

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

160 (14.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718257)

Die Nachrichten* erscheinen
Mittwoch, auch an den Sonn-
tagen. — Vierteljährlicher
Abonnementspreis 2.40 M.,
wobei die Post bezogen inkl.
Bestellgeld 2.40 M.
Man abonniere bei allen Post-
ämtern, in Oldenburg in der
Expedition Peterstr. 28.
Fernsprech-Anschluss:
Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interesse haben für das
Verlagsgesetz Oldenburg von
Seite 15 3, Sonntag 20 4.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle,
Peterstr. 28, Postfach 20,
H. Böttner, Mollenstr. 1, H.
Gordes, Poststr. 5, H. Schmidt,
Mabornstr. 128, S. Büchhoff,
Oldb., S. Sandhede, Mühlen-
str. 4, (am) Unt. Str.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 160.

Oldenburg, Freitag, 14. Juni 1912!

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Offiziere des deutschen Geschwaders in New York hatten am Mittwochabend Gäste der deutschen Vereinigungen New Yorks.

Bei den zuständigen Stellen schweben zurzeit Erwägungen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen vorzulegen.

Gestern fand auf dem Gute Wernburg die Besetzung des verstorbenen Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Crispien, statt.

Der Bundesrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß von Zuwendungen, die kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken dienen sollen, eine Schenkungsabgabe nicht erhoben wird.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann gestern der Epionageprozeß gegen den aus Warschau stammenden Buchhalter Edward Napoleon Warber.

Die Stadt Buffalo im amerikanischen Staate Whoming wurde durch einen Wolkenbruch zerstört.

In Moskau hat am Mittwoch in außerordentlich feierlicher Weise die Enthüllung des Denkmals Alexanders III. stattgefunden.

Die jungtschechische Kandidatin, Schriftstellerin Beda Americká, ist im 21. Wahlbezirk Jung-Bunzlau als Abgeordnete für den böhmischen Landtag gewählt worden.

Der vorsichtige Bundesrat.

Nun ist es heraus: der Bundesrat hat Stellung zu den beiden Geldbeschaffungsprojekten genommen, die ihm der Reichstag noch vor der Vertagung gemacht hatte. Allgemeine Besitzsteuer oder erweiterte Erbschaftsteuer? Der Bundesrat hat sich für die erste entschieden, „ohne etwa gegen die empfohlene Erbschaftsteuer Stellung zu nehmen“. Also eine richtige Einmütigkeit-Entscheidung. Die allgemeine Besitzsteuer kann eine Vermögens- oder eine Einkommens- oder eine „verdeckte“ Maritalksteuer, sie kann aber auch eine erweiterte Erbschaftsteuer sein. Wenn also der Bundesrat, wie jetzt gemeint wird, dem von Wassermann-Erbreiter eingebrachten Vorschlag der allgemeinen Besitzsteuer zugestimmt und die Reichsfinanzverwaltung mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beauftragt hat, so ist damit über das einseitige Zersplittern der heikeln Erbschaftsteuer formal tatsächlich noch gar nichts gesagt. Daß der Bundesrat nicht ebenso wie der Reichstag einem generellen und einem in ihm enthaltenen speziellen Vorschlag gleichzeitig zustimmend würde, war ja eigentlich selbstverständlich. Und daß er dem Besitzsteuerantrag vorzuziehen würde, weil er ihm eine Auswahl von Vorlagen und eine Fristverlängerung (bis 30. April 1913) bietet, gegenüber dem Erbschaftsteuerentwurf der Fortschrittspartei, war schon von Schatzminister Mühl angedeutet worden.

Trotzdem nun auch weiteres nach diesem neuesten Beschluß des Bundesrats angenommen werden, daß eine Erbschaftsteuerentwurf nicht geplant ist. Man hat gehört, daß fünf einzelne Bundesstaaten im Bundesrat für die Erbschaftsteuer eintreten würden. Der Vorschlag der Fortschrittler, dem der Reichstag in seiner Mehrheit zugestimmt hat, verlangte die glatte Wiederherstellung des 1909 von den Verbündeten Regierungen schon einmal eingebrachten, aber damals von der herrschenden konservativen Mehrheit abgelehnten Erbschaftsteuerentwurfs. Der Bundesrat hätte also jetzt gar keine weitere Vorarbeit nötig gehabt. Wenn trotzdem jetzt die Reichsfinanzverwaltung recht unumfänglich und zeitnahe Vorarbeiten auf Gehalt des Bundesrats beginnt, so darf unterstellt werden, daß die empfohlene Erbschaftsteuer in ein glanzendes Grad erster Klasse abetretet worden ist. Denn daß etwa die Mehrheit des Reichstags, die sich auf diesen Vorschlag geeinigt hatte, im kommenden Herbst auf ihren Antrag bestehen und zu Repräsentanten übergeben sollte, wenn eine Erbschaftsteuer ausbleibt, muß als gänzlich ausgeschlossen gelten. Dazu ist diese Mehrheit bei weitem nicht einheitslich und achselnackt genug.

Bei dieser Lage der Dinge entsteht nun die Frage, ob wirklich die Ablegung der Erbschaftsteuer von der Tagesordnung der demnächstigen inneren Politik ein großer Schaden wäre. Sicher würde aus der politischen Gesamtheit ein Zersplitter entstehen, der die seit dem Reichstagswahlkampf mühsam bewirkten Parteienverbindungen aufs neue mächtig erregt hätte. Nun kann zwar vorübergehende Leidenschaftlichkeit der Parteikämpfe unter Umständen ein nationales Günd sein und neue politische Verhältnisse anbahnen, die dem Volke zu Fortschritt und Aufschwung verhelfen. In dieser Hinsicht hat auch der jahrelange

heißer Kampf um die Erbschaftsteuer schon sein Gutes getan. Aber gefährlich und verderblich muß das lange Anhalten leidenschaftlicher Parteikämpfe auf den politischen Sinn des Volkes wirken. Der Blick wird schließlich ganz abgelenkt von den gemeinsamen Aufgaben der Nation und das notwendige Zusammenarbeiten der Parteien in wichtigen vaterländischen Fragen verlernt und verliert sich allmählich. Noch sind wir zum Glück heute so weit nicht gekommen — die Behandlung der Wehrverträge hat ja das Gegenteil erwiesen — aber die Gefahr besteht, wenn der Erbschaftsteuerkampf wiederkehren sollte.

Dazu kommt noch die steuerrechtliche Erwägung, daß die Besteuerung der Erbschaften nicht unter allen Umständen die gerechteste und beste aller Steuern ist. Hat auch der Vorwurf, daß die „Witwen- und Weisensteuer“ die unsozialste von allen sei, keine Berechtigung, weil ja nur die reichen Witwen und die reichen Weisen befallen werden sollen, so können bei dieser Steuerform doch trotz aller Staffelfestsetzungen die einzelnen Besteuerter nicht so genau nach ihrer Leistungsfähigkeit bewertet und erfasst werden, wie das etwa bei einer progressiven Besteuerung des Einkommens möglich wäre. Selbst von den begeistertsten Lobrednern der Erbschaftsteuer wird deshalb in der Regel hinzugefügt: Unter den möglichen Steuern ist diese relativ die beste.

Hat man nach diesen Gesichtspunkten eine objektive Stellung zur Erbschaftsteuerfrage gewonnen, und sich von feindseligen Rücksichten der Parteipolitik freigemacht, so wird man also auch als Freund der erweiterten Erbschaftsteuer den vorsichtigen Beschluß des Bundesrats nicht mißbilligen. Um so weniger, wenn man überzeugt ist, daß in späterer Zeit diese Steuer doch wieder kommen muß, auch, wenn sie für den Augenblick zurückgeschoben wurde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die wachstümliche preussische Leute.

Die Idee der Schaffung einer Preußenvereinigung war bekanntlich vor kurzem in der „Kreuzzeitung“ dem erkrankten Publika unterbreitet worden. Alle wirklich und echt preussische Leute sollten sich zusammenschließen, um das bedrohte Vaterland vor allen möglichen eingebildeten Gefahren zu schützen. In der sechsten Morgen Ausgabe der „Kreuzzeitung“ wird die Angelegenheit von einem „General“, dessen Namen das konservative Blatt offensichtlich verschweigt, weiter betrieben in einem Artikel, dessen Aufschrift lautet: „Sie gut Preußen allewege!“ Wir wollen annehmen, daß es sich bei dem Autor dieses wunderlichen Artikels um einen General a. D. oder wenigstens um einen solchen a. Z. handelt, denn ein aktiver Militär dürfte kaum die Zeit haben, um eine solche Fülle von Sonderarbeiten und ungedrungenen Angriffen aufzunehmen, wie es der Verfasser des Artikels tut! Dieser hält den „Zusammenbruch aller wirklichen Preußen“ für notwendig „für die Aufrechterhaltung deutscher Größe“ und behauptet, es hätten leider auch viele Kreise in Preußen selbst daran gearbeitet, den führenden Bundesstaat allmählich seiner Eigenart zu entleeren; Preußen werde von vielen nur noch als ein gebulderter Faktor in der deutschen Entwicklung angesehen, und der Autor klagt darüber, daß er in Süddeutschland oft einen Mangel an Verständnis für Preußens Verfall gefunden habe. Für die Demokraten komme es darauf an, das Kernwerk Deutschlands, die preussische Monarchie, zu Fall zu bringen, um auf diesem Wege das Ziel zu erreichen, die Parlamentarität zu zerstören.

Die Bestrebungen, Preußen zu vernichten, bestehen offenbar nur in der Phantasie einiger konservativen Fanatiker, die der Auffassung sind, daß Preußen am Ende seiner Machtstellung angelangt sei, wenn es sich den modernen Anforderungen anpaßt und eine Herrschaftsliste beibringt, die lange genug ihrzepter über dem preussischen Lande geschwungen hat. Die Herren verwechseln das Preußen, das ihnen in der Gesetzgebung und in der Verwaltung die vollen Schiffe zureicht, mit dem Lande Preußen überhaupt. Sie können es sich nicht denken, daß ein Preußen möglich wäre, in dem andere Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse obwalten, als in dem Preußen, das unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts und damit des Großagrariertums steht. Nun hat aber kein Land in Deutschland eine so totale Umwälzung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Entwicklung und der Bevölkerungsveränderung durchgemacht, wie gerade Preußen, und es ist ebenso unmöglich, wie unmöglich, daß das Königtum Preußen für alle Ewigkeit ein Eldorado bleibt für die Herren, die dieses Land aluden wie ein großes Rittergut behandeln und verwalten zu können. Es liegt geradezu eine Verleugnung der preussischen Bevölkerung und des preussischen Landes darin, wenn es so dargestellt wird, als ob Preußen für Deutschland so wertvoll sei infolge der mit der agrarischen Vorherrschafft bedingten „Eigenartlichkeiten“. Das Gegenteil ist der Fall. Preußen ist im Kern seines Lebens und seiner Bevölkerung von so urfruchtbarer Natur, daß es auch in seiner

veränderten wirtschaftlichen Struktur, der die Umwälzung der Machtverhältnisse auch einmal folgen muß, gerade erst recht die Vormacht Deutschlands sein wird. Wenn der Verfasser in Süddeutschland gewisse Bestimmungen hinsichtlich Preußens kennen gelernt hat, so rührt dies daher, daß man daselbst es nicht versteht, wie ein Land mit einer so tüchtigen Bevölkerung und einer so großartigen industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung sich immer noch die Herrschaft einer kleinen und in ihrem Wesen allerdings in Süddeutschland wenig beliebten Bevölkerungsschicht gefallen lassen kann. Man geht in Süddeutschland von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß die heutzutage noch maßgebenden Kräfte in Preußen den Ausschlag des gesamten Deutschen Reiches kommen, der sonst noch viel glänzender wäre, und daß durch sie allein die Verständigung und der Ausgleich zwischen norddeutscher und süddeutscher Art hintangehalten wird. Es wird keinen vernünftigen Menschen in Süddeutschland geben, der nicht die preussische Gesichtsart würdigt und dem preussischen Volke in seiner Arbeitsamkeit und Eigenart Sympathien entgegenbringt. Der preussische Junker allerdings und manche Typen der preussischen Verwaltungshierarchie werden in Süddeutschland nicht goutiert — aber in den weitesten Volkskreisen Preußens ebensowenig! Die Aufrechterhaltung dieser „preussischen Eigenart“ wird auch von sehr vielen Preußen nicht gewünscht — und zwar gerade von den besten nicht!

Der Autor des Kreuzzeitungsartikels gefäht sich alsdann in seinem mitleidigen Preußenphantasie mus. darin, den Führer der Nationalliberalen Partei, Herrn Wassermann, anzugreifen, dem er das preussische Empfinden abspriecht und von dem er behauptet, daß ihm Preußen nur ein „Berücksichtigungsobjekt für seine liberalen Sonderwünsche“ sei. Der fortschrittlichen Volkspartei werden ebenfalls schwere wie törichte Vorwürfe gemacht: sie habe bei allen nationalen Fragen versagt und alles bekämpft, was Preußen und Deutschland groß gemacht habe. Der vornehmste Herr General trägt den folgenden unterthänigen Satz: „Wer sein Interesse am Staat lediglich nach dem Maße berechnet, in dem er unter staatlichen Schutz sicher und ungehindert die Speculation betreiben kann, ist allerdings für die Mitarbeit zur Kräftigung des preussischen Staatsgedankens nicht zu gebrauchen.“ Die fortschrittliche Volkspartei ist über die in diesen Worten liegenden Beleidigungen so erhaben, daß es genügt, an dieser Stelle von den konservativen Rückfalligkeiten Notiz zu nehmen. Es ist ein unüberwindlicher Nationalismus, der den Anhängern anderer Parteien, die in ihrer Art das vaterländische Interesse vertreten, den Nationalismus und die Uneigennützigkeit abspriecht.

Der konservative General läßt es dahingestellt sein, ob die Begründung einer Preußenvereinigung durchführbar wäre, und er meint: „Die beste Preußenvereinigung wird immer der preussische Landtag sein!“ Da spricht der Herr ein großes Wort gelassen aus. Hier liegt allerdings des Pudels Kern. Der preussische Landtag muß unangestört bleiben: in ihm verbergt sich am besten und gelegentlich am wirkungsvollsten die „preussische Eigenart“, wie sie sich die Kreuzzeitungsleute vorstellen: die autoritative Suprematie! Diese muß zu erhalten, ist das heißt die Sehnen der konservativen Herren, die sich zu diesem Zweck mit dem Mantel eines idealisierten Preußentums schützensuchen drapieren. Wir anderen aber, die wir die preussische Geschichte und das preussische Land lieben, sind der Überzeugung, daß die preussische Eigenart sich erst dann zu ihrer vollen und schönen Blüte entwickeln kann, wenn die Schranken der Junkerherrschaft von diesem Lande abgefallen sind und die Macht der „wahrhaft preussischen Leute“ gebrochen ist.

Für den sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz

gibt es aller Voraussicht nach eine ordentliche Arbeit: die Göttinger Affäre hat sich derartig zuweit, daß erregte Auseinandersetzungen auf dem Parteitag kaum zu vermeiden sein werden. Wie wir hören, besteht zwischen den Radikalen und den Revisionisten in Württemberg ein in hohem Maße gespanntes Verhältnis, so daß eine löbende Wirkung auf die Entwicklung der Partei unaussprechlich scheint. Nun ist aber inzwischen wieder ein neuer Streitfall aufgeleuchtet: das Verhalten der Stuttgarter Kathausfraktion der Sozialdemokratie bei einem Königshoch in Göttingen. Es fand daselbst nämlich die Einweihung einer Straßenbahn statt, und die anwesenden sozialdemokratischen Gemeinderäte hatten die Stimmheit, bei dem üblichen Hoch auf den König — sich von ihren Plätzen zu erheben! Der Radikalismus schmauchte Wache, und eine Parteiverammlung in Göttingen erließ einen Aufruf, in dem dem „Verbrechern“ die „schärfste Mißbilligung“ ausgesprochen wurde. Bei zukünftigen Festlichkeiten soll sich die Kathausfraktion nun damit befassen, wenn eine sichere Garantie gegeben wird, daß patriotische Reden und Königshochs unterbleiben. Da hätten wir ja wieder die altbewährte Monarchenjurst der Sozialdemokraten, die gehalten werden, sich von einer Teilnahme an Festlichkeiten zu abstinieren, bei denen die Gefahr eines Hochs auf den Landesfürsten besteht. Kürzlich haben ebenfalls auch die Berliner sozialdemokratischen Abgeordneten

neben die Reife nach Wien nicht mitgemacht, weil sie dort die Negalierung mit Fürstentum erwarren konnten. Dieselben Sozialdemokraten genieren sich im übrigen nicht, woran die „Postische Zeitung“ erinnert, bei festlichen Gelegenheiten die güldene Reize umzubringen, die ein Bildnis des Königs Friedrich Wilhelm III. enthält. Uns fällt dabei ein, daß wir gelegentlich den Stadterobernden Liebesbrief in dieser Reize mit Königsbild gesehen haben — ermahnte sich darin sehr gut! Eine wirkliche Konsequenz ist jedenfalls in dem Verhalten der Berliner Stadterobernden nicht zu erblicken. Und der neue Schilling soll nicht dazu beitragen, den Respekt vor der Sozialdemokratie zu erhöhen; vielmehr wird man in weitlichen Kreisen recht frühlich darüber lachen — und zwar auf Kosten der Herren Radikalen. Was sagt aber der Genosse Landsberg in Magdeburg dazu?

Für die „Postischen“.

Doch vom preussischen Kultusministerium die positive Richtung bei der Bezeichnung der Theologie-Professoren begünstigt wurde, war häufig abgelehnt worden. Jetzt bekräftigen es aber die Postischen selbst; es wird z. B. im „Bathischen Kirchenblatt“ folgendes festgestellt: „Die neuesten Verurteilungen auf theologische Hochschulen sind ein Anzeichen dafür, daß die positive Richtung in der Literaturhistorie gegenwärtig kräftig im Aufstehen begriffen ist.“ In die Stelle des nach Göttingen berufenen Professors Dr. Stange tritt in Greifswald Studienrat Dr. Dammann von Wittenberg. Prof. Dr. Steinbecker geht von Greifswald nach Breslau; an seine Stelle kommt Dr. Dr. v. der Holtz, bisher Direktor des Theologischeseminars in Wittenberg. Als Nachfolger von Prof. Dr. Grünmacher bekam der erst in diesem Winter nach Bonn berufene Dr. Dr. Weber einen Ruf nach Rostock; er lehnte ab und wurde in Bonn zum ordentlichen Professor ernannt. Darauf wurde Dr. Mantel von Greifswald nach Rostock berufen und hat den Ruf angenommen. Endlich kommt Prof. Dr. Böhmert von Bonn nach Marburg an Prof. Dr. Wierb's Stelle. „Nicht der preussische Landtag? — So fragt hierzu mit Recht die „Christliche Freiheit“ des Pfarrers Traub. „Nicht er rückt zu, wie die theologischen Fakultäten allmählich an Wissenschaftlichkeit heranfinden und zu kirchlichen Seminaren werden sollen? Welcher Sturm würde entfacht, wenn nach Greifswald drei liberale Professoren geschickt würden? Aber gegen den ausdrücklichen Willen der Fakultät, gegen ihre schriftlichen Verschlüsse und gegen die Vorstellungen ihres Dekans in Berlin wurde der Marburger Fakultät Prof. Böhmert aufgenötigt. Wir wünschen, daß der bathische Kultusminister auch in Preußen gehört würde, als er das selbändige Recht der Fakultät so glänzend verteidigte!“

Neue Niederlage der Türken in Tripolis.

Mailand, 13. Juni. In der Nacht vom 11. zum 12. Juni griff der Feind, nachdem er auf der ganzen Fläche seine Angriffe gemacht hatte, um 4 Uhr morgens die italienischen Stellungen bei Lebda und Soms an. Sobald die Kriegslage von dem italienischen General Reissler erkannt worden war, ließ er von allen in Soms verfügbaren Truppen den Feind von der Seite und von hinten angreifen. Um 8 Uhr 15 Min. war der Feind in eine regelrechte Flucht gedrungen und von Artilleriefeuer zerstört. Eine Abteilung wurde in der Caie umzingelt und niedergemacht. Der Kern der feindlichen Truppen war aus Eingeborenenstämmen von der Erde zusammengelesen und von der Artilleriefeuer unterjocht. Die Italiener haben bis jetzt 421 tote Feinde aufgefunden, jedoch sind die Verluste der Türken viel größer, da sie einen Teil der Getriebenen mit sich geführt haben. Es wurde eine große Beute an Gewehren und Munition gemacht. Die Italiener verloren 2 Offiziere und 20 Mann Tote; 2 Offiziere und 57 Mann wurden verwundet. Die Begeisterung der Truppen ist ungeheuer.

Zur Besetzung der Inseln im Ägäischen Meer

Alexandrien, 13. Juni. Die Besetzung einiger Inseln des Ägäischen Meeres durch die Italiener scheint doch weitere Folgen mit sich zu bringen. Die griechische Bevölkerung dieser Inseln fürchtet die Wiederkehr der türkischen Herrschaft, und in Andros hat dessen hat das Komitee der Union der Inseln des griechischen Archipels, das seinen Sitz hier hat, an verschiedene Regierungen ein Schreiben gerichtet, worin für die Besetzung der Inseln das Recht beansprucht wird, frei unter einem ähnlichen Regime zu leben, wie es auf Samos besteht. Das Komitee verlangt nach Informationen eine Angliederung der Inseln an das Fürstentum Samos. Das Schreiben wurde gefandt an den König von Italien, an die Präsidenten der beiden italienischen Kammern, an Lord Salisbury und an die Ministerpräsidenten von England, Rußland, Frankreich und Italien.

Unpolitisches

Weitere schwere Unwetter. In Bayern herrschte vorgestern ein heftiges Unwetter, das großen Schaden angerichtet hat. Meistens sind Getreidefelder total vernichtet, namentlich bei Altdorf hat stark gelitten. So ging über Geisenhausen bei Landsbut ein ungewöhnlich starkes Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner, die die Größe von Zaubereiern erreichten, fielen über eine halbe Stunde lang und vernichteten Weizen und Felber auf weite Strecken. Bei Jind gingen mehrere schwere Gemitter mit Hagelschlag hintereinander über das ganze Hochtal nieder und vernichteten Felber und Auen. Der Wis sündete an mehreren Stellen. Auch die Crie Moos und Hellenert hatten unter Hagel zu leiden. Dem Hagel folgte ein Wellenbruch, durch den der ganze Waldhain auf eine Länge von fast 150 Metern vollständig fortgespült wurde, so daß die von Sempfen nach Jind kommenden Wege ungangbar werden mußten. — Während eines heftigen Gemitters schlug der Blitz in das Haus des Strahnenmeisters Koller in Salzburg, tötete diesen und seinen 26-jährigen Sohn sofort und verwundete eine Hausmagd.

Das erste deutsche Post-Luftschiff. Als erstes deutsches Post-Luftschiff fuhr vorgestern die „Schwaben“ anlässlich der Postartenwoche der Großherzogin von Hessen von Frankfurt nach Offenbach mit ungefähr 45 000 Postkarten, die in drei Säden verpackt waren. In Offenbach wurde über dem Grotzerplatz eine einer Höhe von 40 bis 50 Metern ein Zell herabgelassen. Hieran wurden dann zwei 40 Kilogramm schwere Postsäcke befestigt und in die Höhe gezogen. Gleichzeitig glitten zwei weiße Postkisten herunter, von denen jeder ebenfalls einen mit An-

sichtsfarten gefüllten Postbeutel trug. Dann fuhr das Schiff nach Darmstadt ab, wo es kurz nach 17 Uhr eintraf und über dem Grotzerplatz, wo sich auch das heftige Grotzerjagdspar eingefunden hatte, die Post für Darmstadt betrieblig und wieder einen Posthof für Worms mitnahm. Eine Notiz des Jugendvereins Darmstadt herabgehoben, in der er mitteilt, daß er wegen eines kleinen Notbedarfs nicht mehr nach Worms fahren konnte. Die Wormser Post soll in besonderer Eile erledigt werden. Leutnant v. Hildebrand fuhr gestern früh auf seinem Gulerapparat von Darmstadt nach Worms und von dort nach Mainz, jedesmal 50 Kilogramm Postsäcke befördernd. Er verließ Darmstadt um 2 Uhr 40 Minuten früh und landete glatt um 4 Uhr in Worms, wo die Post ausgewechselt wurde. Er flog dann wieder um 6 Uhr 41 Minuten von Worms nach Mainz auf, wo er nach 30 Minuten glatt landete.

Eine Hochzeit im Judthaus. In der Straßensalzt in E n f s s h e i m hatte sich ein festlicher Zeit dort internierter Sträflinge, bevor er mit dem Sträflinge in Konflikt kam und zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt wurde, verlobt. Die Braut bewahrte ihn trotz seiner Verurteilung die Treue. Nachdem die gesetzlichen Formalitäten erledigt waren, fand die Hochzeit im Judthaus statt, wobei fünf der Standesbeamte mit dem Gerichtsschreiber begeben hat.

Zollgewerbesteuerliche Frauenhinterziehmaschinen. Reichliche Anhängen des Frauenhinterziehmaschinen haben in T u b i n die öffentlichen Gebäude, das Zollhaus, das Postamt, die Gebäude der Landratsmission, die Polizeigebäude und die Kaserne umzingelt und zahlreiche Fensterheben eingeworfen. Acht Personen sind verhaftet worden.

Ein Nabenbauer. Das Schwurgericht Schweidnitz verurteilte den Bergbauer August Weich wegen Mordes und Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus. Weich hatte am 11. März in Oberhermsdorf im Kreise Waldenburg unter Einfluß des Alkohols seine zweijährige Tochter in einen Teich geworfen und versucht, auch seine andere drei Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren zu töten. Das Schwurgericht nahm an, daß Weich ohne Ueberlegung gehandelt hatte.

Der Hauptmann von Spöndin nicht gestorben. Das „Koburger Tageblatt“ meldet: Die von London verbreitete Nachricht, daß der berühmte Wilhelm Voigt in einem Hospital gestorben sei, wurde nicht bestätigt. Wie gestern früh ein Bahndienst glaubwürdig mitteilt, traf der Hauptmann von Spöndin, von Eisenach kommend, gestern Abend um 9:30 Uhr am Koburger Bahnhof ein, von wo er sich zu dem um 10:32 Minuten nach Luitcha abgehenden Zug begab. Unverzüglich wurde er im Bahnhause erkannt, und im Wartesaal unterstellt er sich mit einigen Herren über seinen vermeintlichen Tod.

Um den falschen Gerüchten von seinem Tode entgegenzutreten, hat der Schuhmacher Voigt folgenden Brief an die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ gefandt:

„Geehrte Redaktion!“

Die Nachricht, daß ich in London in einem Hospital gestorben sei, hat in Deutschland ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Meiner Gesundheit wegen ist mir Waldluft verordnet worden und habe deshalb mich nach Thüringen ins Städtchen Luitcha begeben. Montag früh fuhr ich über Naumburg nach Burgheim bei Kreisfeld, um bei dieser Gelegenheit eine befreundete Familie zu besuchen und mich bei Wittbroch früh dort aufzuhalten. Um 6 Uhr früh ging ich zum Bahnhof, um nach Luitcha zu gelangen. In der Dursburg mußte ich umsteigen, wo mit, da ich in der dortigen Gegend sehr bekannt bin, als ich in der Bahnhofstraße trat, verschiedene Herren die „Koburger Zeitung“ vorstellten. Was aber sah ich? Was wohl wenigen Sierblichen passiert war, meine eigene Todesanzeige. Ein paar Worte und dann ging es los. Erst unter den Hofgassen und dann im übrigen Publikum. Von Station zu Station der Refrain: Der Hauptmann von Spöndin ist gestorben! Und doch lag er im Bahnhause. Die „Koburger Zeitung“ schickt hierbei sehr leicht ab. So ging es bis Kassel. Dort waren schon Klatsche an den Sitzhäufeln. Ich hatte in Kassel einen guten Freund und hielt mich dort auf, um diesen zu besuchen. Da gab es wieder ein großes Kopfschütteln. Die Bekannten glaubten ihren Augen nicht trauen zu dürfen. Hinter Kassel, ungefähr bei Pötha, gab mit eine Dame das „Berl. Tagbl.“ mit meinem Nekrolog. Ich kann Ihnen hierfür nur meinen aufrichtigsten Dank aussprechen und sagen, wenn ich einmal wirklich gestorben sein werde, daß ich dann einen ebenso freundlichen Nachruf erhalten haben möchte. Wenn ich auch in dem Nachruf einige bedenkliche Stellen und, so bitte ich, diese nur zu berichtigen, und kann Sie versichern, daß mit meine eigene Todesnachricht die Freue und gewahrt hat. Hochachtungsvoll Wilhelm Voigt, genannt Hauptmann von Spöndin, zurzeit Luitcha Thuringen-Meinungen, bei Glasfänger Louis Müller-Zach's.

Die Wafahrt des Luftschiffes „Victoria Luise“ von Lützelhof nach Hamburg, die auf gestern morgen 3 Uhr angelegt war, ist um 24 Stunden verschoben worden. Man bedächtigste jetzt, heute früh 3 Uhr in Lützelhof abzufahren, und hofft, bereits um 9 Uhr morgens in Hamburg einzutreffen.

Das beschädigte „Denkmal der Toten“. Aus Paris wird gemeldet: Die Schäden, die an dem Reiterwerk des Bildhauers Bartholomäus auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris mitgenommen wurden, sind bedeutender, als in den ersten Meldungen zugehört wurde. Die meisten Figuren der berühmten Gruppe weisen bedenkliche Risse auf. An den Füßen zweier Hauptfiguren fehlen die Fehlen vollständig. Es ist aber durchaus nicht Bestürzungswort, die an diesen Zerstörungen die Schuld trägt, sondern der Bildhauer ist selber, wie schon früher berichtet wurde, in der Wahl der Steinart sehr unglücklich gewesen. Die Fachleute können darin überein, daß das Werk langsam, aber unermüdlich Zerörung gewahrt ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung der verschiedenen Originalberichte die mit großer Genauigkeit geführten Untersuchungen und Berichte über die Verhältnisse der Reichsarmee in der Reichsarmee mitgeteilt.

Zum Blumentage. Am gestrigen Sonntag über die Blumen-Zentralen möchten wir noch hinzufügen, daß in den Zentralen von Alexander Goldschmidt, Achternstraße, 23. Straße, Vangelstraße, S. Graepel, Pferdemarkt 6, Erich für die gefüllten Sammelbüchlein bis abends 7 Uhr zu haben ist. Die gefüllten Sammelbüchlein sind an die betreffenden Aufstiegsdamen abzuliefern. Sollte

den Zentralen der Vorrat an Postkarten ausgehen, wird gebeten, bis 7 Uhr abends bei Hrl. Graepel Postkarten und Margareten nachholen zu lassen. Nach 7 Uhr ist in der „Union“ (Reisebahn) die alleinige Zentrale für Postkarten, Blumen und leere Sammelbüchlein.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Veranstaltungungen aus bei unangenehmen Wetter, an das wir im Ernst natürlich nicht denken, stattfinden, auch der Blumenkonfesso. Für die Aufstellungen und die Konzerte bieten die Union, die Longierhalle, die Savaria und das Neue Haus je Platz genug!

Die Postpostkarten, deren es jetzt 10 bezw. 11 gibt, werden zu 10 Pf. das Stück verkauft, mit Ausnahme der folgenden von Noris, die 20 Pf. kosten.

Für den Blumentag wird auch besonders auf auswärtige Besucher gerechnet. Das Bronzenabenfonsort, der Blumenforio, der Kinetoskop, die Ruderparade, das Stenogramm im Neuen Hause und in der Union, sowie die Aufstellungen in der Longierhalle und in der Union können sie beinahe ganz mitmachen. Mögen sie sich gut amüsieren in Oldenburg!

Von Herrn Hoflieferant Deuss in Kassel ist ein großer Posten prachtvoller natürlicher Margareten gesendet worden. Die Blumen sind in der Zentrale bei Frau Oberk v. Jordan an der Gartenstraße abzugeben.

Eine Anzahl Geschenke wird laut Ankündigung in der heutigen Nummer morgen um 6 Uhr geschlossen. — Zur Nachahmung empfohlen!

Die Burcaubewann-Berufsammlung, die von der kürzlich hier gegründeten Erbsgruppe des Berliner Burcaubewann-Berufes aus Sonnabend, den 15. d. Mts., zum Hotel „Kaiserhof“ hierher einberufen war, ist wegen des Blumentages auf nächsten Sonnabend, den 22. Juni, abends 9 Uhr verlegt.

Von der Getragengesellschaft. Die schon seit Jahren schwelende Frage der Jollpflichtigkeit des zum Heringspökel in der hiesigen Seezollgegend befindlichen in ein neues Stadium treten zu sein. Trozdem eine endgültige Entscheidung der zuständigen Stelle noch aussteht, wird von der Jollverwaltung für dieses Jahr die Verzollung des Seizes gefordert, während in früheren Jahren davon unter Ausbleiben abgesehen wurde, die den Anspruch formell zurückbehalten. Es ist fraglich, ob aus der jetzigen Stellung der Jollverwaltung Schlässe auf die endgültige Entscheidung gezogen werden dürfen. Die Maßregel ist aber jedenfalls geeigneter, neue Störungen in die beteiligten Kreise hineinzutragen.

Eine böse Sache, mit der sich das Land, über das Schwurgericht noch zu beschäftigen haben wird, hat sich die 44 Jahre alte Handlanger Tetmer T a n j e s in Rüterfel, der mit der Familie des Arbeiters Cornelius seit langem in Heimbach lebt, eingebrocht. Als der einzigen Tater der etwa 24 Jahre alte Sohn des Cornelius mit einem Bekannten die Wirtschaft von Schröder betrat, wurde er von Tanjes angegriffen und gefangen. Damit aber nicht genug, forderte Tanjes den jungen C. noch seinem Begleiter auf, aus der Wirtschaft herauszukommen, wo er ihnen mal etwas zeigen werde. Cornelius folgte mit seinem Kameraden dieser Aufforderung, und nun ließ Tanjes nach seinem Hause, holte sein Gewehr hervor und gab auf C. zweimal zwei Schüsse ab, und die Schrotkörner prallten diesem um den Kopf. Da festgestellt ist, daß Tanjes nicht mehr auf C. zielt, wird wahrscheinlich verurteilt Tanjes angenommen werden. Tanjes hat früher schon einmal solche Tummeln gemacht.

Auf Grund des Reichsviehsteuergesetzes erläßt das Ministerium in Ausführung der §§ 20 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats folgende Anordnungen: Viehhändler müssen über die in ihrem Besitze befindlichen Pferde, Küder und Schweine Kontrollbücher nach beigefügtem Muster führen. In die Kontrollbücher sind Pferde und Küder, ausgenommen Küder bis zu 3 Monaten, einzeln unter Angabe des Geschlechts, der Farbe, der Abzeichen, des ungefähren Alters, besonderer Kennzeichen (Ornamente, Hautbrand, Hornbrand, Farbscheiden, Haarlinie usw.) und unter Angabe des Tages und Ortes der Uebernahme, des bisherigen Besitzers und seines Wohnortes, sowie des Tages des Weiterverkaufs, des Namens und Wohnortes des Käufers einzutragen. Küder bis zu 3 Monaten und Schweine sind in einzelnen Posten unter Angabe der Stückzahl und des ungefähren Alters (Jahre, Käufer usw.) einzutragen, im übrigen sind bei solchen Küdern und bei Schweinen die gleichen Angaben über Herkunft und Verbleib wie bei Pferden und Kündern zu machen. Die gleiche Art der Eintragung wie für Küder und Schweine ist für die über 3 Monate alten Küder gefordert, wenn sie mit einem haltbaren Kennzeichen versehen sind und die Kennzeichnung in die Kontrollbücher eingetragen ist. Die Eintragungen in die Kontrollbücher müssen von Führern der Transporte jeberänderungen und mit Tinte oder Tintenfüllung zu machen. Die Kontrollbücher müssen von den Führern der Transporte jeberzeit mitgeführt und den Polizeibeamten und beamteten Tierärzten auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden. Die Kontrollbücher sind ein Jahr lang, von der letzten Eintragung an gerechnet, aufzubewahren. Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichgebiet gültig. Die Bestimmungen des § 5 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 6. Juli 1910, betreffend den Handel und Verkehr mit Schweinen, wird aufgehoben. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen unterliegen, sofern nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, der Strafschmammung des § 76 des Reichsviehsteuergesetzes.

Das Theaterrestaurant hat in den letzten Wochen einen vollständigen Umbau erfahren. Im Hause selbst ist eine ganze Reihe von Verbesserungen getroffen worden, und man hat manche Wünsche, die zu Klagen oft Anlass gaben, beseitigt. Die Fenster der Restaurationsräume sind in Zierfenster verwandelt worden, was in den Sommermonaten zweifellos als große Annehmlichkeit empfunden wird. Der neue Wirt, Herr Hugo Kommel, der bisher den Restaurant mit Geschäft betriebsführte, hat den Blumentag für die Neueröffnung des Theaterrestaurantes gewählt.

Die Kirchenräuber. Zum Einbruch in die Alexanderskirche wird dem „B. A.“ mitgeteilt, daß dem Einbrecher aus dem Perspektiv etwa 120 M. in die Hände gefallen sind. Der Opferort war mit drei schweren alten Schlössern versehen, die der Einbrecher aufschloß und damit leider sehr beschädigt hat. Der Diebstahl der beiden Hostieneller bedeutet den empfindlichsten Verlust. Ein Keller war übergraben, er stammt aus vor-

reformatorischer Zeit. Er hat einen bedeutenden Kunstwert. Auch der andere Keller ist wertvoll, er stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist in Silber getrieben. Der Einbrecher hatte das Tor eines Nachbargartens ausgehakt, um es als Leiter zu benutzen, und ist durch das letzte Fenster der Südseite des Langhauses eingedrungen, nachdem er zwei Reihen der in Blei gefüllten Fensterweiden ausgebrochen hatte. Wir erinnern gern daran, daß ein Einbrecher ertappt worden sei, der einen Einbruch in die Buchhändler Kirche verübte. Es handelt sich um den Eisenarbeiter Alois Böhlgefahr aus Vöhringen in Schwaben, der gestern vor dem Stadterbgericht abgeurteilt wurde. Von seiner Verhaftung entziffelte die Verhandlung ein anschauliches Bild. Er erbrach das Speritoid mit etwa 26 Pf. Inhalt und flüchtete dann, als er merkte, daß man ihn beobachte, in die äußerste Spitze des Kirchturms, wo er sich plazierte, daß man ihn unmöglich herunterholen konnte. Die Kirche wurde regelrecht belagert, und der Spitzhube amüsierte sich währenddem damit, das aus dem Epitaphode gekochene Geld den Belagerern auf den Kopf zu werfen, bis er sich schließlich doch beugte, sich zu ergeben, nachdem er vorher noch die Leute unten durch die Drohung, er werde schießen, zu verschiedenen Verlusten hatte. Die Strafammer verurteilte den Kirchenräuber zu 2 Jahren Gefängnis. Man nimmt an, daß auch zahlreiche Einbrüche in Kirchen an der Unterelbe auf das Konto Böhlgefahrts kommen, hat ihm diese aber nicht nachweisen können.

Das Begräbnis des nach achtstündigem Krankenlager im Peter Friedrich Ludwig-Hospital verstorbenen Regimentsrats Dr. Köben aus Augustenhausen fand heute vormittag auf dem Strudenbergkirchhof an der Seite seiner so frühzeitig verstorbenen ersten Frau statt. In der Kapelle des Krankenhauses hielt Oberkirchenrat Böben eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Er sagte, der Verstorbene sei ein Helfer der Kranken gewesen in der Treue seines inneren Lebens. Das Feld seiner Arbeit sei immer größer geworden und seine Kraft reichte kaum mehr aus. Wie vielen Leidenden Menschen möge er geholfen, wie vielen Sterbenden ins beruhigende Auge geschaut, wie vielen Wunden und Genesung verschafft haben! Auch im Kriege gegen Frankreich habe er seinen Mann gehalten und sein König befohlen seine Treue durch Verleibung des eigenen Kreuzes. Zwar sei auch er nicht, wie keiner unter uns, unsterblich, aber man habe das Gefühl, als sei diese Lücke nicht ausfüllbar. — Mit der Infanteriekapelle voran setzte sich der Trauerzug in Bewegung, vor dem Zuge schritten Abordnungen des Kriegerevangeliums Augustenhausen und des Vereinsvereins „Concordia“, Augustenhausen, mit umflorter Fahne, deren Ehrenmitglied bzw. Mitglied der Verstorbene war. Den Kriegerevangelium hat er mit begründet. Das Infanterieregiment war vertreten durch Major von Reichensbach vom 3. Bataillon. Eine Fülle von Kranzengruß und Herzerglücken, das schlichte Wesen des Verstorbenen auf sich wirken zu lassen, weiß, daß man einen guten Menschen begrub.

* Es tad gar lieblich und schön. 79 Metallwürste, Schinken etc. wurden in der Nacht vom 9. zum 10. März aus dem Rechengewölbe des Schlossermeisters Kanne in Strafe gekohlen. Als bald ward ein Vollgeißel in Bewegung gesetzt, der sich

auf dem Dampfer „Dorinund“ verbellte. — Das Wies darauf hin, daß der Täter auf dem Schiffe zu suchen war. Doch konnte man zunächst einen näheren sicheren Anhalt nicht gewinnen. Da kam der Zufall zu Hilfe. Einige Tage darauf roch es gar lieblich und schön nach fetten geschmorten Würsten, und als man nach der Ursache forschte, siehe da... da fand man unter dem Schiffsstempel eine Umhülle vom erdener Metallwürste vor. Natürlich wollte der Schiffsmann Hugo Krummann, der der improvisierte „Küchenchef“ war, von nichts wissen, konnte aber über die Herkunft der Metallwürste auch keine Auskunft geben, jedoch nicht nur die Augen, die ihn entdeckten, sondern auch in ihrer Wutwöschung die Mitglieder der Strafkammer seine Diebstahlsrückhalt für ausgemacht hielten und ihn trotz seines Engagements mit 6 Monaten Gefängnis belegten.

* Für die in Rot getriebene Künstlerin wurden uns nachträglich aus Deutsch-Rafrika noch 10 M. gesandt. Im Ganzen sinnen 281 M. für sie ein. Nochmals besten Dank!

Wettervorhersage für Sonnabend:
Geringe Wärmehöherung. Wechselnde Bewölkung. Schwachwindig. Vereitert, meist leichte Niederschläge.

1. Barel, 13. Juni. Gestern waren die Oberbauräte Rietzen und Schmidt zur Besichtigung der neuen Bahnstrecke Barel-Rodenkirchen hier anwesend. Lebensfalls werden die Herren auch unserem vormärzlichen Bahnhof einer Besichtigung unterzogen haben, der nach den ersten Plänen doch gestiftet werden soll. In Rücksicht auf den in den letzten Jahren beobachteten kolossalen Geschäftsaufschwung in unserer Stadt und den stetig zunehmenden Ausflugsverkehr, der sich nach Eröffnung der neuen Bahnstrecke zweifellos noch steigern wird, würde Arbeit nur weggeworfenes Geld sein. Nach kurzer Zeit müßte doch neu gebaut werden.

1. Gröbenhede, 12. Juni. Wieder ein Einbruch! Diesmal die Liebe bei Galtwitz Auffarth im nahen Bissen eingebrochen. Sie erbeuteten nur den Inhalt des Schofalein-Automats. Lebensfalls sind sie dann bei der Arbeit geflohen worden. Die Gendarmerie wurde sofort benachrichtigt.

hs. Wehrhede, 12. Juni. Das Heimatfest (Einweihung des Friesenbänkchens) verbunden mit Blumenverkauf, hat einen Reinertrag von rund 800 M. erbracht. Durch den Blumenverkauf wurden 620 M. durch die Bälle 130 M. und durch die Rache der Birne 40 M. erzielt. Mit einem solchen Ertrage ist seitens des Festaussehens nicht gerechnet worden. Wahrscheinlich wird im Herbst ein zweites Heimatfest stattfinden. Der Großherzog hat dem Ausschuss f. Jt. mitteilen lassen, daß er bei passender Gelegenheit das Denkmal in Augenschein nehmen würde.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Hamburg, 13. Juni. Das Grab Elise Lenjings, der Freundin Friedrich Hebbels, die sich um den Dichter in seinen schweren Tagen unsterbliche Verdienste erworben hat, entbehrt noch immer eines Denkmals. Die literarische Gesellschaft zu Hamburg hat nun den Beschluß gefaßt, das auf dem Ohlsdorffer Friedhofe gelegene Grab zum 100.

Geburtstage Hebbels, unter Beihilfe des Ausschusses für das Elise Lenjing-Denkmal, mit einem würdigen Gedenkstein zu schmücken.

Hamburg, 13. Juni. In der Curadstraße betrat heute vormittag der Kaffierer Sch. eine Striße und geriet mit der Frau in einen Wortwechsel. Er griff nach einem Brotmesser und brachte der Frau einen Stich in die linke Brust und einen in die rechte Stirnseite bei. Die Frau griff nach dem Messer und schnitt sich die Finger der rechten Hand durch. Dann brach sie ohnmächtig zusammen. Der Messerhieb schnitt sich dann die Kehle durch, und zwar so tief, daß der Kopf fast vom Stampe getrennt war und der Tod sofort eintrat. Die Frau wurde in das Krankenhaus St. Georg überführt. Die Leiche des Sch. wurde in das Hafentrankenhaus gebracht. Ueber die Ursache des Streites muß die sofort eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Hamburg, 13. Juni. Die Firma Deijzenberg und Co., Kolonialwaren engros, ist in Zahlungsunvermögen geraten.

München, 14. Juni. Die gestrige Verhandlung gegen den Zangfischer Hieber endete mit der Beurteilung des Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Dabei erkannte ihm das Gericht mildernde Umstände zu. Nach dem Plädoyer verließ der Angeklagte in einem todessähnlichen Zustand und mußte schließlich aus dem Saale getragen werden.

Berlin, 14. Juni. Aus Furcht vor Arzimir hat gestern der 60 Jahre alte Sanitätsrat Dr. Löwenstein in Wilmersdorf Selbstmord verübt, indem er sich durch eine starke Worphiumeimpfung tötete. Dr. Löwenstein gehörte zu den bekanntesten und beliebtesten Ärzten des genannten Vorortes und hatte eine ausgebreitete Praxis. Seit einiger Zeit litt er an hochgradiger Neurasthenie.

Fontainebleau, 14. Juni. Im Bois de Fontainebleau ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Das Auto des Antiquitätenhändlers Boller aus Paris fuhr bei einer Kurve infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum, jedoch so vollständig zertrümmert wurde. Der Chauffeur blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Die übrigen Insassen, darunter Boller und seine Frau, wurden sehr schwer verletzt.

Konstantinopel, 14. Juni. Der Brand in Galata konnte dank dem raschen Beginn der Löscharbeiten lokalisiert werden, nachdem das Feuer 3 große feinerne Wiesenhäuser, 7 Läden und 4 Forstwarenlager zerstört hatte. Zwei Personen wurden schwer und vier andere leicht verletzt. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Verantwortlich: Verleger Dr. Wilhelm von Bülow, Verleger des Gesamt- und Einzelheftes Dr. Richard Samel, des Monats 3. Heftes Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Richard Samel, Druck und Verlag von R. Scharr, Berlin in Ostend.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schults, Hof-Physiker.		Lufttemperatur	
Monat	Thermometer + Cels.	Monat	mittlere + niedrigste
13. Juni	7 1/2 mm. + 16	13. Juni	+ 11,4 + 12
14. Juni	8 1/2 mm. + 14,6	14. Juni	

Zum Blumentage!

**Blumenkäufer! Vergesst nicht — — — — —
Festpostkartengrüsse
an den Grossherzog nach Rastede wie auch an unsere
Grossherzogin nach Rabensteinfeld zu senden. — —**

Immobilienverkauf.
Schweiburg. Der Landmann Heinrich Peder zu Jaderberg. Galtweg beabsichtigt seine dortselbst belegene
Besitzung,
bestehend aus gutem, geräumigen Wohnhause, Scheune und 4 Hektar 74 Ar 87 Quadratmeter (10 1/2 Jüd.) sehr ertragreichen Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai l. J. zu verkaufen und ist zweiter Verkaufstermin angelegt auf
Montag, den 17. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr, in Dählmanns Goltshaus zu Jaderberg.
Die über den Fußweg liegenden 2 Hämme zur Größe von 2,1735 Hektar kommen separat zum Verkauf.
Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in diesem Termine sofort erteilt werden.
Kaufliebhaber laßt sich ein Steckmann, Aukt.
Schweiburg. Der Landmann Gert Peder zu Jaderberg läßt am
Dienstag, den 18. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr anfang, bei seinem Hause:
1 Jahr. f. w. Stute,
stomer Einspanner,
1 Federwagen,
10 Jüd. Rührgras
in passenden Abteilungen öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber laßt sich ein Steckmann, Aukt.

Das
Ausverkauf
dauert nur noch
ganz kurze Zeit.
Die vorhandenen Waren werden teilweise bis zur Hälfte des sonstigen Preises verkauft.
Alex Hirschfeld,
Konfektionshaus, **Staust. 23.**

Vieh-, Mobiliar- u. Frucht-Verkauf.
Sandthaus. Der Brinlfischer Willi Kruse dalest läßt wegen Verkauf seiner Besitzung am
Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend:
1 kräft. Arbeitspferd,
15 Kühe,
2 beste Kälber, davon 1 ganz neu,
2 Wagenauflüge, 1 Staubmühle, 1 Schiebkarre, 1 vollst. Pferdgeschirr, 1 Wägel, 1 Gage, 1 Deimalwaage mit Gewicht, 1 Schleiße, 1 Glasstrahl, 1 Eschranz, 1 Reiberschranz, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Jagdmühle, mehrere Rillen, 6 tonn. Ständer, 5 x 6 Zoll, mehr. Bretter und was sich sonst vorfindet, ferner: 12 Scheffel, gutstehenden Roggen, 8 Scheffel, gutstehenden Hafer, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfähigkeit verkaufen, wozu einladet
H. Rippen, amtl. Aukt.,
Richtshaus. — Fernsprecher 6.
Antiquitäten,
Altertümlerne Möbel u. Holzgeräthe in Eichen u. Walnholz, Glas u. Porzellan, feinstes Kupfergeschloß, Edelmalde, Gold, Silber, u. dergleichen faust stets zu hohen Preisen
E. P. Landsberg,
Hof-Antiquar.
Zu verk. 1 Anteil an d. Wülfinger Maltzeri, Radz. in d. Wülfinger 24 C. Oldenburg.

Feinste Tafelbutter
 stets frisch.
 v. Pfd. 125 Pf.
Gustav Lohse Nachf.
 Inh. Heinrich Gilers.

Trauerkleider
 Trauer-Costüme
 Blusen u. Röcke
 in grösster Auswahl
 zu billigen Preisen.
 Änderungen erfolgen in
 kürzester Frist.
Alex Goldschmidt

Münchmeier's Restaurant,
 Sommerfrischweirtschaft.
 Zum
 Blumenfest:
Großes Konzert.

Fettweiden
 zur Größe von 2889 Settar,
 26606 Settar und 0,3468 Settar.
 mit Eintritt zum Herbst d. J.
 unter der Hand zu verkaufen.
 Liebhaber wollen sich an den
 Unterzeichneten wenden.
 H. Geddes.

Kriegerverein
Osternburg.
 Nächste
Monats-Versammlung
 am Sonntag, den 16. Juni,
 abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
 Nachm. 4 Uhr: Schießübung.
 Der Vorstand.

Große Posten Kindersöckchen
 Paar 20 S.
Kinder-Ringelstrümpfe
 für alle Größen,
 Paar 40 S.
Damen-Ringelstrümpfe
 Paar 75 S.
Theodor Meyer,
 Schüttingstr. 8.

Ernst Hoyer,
 Bordeaux-Import,
 Rhein- u. Moselweine.

Gesundheits-Apfelwein Pomona,
 v. H. 35 S ohne Glas.
 Wein zu haben bei
Gustav Lohse Nachf.
 Inh. Heinrich Gilers.

Ausverkauf wegen Umbau!

Sie gebrauchen
neue moderne Schuhe,
wie solche in ganz enormer Auswahl vorrätig!




Große Posten Herren-Schnürstiefel und Zugstiefel in la Vorkalf und prima Chevreau, so lange Vorkalf, nur	850 M.
Große Posten Herren-Schnürstiefel und Zugstiefel in la Vorkalf, Kalf- und Rindleder mit und ohne Lackfapfen, jedes Paar nur so lange Vorkalf	625 M.
Braune Herrenstiefel , la Chevreau, Vorkalf und Chevreite mit und ohne Lackfapfen, so lange Vorkalf, nur 13,50 und	850 M.
Große Posten la Bildleder-Herrenstiefel , genagelte Reinbiden, la Qualität, 40-45, jedes Paar nur	595 M.
Große Posten Damen-Halbhuhe die große Wade mit und ohne Lackfapfen und Vorkalfen, Leblichheit . . . jezt 7,75, 6,75 und	540 M.
Große Posten Damenstiefel , Schwarz und braun, Chevreau, Ghangrin, Vorkalf u. Vorkalf, sehr im Preise herabgel., so lange Vorkalf, 9,75, 8,50 u.	575 M.
Große Posten echt Vorkalf-Damenstiefel , leise form, sehr bequem, extra dauerhaft gearbeitet, jedes Paar nur	625 M.
Große Posten Damenstiefel , Spezial-Chevreau mit Lackfapfen, Reib., so lange Vorkalf, jedes Paar nur	675 M.

Braune u. schwarze Kinderstiefel,
echt Chevreau und Ghangrinleder,
mit oder ohne Lackfapfen, naturgemäße Passformen.

Ghangrinleder.

Größe 18-20 nur 1,45 M.	Größe 18-20 nur 2,25 M.
Größe 21-22 nur 1,80 M.	Größe 21-22 nur 2,90 M.
Größe 23-24 nur 2,75 M.	Größe 23-24 nur 3,50 M.
Größe 25-26 nur 3,75 M.	Größe 25-26 nur 3,90 M.
Größe 27-30 nur 4,90 M.	Größe 31-35 nur 5,50 M.
Größe 36-40 nur 6,75 M.	Größe 36-40 nur 6,75 M.

Schulstiefel,

extra dauerhaftes Bildleder in genäht oder genagelt.

— Bildleder. —

Größe 20-22 nur 2,25 M.	Größe 21-22 nur 2,60 M.
Größe 23-24 nur 2,75 M.	Größe 23-24 nur 3,10 M.
Größe 25-26 nur 3,20 M.	Größe 25-26 nur 3,75 M.
Größe 27-30 nur 3,70 M.	Größe 27-30 nur 4,75 M.
Größe 31-35 nur 4,20 M.	Größe 31-36 nur 5,50 M.

Sandalen in 6 verschiedenen Qualitäten zu Einkaufspreis.

Verwand nach auswärts an Jedermann!

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1,50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Anfertigung von Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
 NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Kinder-Söckchen
Agea,
 nicht rutschend
 Alleinverkauf bei
Theodor Meyer.

Staatl. gepr. jg. Lehrerin
 (Engländerin), bis v. kurzem i.
 d. Vertikalschule stöln, franz. und
 deutsche Kenntnisse, ert. Unterr.
 Probelehre gratis. Offert. unt.
 Z. 421 an die Exp. d. Blatt.

Unserem lieben Freunde Ger-
 hard Hagelmann, Garrel, zu
 seiner Verlobung ein dreifach
 donnerndes Hoch! Die besten
 Salenhorster Grüße.

Nachhilfsstunden gibt älterer
 erfahrener Schüler. Ang. erbet.
 unter Z. 971 an die Exp. d. Bl.

Günstiges Angebot.
 Eine moderne, hohelegante
 ebene Schlafzimm. Einrich-
 tung mit 120 Met. breitem An-
 schloßschrank usw., hervorragen-
 den gearbeitet, ist billig zu be-
 kaufen. Bildermistake &

Morgen
 zum Oldenburger
 Blumentag in
Eilers Restaurant
 Großes
Solisten-Konzert
 Anfang 8¹/₂ Uhr.
 — Entree 25 S. —

Habe mich in August-
 fehn als
Arzt
 niedergelassen.
 Sprechstunden vormittags
 8-10 Uhr im Hause des
 verstorbenen Med.-Rats Dr.
 Röben.
Dr. med. Mammen,
 prakt. Arzt,
 Fernsprech-Anschluss Nr. 4.

A. B. Ja, bin bereit! Aber
 sofort telegr. 200.

Bis zum 7. Juli
verreist.
Dr. med. Hügel.

Zurück
Dr. med. Schmidt.

Bremer Schauspielhaus.
 Sonnabend, 15. Juni: Bor-
 tragsabend, Rezitation u. Pie-
 der zur Laute.
 Sonntag, 16. Juni: „Bräu-
 lein Birbelwinde“.

Familien-Nachrichten.
Geburts-Anzeigen.
 Der glücklichen Geburt eines
kräftigen Sohnes
 erfreuten sich
 Heinrich Meyer u. Frau,
 Denny, geb. Cunis.
 Bremen, den 8. Juni 1912.

Die glückliche Geburt des zweiten
kräftigen Jungen
 zeigen hoch erfreut an
 Schuhmann **Emil Nordmann**
 und Frau.
 Oldenburg, den 18. Juni 1912.

Todes-Anzeigen.
Nadorf, 18. Juni 1912.
 Heute morgen 9¹/₂ Uhr ent-
 schied nach längerer Krank-
 heit unser lieber Vater,
 Schwieger- und Großvater,
Gerhard Hagelmann
 in seinem 88. Lebensjahre,
 welches allen Verwandten
 und Bekannten mit der
 Bitte um stille Teilnahme
 zur Anzeige bringen
 Die Trauernden
Hagelhörigen.
 Die Beerdigung findet
 statt am Montag, 17. d. M.,
 nachmittags 3 Uhr, auf
 dem Kirchhof in Ohmstedt.
 Trauerabend 1¹/₂ Uhr
 im Sterbehause.
 Trauenden waren nicht
 im Sinne des Entschlafenen.

Statt jeder besonderen Ansage.
 Heute morgen 2 Uhr starb unerwartet mein
 lieber Mann, unser treuer Vater
Hermann Cornelius Christian Harms,
 Hauptlehrer u. Organist a. D.,
 im 80. Lebensjahre.

Luise Harms geb. Folkers, Jever,
 Aukt. Heinrich Meyer, Jever,
 Kaufm. Theod. Harms, Oakland,
 Kaufm. Herm. Harms, San Francisco,
 Dr. Elmar Harms, Pleasanton,
 Dr. Richard Harms, Alameda,
 Frau Elisabeth Harms, Lützen,
 Pastor Hugo Harms, Abbehausen,
 und die übrigen Angehörigen.
 Jever, 13. Juni 1912.

Merkeinste
Margarine
 laute
Pflanzenbutter
 nur in den best. Marken
 stets frisch.
Gustav Lohse Nachf.
 Inh. Heinrich Gilers.

Oldenburg, 18. Juni 1912.
 Heute nacht 1¹/₂ Uhr ent-
 schied nach 1¹/₂ Uhr ent-
 schlief sanft und ruhig nach
 langen Leiden im vollen-
 deiter 76. Lebensjahre unser
 guter, freudiger Vater,
 Schwieger- und Großvater,
 Schwager und Onkel,
Prosperität
Gerh. Kulze.
 Im stille Teilnahme bitten
Johs. Kanten und Frau
 geb. Kulte
 nebst Kindern und Ange-
 hörigen.
 Die Beerdigung findet
 Montag, den 17. Juni, um
 9¹/₂ Uhr morgens, vom
 Trauerhause, Wäldchenstr. 40,
 aus statt.

Beisetzungen.
 Für die uns ererbte her-
 zliche Teilnahme beim Ein-
 setz meines lieben Vaters, un-
 serer guten Vaters sagen wir
unseren herzlichsten Dank.
 Frau Gise Beer
 und Kinder.
Hohereide, im Juni 1912

Für die uns ererbte her-
 zliche Teilnahme beim Tode
 unserer lieben Mutter sagen wir
 allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
 S. Deijzen und Frau.
 Oldenburg, den 14. Juni 1912

Für die vielen Beweise her-
 zlicher Teilnahme beim Einsetz
 unserer lieben jüngsten
 Tochter, Schwäger, Schwägerin
 und Frau, Gise, sagen wir al-
 len denen, die ihr das letzte Ge-
 heiß gaben, insbesondere Herrn
 Pastor Wilkens für seine tro-
 streichen Worte am Grabe, un-
 ser
herzlichsten Dank.
 J. Ranken und Frau
 geb. Fröhlich
 und Angehörige.
 Oldenburg, den 14. 6. 12

Allen denen, die uns am Tag
 unserer Beerdigung so reich
 mit Straußblumen und Schar-
 fen beehrt haben, sowie den
 Scharfblumen „Frisch auf“, den
 Oheimbrüder Kriegerverein und
 den vier Herren der 19. Progo-
 ner-Kapelle, unseren
 tiefgefühltesten Dank.
 Maurermeister Peter Waidner
 und Frau geb. Wäler.

Weitere Familien-Nachrichten.
Gelesen (Sohn): Joh. Ball-
 mann, Schotens. — (Tochter):
 Oberlehrer Dr. Gramann, Guden-
 den. Wilhelm Rothe, Bissbode-
 n. S. Pratenhoff, Dabendorf
 (Hofheim). Heinrich Schulze,
 Strale. Prokurist Ed. Probst-
 mann, Götzen-Andahl.
Verlobt: Frau Schöningh Ge-
 lies de Prantenhoff so reich
 mit Straußblumen und Schar-
 fen beehrt haben, sowie den
 Scharfblumen „Frisch auf“, den
 Oheimbrüder Kriegerverein und
 den vier Herren der 19. Progo-
 ner-Kapelle, unseren
 tiefgefühltesten Dank.
 Maurermeister Peter Waidner
 und Frau geb. Wäler.

Verstorbene
 Gestorben: Anna Hedwa geb.
 Peters, Küstringen, 65 J. Ra-
 monier Emil Wohlmann, Bost-
 warden, 21 J. Emma Hennert
 geb. Hoffmeier, Borel, 88 J.
 Marie Henriette Rasmann,
 Wiedera, 10 J. Joh. Burg,
 Borel, 33 J. Gertrude Wags-
 hardt geb. Cavallar, Gumerich
 a. Rh. Oberlehrer a. D. Eng-
 elmann, Hefel, 60 J. Wwe.
 Marie Gerten geb. Woblen,
 Beringersfehn, 75 J.

Probieren Sie Bitte
 meine stets frisch geösterten
Kaffees
 hergestellt in der besten
 Preislage.
Gustav Lohse Nachf.
 Inh. Heinrich Gilers.

1. Beilage

zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Juni 1912.

Zum zweiten oldenburgischen Blumentage

für die Zwecke des Verschönerungsvereins.

Lächelnd sag ein junger König
Durch die schlumfernden Blüten,
Lustige Blumenkränze waren
Seines Sonnenlächels Spuren,
Auf der Falde,
Tief im Walde
Lag Natur an seiner Brust,
Wie die Blüten
Kings erglühten,
Ward die Jauerkraft der Liebe
Wie ein Traumbild ihr bewußt.
Lächelnd bieten holde Jungfrau'n
Euch zum Gruß die Frühlingstünder,
Schmüdt die Reifler, schmüdt die Freunde,
Schmüdt euch selber auch nicht minder!
Mancher Tränen
Stummles Sehnen
Eure Gabe stillen mag!
Wohlt beim Schenken
Tran schenken!
Jede Blume, die euch schmüdt,
Bring' euch einen Sonntag!

Helfrid Kämpfer.

So wird denn wieder einmal die Geseftendigkeit der Oldenburger auf die Probe gestellt werden. Der Verschönerungsverein, der sich vieler erfreulicher Taten und noch mehr fruchtbarer Anregungen rühmen darf, wendet sich mit einer großen Bitte an seine Mitbürger:

Helft uns, unsere Aufgaben für die Verschönerung unserer Heimatstadt in höherem Maße als bisher zu erfüllen! Unterstützt das Streben des Vereins, der Stadt Oldenburg ihr von der Natur verliehenes prächtiges Gewand immer noch schöner zu gestalten!

Tragt mit dazu bei, daß unser liebes Oldenburg nicht mehr als Aschenbrödel verachtet daliegt, sondern daß es mit teilnimmt an dem großen Reifeftrom, der Handel und Wandel hebt und den guten Ruf Oldenburgs in die Weite trägt!

So spricht der Verschönerungsverein, und er macht es seinen Mitbürgern leicht, ihm beizupringen: Nur fröhlich und lebenslustig sollen sie sein einen Sonntag lang und die Grofschen in der Tasche locker lassen. Nur einmal sich hineinfürzen in das bewußt frohen Lebens, das übrige wollen der Verein und seine zahlreichen Helferinnen schon allein besorgen!

Ein Blumentag soll der morgige Tag werden! Nichts natürlicher als das für Oldenburg, die Rosenstadt, das Paradies der Gärten. Der Hausgarten, das Rosenbeet, der schöne Baum und der grüne Rasen, die Dinge sind von jeher in Oldenburg gepflegt worden. „Jedes Haus in einem Garten“ höre ich noch erkant und ungläubig vom Großstadtkind ausrufen, denen ich von der Heimat erzähle. „Und jeder Garten voll Blumen!“ fügte ich hinzu. Das herrliche Grün, das hier überall durchschimmert und die Steinmassen unterbricht, die das Haus einhüllenden Büsche, die Baumkronen, die über die Strahlen eintrabe ineinandergreifen, die Blumen, die den Vorübergehenden aus jedem Vorgarten freundlich anlächeln — ja, Oldenburg wird mit Recht die Gartenstadt genannt, und sie muß alles tun, diesen Ehrenstitel sich immer mehr zu verdienen.

Sieht die Stadt nicht blühender aus im Schmuck ihrer schönsten Anlagen, lauberen Bäumen, grasbeweideten Wäldern und schönen Blumenplätzen? Das müssen auch der Grofsgram und der Gleichgültige zugeben, daß sich Oldenburg in den letzten Jahren ganz bedeutend „herausgemacht“ hat. Zwar gibt es auch hier, wie allenthalben, noch Leute, die jeden Baum, der nicht gleichseitig als Weichspäht zu benutzen ist und keine Zierfrucht trägt, als unnützen Strohhaube hassen und am liebsten die Stadt von solchen nichtseinbringenden Schmarozern mit der Schärfe der Art säubern. Allein die städtische Verwaltung weiß, was sie dem Ruf der Stadt schuldig ist, und die Männer, denen das Wohl der Stadt unterheilt ist, sind sich ihrer Pflicht als Schützer von Baum und Strauch bewußt. In dem alten Strohherzog Peter verförperte sich die Baumpflege geradezu, wie es einem Fürsten wohl ansteht; er kannte und liebte jeden bemerkenswerten Baum in Stadt und Land, und mit seiner Genehmigung wurde keiner beseitigt, der irgend stehen bleiben konnte. Das sollte in Oldenburg Tradition werden und bleiben!

Dem was können wir unserer Stadt sonst Gutes antun? In der Ausdehnung sind wir beschränkt und in den Mitteln noch genug gehalten. Viele auffallende öffentliche Bauten miffen hier nicht, die Grofsindustrie findet hier kein dankbares Feld, und der Verkehr hat seine Grenze an der Größe des Gemeinwesens. Es liegt also durchaus in unserem wohlverstandenen Interesse, wenn wir die betonte Eigenart unserer Stadt weiter ausbauen, und das ist ihr Charakter als Gartenstadt, als Rosenstadt. Wenn sie so ihr eigentümliches Gesicht immer weiter ausbildet, dann hebt sie sich aus dem Kreife der Drogenstädte heraus, dann erwirbt sie sich Freunde und Bewunderer, dann ist ihr Entwicklung, Jugut, Leben und Verleber beschieden.

Und dazu möchte der Verschönerungsverein mitwirken. Dazu

bittet er seine Mitbürger, ihr Zehrflein herzugeben. Und nicht umsonst sollen sie es tun. Ihm sind warme, helfende Freunde, ihm ist ein heer blühender Jugend erkant, die den morgigen Tag zu einem glanzvollen unergelichen Sommertage machen werden, dessen sich alle freuen sollen. Die Blumen beherrschen morgen die Stadt von früh bis zum späten Abend. Möge jeder durch die Blumen der Blumenstadt eine Gabe zukommen lassen; vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten, vom Kinde bis zum Greife, Kinder, Frauen und Männer — alle müssen sich verpflichtet fühlen, ihre Spende für die Stadt darzubringen. Die Bereinigungen sind eifrig und ohne Mißton verlaufen. Es hat sich keine Stimme gegen das große Werk erhoben; die gesamte Bürgerschaft stellt ihre Kräfte zur Verfügung, einmütig, eines Sinnes, in dem einen idealen Gedanken, der Heimatstadt zu dienen. Sie darf diese ihre Bestrebungen in guten Händen wissen; sie hat auch Vertrauen zu den Verantwortlichen des Tages, und deshalb wird ein guter Ausgang sicher sein, wenn das Wetter nur hält, was es heute verspricht. Mögen die jugendlichen Verkaufserlöse ihre ganze Unwiderstehlichkeit aufbieten, und möge an diesen Blumen niemand ungerührt vorbeigehen! Mögen alt und jung Freude fühlen in dem Bewußtsein, Schönes zu stiften für unser aller liebe Heimatstadt Oldenburg!

Glofsen zum Blumentage.

Am Blumentage wird es keiner Dame überlassen, wenn sie zu den Herren durch die Blume spricht.

Tropfen jedem jungen Mädchen ein Bezierl zugeteilt ist, wird man es ihr nicht verargen, wenn sie mal etwas zu weit geht.

Unsere Damenwelt wird am Blumentage ein besonders einnehmendes Wefen zur Schau tragen.

Die Natur des Blumentages bringt es mit sich, daß sich die jungen Damen recht ansprechend benehmen.

Am Sonnabend wird trotz der heißen Zeiten das Geld auf der Straße liegen.

Der Blumentag wird ein Markstein in der Frauenbewegung bilden, denn an diesem Tage heißt es: Die „Börse“ wird den Frauen geöffnet.

Für die Herrenwelt wird der Blumentag viel „wertschöpfende“ Momente zeitigen.

Schade, daß auch künstliche Blumen zum Verkauf gelangen. Am Blumentage gehört doch keine Kunst dazu, die Blumen an den Mann zu bringen.

Den jungen Mädchen wird empfohlen, besonders die älteren Herren anzusprechen, denn im Antiken liegt der wahre Wert.

Die Verkäuferinnen am Bahnhof werden die Einnahmen hoffentlich in bollen Zügen genießen.

Der Blumentag ist ein modernes Opferfest.

Möge es unseren jungen Damen gelingen, nicht nur ihre Waren, sondern auch sich selbst an den Mann zu bringen!

In hübschen Toiletten wird jedenfalls kein Mangel sein. In dieser Beziehung besigt unsere Damenwelt viel Anziehendes.

Hoffentlich begünstigt recht schönes Wetter die „Erntezeit“.

Für Viele wird der Blumentag eine teure Erinnerung bleiben.

Da unsere Damenwelt mit Körben bereits zahlreich versehen, werden ihnen hoffentlich keine Körbe mehr erteilt werden.

Das Promenadenkonzert wird jedenfalls der Hauptziehungspunkt für unsere „Baftische“ sein.

Nach dem Blumentage wird mancher Stern den Herren schwappe sein.

Trotz der vielen lodernen Flammen wird unsere Feuerweh am Blumentage nicht in Tätigkeit zu treten brauchen. **Hw.**

Unzeitgemäßes.

Zum Blumentage.

Durch die Blume.

Der Sommer schmüdt dich allerorten:
Er streut die Blumen dir vor's Haus,
Schlingt Rosenkränze um die Porzen,
Stellt die ins Heim den duftigen Strauß.
Es blüht in Gärten, Büsch und Hagen,
Der Sommer will zu dieser Frist
Der durch die Blume freundlich sagen,
Wie lieb du, Oldenburg, ihm bist.

Und deine Töchter, freudig spenden
Sie zarte Blumen, gelb und weiß.
Sie reichen sie mit frommen Händen
Und heißen bittend frohen Preis.
Stein schöner Bild an Sommertragen
Als Jugend, die da Blüten deut.
Sie wohnen durch die Blume sagen;
„Woh! dem, der sich der Heimat freut!“

Wohlan, so schmüdt uns denn, ihr Golden,
Wir beugen uns: ihr habt gesiegt.
Lacht Freude diesen Tag bergolden,
Der, lang erieunt, so reich verfliegt.
Woh! föhlich ihs, ein Zeichen tragen,
Das Lenz und Jugend froh gewiebt,
Wir wollen durch die Blume sagen:
„Heil, Oldenburg, für alle Zeit!“

Oldenburg als Blumenstadt.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns: „Oldenburg gilt als Blumen- oder Rosenstadt. Aber ein Gang durch die Heideburg überzeugt, daß man die Blumen und Sträucher leider ohne Rücksicht auf den Ort, dem sie zur Zier dienen sollen, auszuwählen pflegt. Das sollte nicht sein, denn schon Schiller sagt bekanntlich: „Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er verkündet“, und er hat recht. Einige Wink für zweckmäßigen Blumenstand werden deshalb manchem willkommen sein, jedenfalls werden sie zum Nachdenken anregen. Vor unser Theater gehört: „Je länger je lieber“, vor die Kammerei das „Fittlergras“, vor das Trandsesamt aber „Männertreu“ und „Brennende Liebe“. Ein schöner Schmuck wäre für die Kaiserinnen „Schweizerlied“ oder „Nieder zu Har“, für die Damen „Kaisertrone“ (des patriotischen Namens wegen namentlich für die „Nationalbank“ passend), „Goldregen“ und „Taufengelbentkraut“. Außerdem wäre die Möglichkeit gegeben, einzelne Hausbewohner noch besonders zu charakterisieren. Man denke nur an die Verwendung von Maiflohn, Pantoffel, Moosrose usw. Aber für heute mag es genug sein. Zu weiteren Hinweisen bin ich natürlich gern bereit.“

Der Blumentag.

(Ein Aufsatz von Friß.)

Es gibt bei uns Alltage, Festtage und Blumentage. Wenn ein Blumentag ist, bringt die Eisenbahn viele Menschen und Geld nach Oldenburg. Die Leute stecken sich dann Blumen an; dadurch wird die Stadt immer schöner. Am Abend gehen die Leute in die Vergnügungshalle. Hier betrachten sie Oldenburg durch eine Lupe. Dies bringt Geld und trägt zur Verschönerung unserer Stadt bei.

Haus im Gerd.

Klaus: Willst' du mein Venedig? Geht' Mar-
garetenblum kann' noch woll aff.
Gerd: Versteht sich. Lat'n Dahler kosten! In Pa-
gret geht of mit.
Klaus: Du kannst woll lachen. Geht' Magret in't
Knoploch, um een'e an'n Arm, dat geht dar mit.
Gerd: Dat will ich meenen.

Jocus.

Zur Kunstausstellung im Cappan.

Ueber Richard Dreher, Dresden, der zwölf Oelgemälde in der Oldenburgischen Hofkunfthandlung ausgestellt hat, sagt Geheimrat Max Lehre, der Direktor des Dresdener Kupferstichkabinetts: Größere Genugnung, reinere Freude habe ich selten empfunden, als vor acht Tagen, da ich den kleinen Oberlichtsaal in Ernst Arnolds Kunstsalon mit den neuen Bildern Richard Dreher's betrat. Biel hat man von diesem Künstler erörtert seit den Tagen, da sein junger Stern über den Erdboden von Nordau aufstauete, zunächst nur hoffnungslos bedröhrt von einer kleinen Zahl intimerer Kunstfreunde. Ich selbst stand damals — offen sei's gesagt — noch etwas feist abweis, sah bei aller Anerkennung seiner großen Begabung und seines christlichen Fortwärtstrebens in Richard Dreher nur ein Talent, in dessen Emanationen sich noch die mannigfaltigsten Eindrücke spiegelten — um nur einen Namen zu nennen: van Gogh. Reifer schien er geworden, als er von Italien heimkehrte, seine Bilder strahlten in irisierenden Farben, waren erfüllt von wärmerem Sonnenschein. Aber auch jetzt noch klangen Erinnerungen in ihm nach, die sich als zarte Rebellischeier um seine künstlerische Persönlichkeit legten und nicht jede beinaheungslose Anerkennung und Bewunderung zu Wort kommen ließen, die wir mit dem alten Ehrenstitel „Meister-schaft“ zu krönen gewohnt sind.

Auch diese Periode seines Werdeganges hat Richard Dreher hinter sich gelassen, und heut tritt er uns lieghaft entgegen, ein junger Held, der alles Schwandenhafte abge-
streift, alle Müßeligkeiten der Technik überwinden hat, alle Not und Qual vergessen läßt, wie sie nun einmal mit jedem christlichen Ringen um ein hohes Ziel untöschlich verknüpft sind.

Die wohlherwogene Auswahl von sechzehn Gemälden: Landschaften, Hofenbildern, Porträts und Stillleben, umfängt den Eintretenden mit einer sanften, einmüschelnden Farbenharmonie, einem friedlichen Zauber, der wieder den



Just Wolfram-Lampen.

sind gut und haltbar

8 höchste Auszeichnungen 1911!
Verlangen Sie überall aus-
drücklich das Fabrikat der
Wolfram-Lampen-Aktiengesell-
schaft Augsburg.
In Oldenburg erhältlich u. a.
bei Eduard F. C. Duden u.
Paul Bräning, Ritterstr. 15.

Lärend alle vom Künstler empfangener Natureindrücke umstrahlt und das Mächtigste zu höheren Sphären persönlichen Erlebens emporgeliebt.

Diese traumhafte Stimmung des persönlichen Erlebens weiß Dreher dem aufmerksamen Betrachter seiner Bilder sofort mitzuteilen, mit einer Unmittelbarkeit und Wärme, der sich kein Kunstempfindlicher entziehen kann. Seine Malweise ist klar geworden, leuchtender, selbstverständlicher. Mit einer erschöpfenden Einfachheit führt er den Pinsel in breiten, großen Zügen über die Leinwand, sich voll bewußt seiner Kraft und seines Könnens. Hier ist kein Ringen um Form oder Farbe, kein Zäpfen und Zuden mehr, hier spricht eine abgeklärte Natur, ein gereifter, in sich gefestigter Meister zu uns in einer neuen, nur ihm eigentümlichen und geläufigen Sprache. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und — möchte man hinzufügen — Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Dem leider gilt ja auch bei uns noch immer das Wort Solas: "Die Originalität — das ist der große Schrecken." — Wir alle sind mehr oder minder, ohne daß wir uns dessen bewußt wären, Gewohnheitsler, die eigensinnig den Weg gehen, den man früher er gegangen ist. Jeder neue Weg macht uns Angst, wir wittern unbekannte Abgründe, weigern uns, vorwärts zu gehen. Wir brauchen stets denselben Horizont, wir lassen oder ärgern uns über Dinge, die wir nicht kennen. Deshalb nehmen wir auch so gerne die sanft gelächelten Rühmlichkeiten an und weisen nur mit Heftigkeit zurück, was uns in unseren Gewohnheiten stört. Sobald sich eine Persönlichkeit zeigt, übermannen uns Mißtrauen und Schrecken, und wir werden dann wie schone Pferde, die sich vor einem auer über den Weg liegenden Baumstamm bücken, weil sie sich Natur und Ursache dieses unerwarteten Abfalls nicht erklären können und auch gar nicht zu erklären suchen." Wir Deutschen haben — es ist bitter zu sagen — noch keinen unserer wirklich großen Meister bei seinem Erscheinen anders empfangen als mit Spott und Verachtung, nicht Michel noch Feuerbach, nicht Wöcklin noch Zöhme, nicht Leibniz noch Liebermann, nicht Uhde noch Klingler. Diese traurige Tatsache scheint beinahe einem Naturgesetz zu unterliegen. Aber muß es denn immer und ewig so bleiben? Können wir nicht einmal mit warmer Begeisterung und christlicher Dankbarkeit einem jungen Talent entgegenjubeln, das sich uns in ungewohnter Form offenbart? Wollen wir, bevor wir neue Wahrheiten erkennen und anerkennen, immer warten, bis ihre Propheeten begraben sind und vom einen wie vom andern nichts mehr haben? Wollen wir nicht lieber einmal mit berechtigtem Stolz auf einen Künstler zeigen, der der unsere ist, statt uns, wenn die Werte, die er geschaffen, längst zum Gemeingut aller geworden sind, in die Brust zu werfen und mit verspäteter Patriotismus große Summen für seinen Nachlaß zu opfern, nur weil er einer der Unseren war, d. h. bei uns gelebt und gearbeitet hat? Was hilft's, mit schönen Worten immer und immer wieder die alten, verstaubten Phrasen aus dem Arsenal der Kritik hervorzuholen, um vielversprechenden Talent, das seinen Weg schon finden werde, nur noch reisen müße, um des Weilsals weiter Kreise sicher zu sein? — Das sind Nebensarten, mit denen man niemand fördert und seinen Baum zum Wäßen bringt.

Nein, wir wollen in Richard Dreher einen jungen Meister begrüßen, der uns schon jetzt, wie es in der Bibel heißt, "güldne Messel in silbernen Schalen" darbietet und der uns, will's Gott, noch viel köstlicheres bescheren wird. Wir wollen nicht erst den Kranz auf sein Grab legen mit dem stolzen Wort: "Denn er war unser!", sondern wir wollen ihn schon heute in seiner großen Bedeutung für die deutsche Kunst unserer Tage und für die Kunst unserer engeren Heimat erkennen, ihm zum Heil und uns zur Ehre!

Gegenerklärung.

Die Entgegung, die Herr Dr. Pauli als mimmehriger Vorsitzender des Galerievereins am Montag, den 10. d. M., an dieser Stelle gegen unsere Erklärung veröffentlicht hat, zwingt uns, noch einmal zu der Sache das Wort zu nehmen. Zunächst stellen wir mit Genugtuung fest, daß der Galerieverein zu der meisten und wichtigsten Punkten, in denen wir seinen Jahresbericht durch unsere Darstellung berichtigt haben, wohl oder übel schweigt. Leider aber ist das, was uns nun entgegnet wird, widerum von genau derselben Qualität, wie jene erste anstößige Darstellung des Jahresberichts. Herr Dr. Pauli schreibt, es sei nicht richtig, daß er in der Sitzung der Ankaufskommission vom 29. Dezember 1911 irgend welche Ausfälle gegen die Nordwestdeutschen oder gegen die Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler gemacht habe, vielmehr sei es zwischen ihm und den beiden Unterzeichneten zu einer lebhaften Diskussion über das Programm der Oldenburgischen Galerie (!) gekommen. Diese Behauptung läuft der Wirklichkeit scharfschneidend zuwider.

So gerne wir es vermeiden hätten, die Öffentlichkeit mit dergleichen zu belästigen, so ist es jetzt doch nicht zu umgehen, daß wir dem Gedächtnis des Herrn Dr. Pauli über seine provozierenden Ausfälle nachsehen. Zur Empfehlung der vorgeschlagenen Werke von Madensens und Peterich forderten wir, daß die Kommission sich, gewahrt durch die bisherigen Erfahrungen, vor Kompromissen hüten und nur Werke von starker Qualität wähle. Dazu konstatierte Herr Dr. Pauli mit Genugtuung, daß einige Mitglieder neuerdings höhere künstlerische Ansprüche zu stellen schienen. Das heißt doch wohl, daß sie diese bisher ver-

missen ließen. Von den früheren Schiantkäufen sagte er, sie seien ganz einfach die Folge unseres Programms. "Hagen und Claus Meurer, das ist doch das Niveau der Nordwestdeutschen!" Und die Konsequenz dieser Anfäufe sei, daß man auch Winters "Eigensiekererei" kaufe, die nicht besser und schlechter sei als jene. Auf unsere Frage, warum er nicht gegen diese früheren, wenig glücklichen Anfäufe seinerzeit Einspruch erhoben habe, blieb er die Antwort schuldig. Und als wir von der "Medea" behaupteten, daß sie das bedeutendste, galeriewürdigste Skulpturstück sei, das zurzeit aus dem Kreise der Nordwestdeutschen erworben werden könne, warf Herr Dr. Pauli ein: "Da haben wir's ja, das Wort wollte ich nur hören: der Nordwestdeutschen."

Und das alles nennt Herr Dr. Pauli seine Ausfälle? Diese überaus offen ausgesprochene Unbilligkeit gegen uns und der Ankaufskommission Grundgedanken war uns so auffallend, daß wir unmittelbar nach der Sitzung für möglichst genaue Fixierung der geschehenen Neuzerungen gesorgt haben. Diese Neuzerungen sind die Ursache der später vorgefallenen bedauerntwerten Beiterungen.

Es ist ein Spiel mit Worten, das nicht einen Ausfall gegen die nordwestdeutsche Kunst, sondern eine Diskussion über das Programm der Galerie zu nennen. Das Programm war durch die Satzungen festgelegt, es ist unerschütterlich, was die Ankaufskommission darüber hätte diskutieren sollen.

Genau sonderbar mutet es an, wenn der Anfall des Trübnerischen Bildes mit dem Paragrafen 2 der Satzungen gerechtfertigt wird. Daß der Anfall sachungsgemäß und rechtlich einwandfrei ist, hat niemand bezweifelt. Nicht hierauf kommt es an, sondern darauf, daß es Sache des Tatgeschehens gewesen wäre, diesen Anfall im Augenblick unseres Ausschließens zu vermeiden, für jeden, dem daran lag, die vorhandene Erbitrung nicht zu vermehren. Gelegente Werke von Kuehl, Grebe, Vogeler, Woderhohn, Behn, Kömer und vielen anderen, die in der Galerie noch fehlen, hätten sich anstelle dieses Trübner leicht finden lassen.

Die scholastischen Fioselen, mit welchen die Tatsache verzerrt wird, daß Herr Vogeler es abgelehnt hat, in die Ankaufskommission einzutreten, lohnen nicht eines weiteren Wortes.

Für die Sache vollständig gleichgültig, aber darum besonders lässlich, ist endlich das mit unterdenkbarer Absicht erfolgte Heranziehen einer Neuzerung Professor Ottos über das Winterische Bild: er habe zur Verschärfung der Meinungsverschiedenheiten beigetragen, indem er vor der Sitzung einzelne Mitglieder gegen den Anfall zu bestimmen suchte, obwohl sie das Bild noch nicht gesehen hatten. Im Munde des Herrn Dr. Pauli sind das Worte von so abschließlicher Zustimmung, daß wir gegen ihre Tendenz auf das Allernachdrücklichste protestieren müssen.

Der Tatbestand ist folgender: Herr Professor Otto hatte sich wegen der Vorschläge zu den letzten Anfäufen mit den Herren Biermann in Bremen und Carl Schaefer-Oldenburg in Verbindung gesetzt. Diese teilten die Vorschläge Dr. Pauli und dem Minister weiter mit. Diese vorherige Verbindung hatte den Zweck, festzustellen, welche Werke Aussicht hatten, den Beifall der Kommission zu finden und damit unliebsame Enttäuschung und Vertimmung unter den Künstlern zu vermeiden. Auf unsere schriftliche Anfrage schlug Herr Carl Schaefer-Oldenburg das Winterische Bild vor, und Herr Biermann antwortete: "Dr. Pauli und ich stehen absolut auf Ihrem Standpunkte, daß wir beide Anfäufe (Madensens und Peterich) für sehr wünschenswert und wichtiger halten, als den eines weiteren Gemäldes von Winter, der ja bereits in der Sammlung vertreten ist."

Danach war es ganz selbstverständlich, daß Prof. Otto gerade diesen Kommissionsmitgliedern sein Urteil über das Winterische Bild nicht verschwiege.

Die Phantasie des Herrn Dr. Pauli, der diese natürliche und bei einer auch nur einigermaßen impulsiven Natur geradezu selbstverständlich selbständige Entscheidung von Männern zu beeinflussen, denen wir ebenso ein eigenes Urteil vertrauen, wie diese sich selbst, erscheint uns schon erstaunlich. Noch erstaunlicher aber erscheint es uns, daß es Herrn Dr. Pauli entgangen ist, wie sehr dieser persönliche Angriff auf den Charakter Professor Ottos auf den Angreifer selber zurückfällt. Die Behauptung, daß die angelegliche Diskussion über das Programm der Galerie durch das Vorgehen von Professor Otto verschärft worden sei, ist natürlich gänzlich unzutreffend. Was hatten die Diskussion über das Programm und der von Herrn Dr. Pauli konteruierte moralische Beleidigungsbericht irgend auf der Welt miteinander zu tun? Dieser Satz will denn auch wohl nur als das vorläufige Bindemittel verstanden werden, welches nötig ist, um jene persönliche Invektiven mit der sachlichen Erörterung zu verflechten.

Lübeck, 12. Juni 1912.
Prof. W. Otto. Dr. R. Schaefer, Museumsdirektor.

Nachschrift der Red. Wir behalten uns unsere Stellungnahme bis nach Beendigung des Streits vor, verweisen aber in der vorliegenden Erklärung besonders auf das Wort von den "Schiantkäufen".

Prüfung der Gendarmerie-Diensthundee

Wir berichten in unserer vorgelagerten Nummer schon kurz über die auf dem Rennplatz zu Schmiede abgehaltene Prüfung der Diensthundee unseres Gendarmerietorps. Diese Prüfung hatte den Zweck, zu ermitteln, ob die von den Gendarmen geführten Hundee die Fähigkeiten besitzen, welche von einem druckbaren Diensthundee verlangt werden müssen, dann aber auch, um den Vechörden und auch denjenigen Gendarmen, die keine Gelegenheit haben, Polizeihundee in der Arbeit zu sehen, die Dressurfähigkeit und die Sinnes- und Verstandesstärke der Polizeihundee zu zeigen. Die vornehmste Aufgabe der Polizeihundee ist der Schutz der Polizeibeamten in ihrem oftmals recht schwierigen Dienst. Erst im verflochtenen Jahre hat der Diensthund "Lerd" des Gendarmwachmeisters Kietemann in Einswarden diesem bei einem Ueberfall durch einen Arrestanten das Leben gerettet, wobei der Hund selbst durch einen Messerlich schwer verwundet wurde. Wiederholt konnte er nicht werden, daß Arrestanten beim Anblick des Diensthundees sogleich sich ruhig fuhren und sogar die Ausrufung fallen ließen: "Schon wieder ein Polizeihund!" Im Sicherheitsdienst erweist der Polizeihund oft einen zweiten Gendarmen. Im Kriminaldienst haben auch die Hundee unseres Gendarmietorps verschiedene außerordentlichen Leistungen vollbracht, indem sie die Spuren der Diebe, Wildbilde usw. ausarbeiteten und die Täter stellten, welche sich dann leichter zum Gefändnis bequemen. "Ich will schon gesehen, halten Sie mir nur den Polizeihund vom Leibe!" so war der Ausspruch eines vom Diensthundee gestellten Diebes.

Die Annahme der gestrigen Prüfung endlich hatte den Zweck, zu ermitteln, ob die Hundee der gesamten Anforderungen entsprechen, welche an den Diensthund mindestens gestellt werden müssen, um dem Führer eines solchen das monatlich 9 M. betragende Futtergeld zu gewähren. Vorgeführt wurden in der sogenannten "Eisernen Klasse" 8 Hundee, welche schon im Vorjahre die Prüfung in der "Begrenzten Klasse" abgelegt hatten; in der "Begrenzten Klasse" — Hundee, die bislang noch nicht geprüft worden sind, — wurden 11 Reulinge "geprüft". Vorab soll bemerkt werden, daß alle Hundee die Prüfung bestanden haben, und zwar in nachfolgender Abfuhung. In anzuerkennender Aufmunterung der Diensthundeführer bzw. auch deren Frauen, welche sich an der Pflege und wohl oftmals auch an der Dressur beteiligen, hatte das Gendarmereiforndamdo hübsche Gebrauchsgegenstände gestiftet, welche als Ehrenpreisen den Führern verliehen worden sind. Von zwei interessierten Freunden der Polizeihundee wurden je ein "Führerpreis" gestiftet zur freien Verfügung der Preisrichter.

Das Durchschnittsergebnis der von drei Preisrichtern ermittelten Punktzahlen der einzelnen Dressurleistungen ist folgendes:

- 1. Offene Klasse: Dubba's gen. Miksch vom Nordseestrand, Airedale-Terrier des Gendarmen Zeile, 213 Punkte, vorzüglich; sehr gut, 1. Preis und Führerpreis; Sando von Schlotheim, Dobermannpinscher des berittenen Gendarmen Meider, Goldenstedt, 199 Punkte, sehr gut bis vorzüglich, 2. Preis; Wenz von Baitenberg, deutscher Schäferhund des Wachmeisters Harms, Nüßlingen, 186 1/2 Punkte, gut bis sehr gut, 3. Preis; Nix vom Friesenstrand, deutscher Schäferhund des Gendarmen Hartens, Stollhamm, 186 Punkte, gut bis sehr gut, 4. Preis; Noll, Airedale-Terrier des Wachmeisters Hollwege-Oldenburg und Holle von Oldenburg, deutsche Schäferhündin des Gendarmen Tramann-Nordenham, jeder 183 1/2 Punkte, gut bis sehr gut, je 5. Preis; Harras, deutscher Schäferhund des Wachmeisters Bennholz-Grodenfuden, 183 Punkte, gut bis sehr gut, 6. Preis; Wolfo von der Delme, Airedale-Terrier des Gendarmen Hoppen-Einswarden, 182 Punkte, genügend bis gut, 7. Preis.

- 2. Begrenzte (Neuling's) Klasse: Benno, Dobermann des Gendarmen Pfeifer-Nüßlingen, 161 1/2 P., sehr gut bis vorzüglich, 1. Preis; Reg Airedale-Terrier des Gendarmen Hesse-Nüßlingen, 161 Punkte, sehr gut bis vorzüglich, 2. Preis und Führerpreis; Darling vom Nordseestrand, Airedale-Terrier-Hündin des Oberwachmeisters Wintermann-Oldenburg (außer Konfirmand), und Lerd, deutscher Schäferhund des Wachmeisters Kietemann-Einswarden, jeder 152 1/2 Punkte, sehr gut bis gut, jeder 3. Preis; Wunfo vom Kistal, deutscher Schäferhund des Gendarmen Schulz II-Oldwürden, 148 1/2 Punkte, sehr gut bis gut, 4. P.; Lotte vom Nordseestrand, deutsche Schäferhündin des Gendarmen Karisch-Nüßlingen, 140 1/2 Punkte, sehr gut bis gut, 5. Preis; Dolla, deutscher Schäferhund des Wachmeisters Dumpe-Nordenham, 133 1/2 Punkte, gut bis sehr gut, 6. Preis; Etrupp von Cloppenburg, Airedale-Terrier des Wachmeisters Fischer-Oldenburg, 130 Punkte, gut bis sehr gut, 7. P.; Edel vom Eich, Airedale-Terrier des Gendarmen Winter-Oldenburg, 113 P., gut bis genügend, 8. P.; Luchs von der Wolfslippe, deutscher Schäferhund des Wachmeisters Riege-Barel, 100 1/2 Punkte, genügend, 9. Preis; Roland von Nüßlingen, deutscher Schäferhund des Oberwachmeisters Labahn-Nüßlingen, 100 Punkte, genügend, 10. Preis.

Außer Konkurrenz wurde noch gerichtet: Treff von der Wolfslippe, deutscher Schäferhund des Oberwachmeisters Güters-Brake, der die höchste Punktzahl (223) erreichte und das Prädikat "Vorzüglich" erhielt.

Wegen vorgelagerter Abendstunden konnten einige weitere erstklassige Diensthundee leider nicht mehr vorgeführt werden.

**Stets frisch
in allen
Geschäften!**

Der Verkauf in Dr. Oetker's Fabrikaten ist sehr gross. Täglich werden mehr als 300000 Päckchen verkauft. Daraus folgt, dass Dr. Oetker's Fabrikate nie lange bei dem Händler lagern. Die Hausfrauen erhalten also stets frische Ware, wenn sie beim Einkauf ausdrücklich fordern:

**Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 28 Pfg.
Überall zu haben.

Wermischtes.

Die Richard Wagner-Stipendiumsfürung. Für die hundertjährigen Jubiläen 1912 konnten diesmal durch die gemeinsam wirkenden Ausschüsse der Jubiläumsherrnvereinerung und der Dresdener Orchestergruppe des Richard Wagner-Vereins deutscher Frauen nicht weniger als 13 im Geiste dieser Dresdener Ausschüsse ererbte Stipendien an Würdige und Bedürftige bewilligt werden, gewiß eine außerordentlich hohe Anzahl, zumal, wenn man bedenkt, daß diesmal zwischen den letzten Jubiläen kein Pausenjahr war und somit nur die Hälfte der in anderen Jahren verfügbaren Stipendiumszahlen ausgegeben werden konnte. Der Zieg der noch von Richard Wagner selbst herbeigewünschten Zustimmung befindet sich in München. Leiter ist Friedrich v. Schönhausen. Die Stipendien werden vermittelt durch die Ortsgruppen der Jubiläumsfürung und des Richard Wagner-Frauenverbandes. Der Fonds beträgt bis jetzt schon über 430.000 M. und soll, wenn möglich, auf eine Million gebracht werden.

Unterhaltungen an der Heidelberger Schloßruine. Nachdem die babilische Regierung jüngst in der Kammer die Erklärung abgegeben hat, daß von einer weiteren „Wiederherstellung“ der Heidelberger Schloßruine endgültig Abstand genommen sei, daß hingegen wissenschaftliche Untersuchungen zur genauen Feststellung des baulichen Zustandes der Ruine angefertigt werden würden, bringt nunmehr die Seemannsche „Kunstchronik“ über diese Untersuchungen eingehende und sehr interessante Mitteilungen. Es ist der Geheimrat Professor Hirschwald, Direktor des Mineralogisch-Geologisch-Institutes der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, den die babilische Regierung mit einer eingehenden Unternehmung des Baugeschehens beauftragt hat. Seine weit vorgeschrittenen und nicht mehr aufzuhaltenden Fortschritte führt Professor Hirschwald auf zwei Ursachen zurück: auf die natürliche Ursache der Verwitterung durch physikalische und chemische Einflüsse, die die heilerfrüher schulelose Mauer treffen, und auf Vermittlung und Sprengung innerhalb des Gesteins, um sich nur durch Bewegungen in der Mauer erklären lassen. Um diese Bewegung sicher festzustellen, sind nach Hirschwalds Angaben drei Vorrichtungen angebracht worden. Am Keller des Otto Heinrich-Baues hat man ein Horizontalpendel zur Aufzeichnung der Bewegungen aufgestellt, der die Bewegungen der Gesamtmauer verfolgen soll. Weiter sind noch 14 Einspanndrähten zwischen sechs festem des Obergeschosses angebracht, die Verschiebungen selbst aufzeichnen. Einfließt an der Außenwand der Mauer ein Netz von 137 Standpunkten und an der Rückseite der Keller werden Frontmauern ein solches von 40 Standpunkten eingelassen, deren Lageänderung von drei Punkten aus durch Feinmessungen bestimmt werden soll. Ueber die Wirkungen dieser drei Einrichtungen, die seit einem halben Jahre in Gebrauch sind, läßt sich aber erst nach mindestens einjähriger Beobachtungzeit ein Urteil gewinnen. Das Horizontalpendel hat allerdings schon jetzt die Beobachtung täglicher Abweichungen des Pfeilers am Aufhängungspunkt des Pfeilers ermöglicht, die von der Bestrahlung der Sonne herrühren. Selbst wenn die stärkste Bestrahlung aufgehört hat, ergeben sich dauernde Verschiebungen, bald nach Osten, bald nach Westen, so daß das Mauerwerk nie in seine ursprüngliche Lage mehr zurückkehrt. Weiter hat das Pendel auch Schwingungen der Pfeiler, durch den Wind hervorgerufen, verzeichnet. Das Ergebnis vom 16. November vorigen Jahres hat nur deshalb der Ruine nicht geschadet, weil seine Stöße mit der Richtung der Längsachse des Otto Heinrich-Baues übereinstimmen.

Die neuesten Badefaschismen. In den mondänen Bädern der Normandie entfaltet sich bereits ein reiches Strandleben, und man kann die neuesten Modifikationen bewundern, in denen die eleganten Damen den Kampf mit den Gewalten Reputations aufnehmen. Freilich lassen die Toiletten, in denen die moderneren Kisten sich dem nassen Element anvertrauen, nicht viel von den Forderungen verspüren, die der edle Schwimmsport an die Kleidung stellt. Wie so oft in der Mode, triumphiert der Luxus über die praktische Nützlichkeit, und die elegantesten der neuen Modelle für Badefaschismen sind so reich geschmückt und mit so viel Feinheit gearbeitet, wie die schönsten Promenadenkostüme, durch die die Damen nachmittags beim Kurkonzert die ungeteilte Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Form der neuen Badefaschismen hat sich gegen die früheren Jahre wenig verändert; Tunita und Anichosen sind im gewöhnlichen Stil gehalten. Der Hauptakzent liegt auf der Eleganz des Schnitts und der Fülle der Garnierung, und diese Einzelheiten sind so sorgfältig bedacht, und ausgeübt, daß zur Fertigstellung eines solchen Kostüms viele Proben notwendig sind und die individuellen Maße auch in diesen früher so uniform gehaltenen Gewändern den Sieg erringen hat. Schon farbig sind die Kostüme sehr schön durchkomponiert; so trägt man z. B. eine Tunita von schwarzer Seide über Anichosen, die tief purpurn leuchten; der kurze, schwarze Rock ist gefasst, und die Schöße sind mit schwarzer Borte umsäumt, die zu dem Rock in pikantem Gegensatz liegt. Derselbe Kontrast wiederholt sich in dem purpurnen Seidengürtel, der die Tunita knapp in breiter Form umschließt. Zu diesem Kostüm gehört eine totelette Kappe von wolffäuliger schwarzer Seide, deren purpurne Einfassung das Gesicht wie ein leuchtender Schein umrahmt und ihm einen lustig-lebigen Eindruck verleiht, während die ebenfalls purpurne krahlenden hohen Zierfedel die ganze Toilette abschließen. Seidenfelle sind gegenwärtig die Tendenz des Strandes; sie schmücken sich fein um den Fuß und bieten zugleich mit ihrer festen wolffäuligen Einlage einen praktischen Schutz gegen Steine und spitze Muscheln. Auch sehr hohe Seidenschuhe werden getragen, deren Anspischer in farbig kontrastierender Seide gehalten sind und deren dunkle Schmirbänder unter dem Anie in einer prägnanten Schiefe zusammengefaßt werden. Neben solchen reichgarnierten Kostümen, die gleichsam die „große Toilette“ des Meeres darstellen, treten einfachere Schwimmschleider auf, die aber deshalb des pikanten Reizes nicht entbehren; sie glänzen in seinen Farbentönen, unter denen Violett-Blau und Chinesisch-Blau bevorzugt werden; die Anichosen haben nicht den höchsten Gummizug, der sie so blump an den Knien zusammenpreßt, sondern sind mit hübscher Borte eingefasst. Die Tunita hat die Form einer Blause und ist um die Taille mit einem gefalteten Gürtel aus blauem Stoff zusammengehalten. Im ganzen herrschen die dunklen Farben vor; nur selten finden man helle Töne. Am häufigsten erscheint in dem breiten Stragen ein lichter koloristischer Akzent. Diese tiefgehenden Kleiderfragen werden vom bis zur Taille in der Form von langen Ärmern fortgesetzt. Auf die Wirkung ihrer schlanken Taille verzichtet die Modekone nicht, wenn sie ihr Wasser geht. Der straffe, weiche, breit gearbeitete Gürtel betont die Taillelinie und der untere Teil der Tunita ist oft aus

gearbeitet, mit einer Bafpel oder Borte aus farbigem Band angeflochten. Entzückend sind die Kopfbedeckungen, die die Damen für das Bad anlegen. Da gibt es ganz enge Röhppchen, mit Schmir oder Band garniert, dann große Hüden aus wolffäuliger Seide, fast an die Schuppen unserer Großmänter erinnernd, eng den Kopf umschlingend, um das Haar festzuhalten, dann feine leger. Jguncernmägen und viele andere Formen.

Humoristisches.

Um ihrem Manne zu zeigen, daß auch sie gut lachen könne, hatte die junge Frau für eine Woche die Funktionen der weggegangenen Köchin beforat. Am Sonntag legte sie die Arme um den Hals des Gatten, räumte sich ihrer Kunst und sagte: „Du weißt doch, Arthur, daß Mr. Waller seiner Gattin bei einer ähnlichen Gelegenheit einen neuen Pelz gekauft hat. Und was bekomme ich für meine Tische und Sörgfalt?“ — „Einen recht langen, schwarzen Mitweischerlein, wenn das noch einige Zeit dauert.“ lautet die kurze Antwort des Gatten.

Ein Gerichtsdoktor in Chicago hatte das Mobilier eines Hauses zu pflanzen und reichte hierüber das folgende Verzeichnis ein: Ein Ausziehtisch (Eichenholz), sechs Stühle (Eichenholz), ein Küstentisch (Korkeholz), zwei runden Wägen (alte Marke, voll). Das Wort „voll“ war durchstrichen und darunter stand „leer“. Die nächsten Zeilen des Inventars waren in unsicherer Hand wellenförmig über den Rest des Bogens geschrieben und lauteten: „Ein tangender Teppich und zwei farnschneidende Nähmaschinen.“

Das Blätchen eines Wirtes in Texas brachte kürzlich folgende diebstahlige Notiz: „Unser geschätzter Wirtbürger James L. Brown wird morgen nach dem Spital gebracht, wo er von Dr. Jones einer Blinddarmer-Operation unterzogen wird. Er hinterläßt seine Frau und vier Kinder.“

Ein Zahnarzt ging zu einem säumigen Kunden, dem er ein funktionsloses Gebiß geliefert hatte, um den längst fälligen Betrag einzufordern, wurde jedoch äufferst ungnädig empfangen und aus dem Hause gewiesen. „Diese Treueheit“, so erzählte der Arzt seine Erlebnisse, „er hat nicht nur nicht bezahlt, er wurde grob und immer gröber, so daß ich schließlich gehen mußte. Und dabei erget er in solchen Fren, daß er vor Wut — mit meinen Zähnen gefährt hat.“

Werblicher Humor. Mann: „Aber liebe Charlotte, das ist nur der dritte Mittag nacheinander, daß Du mir ungebrautetes Essen vorsetzt!“ — Frau: „Es ist wirklich schon drei Tage her, seit Du mir den neuen Frühjahrsput abgeflagen hast!“ (Rasper).

Ein Mieter kommt zum Hauswirt hinuntergelaufen: „Der Pianist in der Wohnung über mir ist vertriebt geworden und will aus dem Treppenhof springen!“ — Hauswirt (hartberzig): „Worum kommen Sie zu mir, um mir das zu erzählen?“ — Mieter (noch hartberziger): „Ja, weil wir das Fenster nicht aufkommen können.“ (Aba Risse).

Der alte Jan Smorodoff ist beim Pastor, um die Scheidung seiner Ehe einzulegen. „Was, Ihr wollt Euch scheiden lassen, Jan?“ sagt der Pastor. „Aber hattet ja gestern silberne Hochzeit!“ — „Ja, den Tag haben wir wegen der Geschenke noch abgewartet,“ sagt Jan tiefernt. (Koopfen).

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zur neuen Ernte. Trotz des guten, warmen Wetters in der vergangenen Woche und des relativ günstigen preussischen Saatensandberichts war die Grundstimmung an den deutschen Getreidemarkten, wie bereits mitgeteilt, doch eine leiste. Zum Teil dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß der preussische Saatensandbericht im allgemeinen enttäuscht hatte. Auf Grund privater Informationen und nach den reichlichen Widersprüchen der letzten Zeit hatte man eine bessere amtliche Bewertung des Staandes der Felder erwartet. Man vergist aber hierbei zu berücksichtigen, daß der durch die anormale Hitze des vergangenen Sommers ausgetrocknete Erdboden in diesem Jahre weit größerer Regenmenge bedarf als sonst. Unter diesen Umständen ist es daher nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir etwa wieder anhaltend warme und trockene Witterung bekommen sollten, sich die bisher günstigen Ausflüchte für die neue Ernte wieder verschlechtern könnten.

Die Reichsbankdiskontomäßigung und das Ausland. Die Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank hat in Paris Finanzkreisen einen guten Eindruck gemacht. Das Finanzblatt „Cote de la bourse“ schreibt, die vom Reichsbankdirektorium getroffene Entscheidung, die Bankrate von 5 auf 4 1/2 Prozent zu ermäßigen, werde dazu beitragen, der festen Disposition der Börse eine Züge zu geben. Die Zinsfußherabsetzung in Deutschland ist weiter geeignet, darzulegen, daß die Weltmärkte, die die pessimistischen Erklärungen des Direktors v. Gwinner hatten aufkommen lassen, übertrieben waren; die verschiedenen Auslandsplätze, die doch in finanzieller Hinsicht mehr oder weniger mit Berlin solidarisch seien, könnten hiervon nur günstig beeinflusst werden. Aus dem Reichsbankausweis ergebe sich jedenfalls, daß die Dispositionen des Instituts merktlich zugenommen hätten; noch wertvoller sei allerdings die Abnahme der Engagements. Der „Temps“ hingegen mißt der deutschen Diskontermäßigung geringere Bedeutung bei.

Günstiger Absatz in der Kalliumindustrie. Wie mitgeteilt wird, hat der abgelassene Monat der Kalliumindustrie einen großen Absatz gebracht, indem das Ruska ca. 2,3 Millionen Mark beirug. In den ersten 5 Monaten d. J. stellt sich nunmehr der Kallaifabriz für das Gesamtjahr auf 80 Millionen Mark gegen nur 69 Millionen Mark gleichzeitig im Vorjahre.

Auswandererlinie Emden-Neuport. Jüngst wurde gemeldet, daß die beantragte Auswandererkonzeffion für eine Schiffsfahrtslinie Emden-Neuport bereits abgelehnt sei. Hierzu wird von beteiligter Seite mitgeteilt, daß das Konzeffionsgesuch dem Bundesrat bislang noch gar nicht zur Beschlußfassung vorgelegen habe, sondern ihn erst in kommender Woche beschäftigen dürfte.

Berlin, 13. Juni. Anlagemarkt ruhig. Berlin, 13. Juni. Geldmarkt wenig verändert. Privatdiskont 4 Prozent, tägliches Geld 3 1/2 Prozent.

Berlin, 13. Juni. Börse heute schwach.

Kauferische Statistiken.

	12. Juni.	13. Juni.
Diskonto	184,—	184,—
Deutsche Handels	253,75	253,12
Baden	165,88	165,50
	225,75	225,—

	174,37	173,75
Deutsch-Lotharingen	175,62	175,50
Harpert	185,12	184,25
Gelsen	186,62	186,62
Ranoda	263,12	264,50
Vafet	141,25	140,75
Loeb	116,87	116,25
4proz. Russen	91,—	91,—
Korb. Rolle	146,25	145,80
Tendenz	ruhig	schwächer.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Oldenburger Landesbank. mit Filialen in Brack, Buxa a. S., Burgum, Cloppenburg, Gafin, Lualenbrück, Raxel, Redde, Redde a. W. Bihelmsbaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei. Verkaufskurs pSt. pSt.

4 pSt. Oldenburg. konj. Staatsanleihe von 1912, unfündbar bis 1922	—,—	89,75
3 1/2 pSt. Oldenb. konj. Anleihe mit ganzz. Zinsen	88,—	88,50
3 1/2 pSt. dergleichen mit halb. Zinsen	88,—	88,50
3 pSt. dergleichen	76,95	77,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	—,—	—,—
4 pSt. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. Rückzahlung bis 1922 ausgefchlof.	99,70	100,20
4 pSt. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. Rückzahlung bis 1917 ausgefchlof.	99,40	99,90
4 pSt. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. Gesamtanfängig zunächft auf den 1. April 1913 zulässig	98,50	99,—
3 1/2 pSt. Oldenb. staatl. Kreditanleihe-Obligat. mit halb. Zinsen	92,10	—,—
4 pSt. Oldenb. Staatsanleihe von 1909, verfallte Tilgung bis 1919 ausgefchlof.	98,50	99,—
4 pSt. Buntbinder Amstverh.-Eisenbahn. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgefchlof.	98,50	—,—
4 pSt. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstent. Rückb. von 1911, unfündb. 1923	98,50	—,—
4 pSt. versch. Oldenb. Anst.-Verbands- und Kommunalanl. Rückz. b. 1917, 21 ausgefchlof.	98,50	—,—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	98,25	98,75
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50
4 pSt. gar. Gutn.-Länderei-Priorität.-Obligat. von 1911	98,50	—,—
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe, unl. bis 1918	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	89,70	90,25
3 pSt. dergleichen	79,90	80,45
4 pSt. Preuß. konj. Anleihe, unl. bis 1918	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Preuß. konj. Anleihe	89,70	90,25
3 pSt. dergleichen	79,90	80,45
4 pSt. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unfündb. 1916	99,60	100,10
4 pSt. Rheinprovinz Anleiheklasse Ser. 37	—,—	100,—
4 pSt. Weifaldische Provinzialanleihe, unfündbar bis 1925	—,—	100,00
4 pSt. Weifaldische Provinzialanleihe von 1908, verfallte Tilg. bis 1918 ausgefchlof.	98,50	—,—
4 pSt. Altonaer Stadtanleihe v. 1911, unfontvertierbar bis 1925	—,—	—,—
4 pSt. Bagenner Stadtanleihe von 1912, unfontvertierbar bis 1922	—,—	99,25
4 pSt. Gutn.-Länderei Eisen-Priorität.-Obligat. II. Ser.	98,—	—,—
4 pSt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unfontvertierbar bis 1919	99,—	99,30
4 pSt. Preuß. Boder- Kreditant.- Pfandbriefe, unfündbar bis 1921	97,95	98,25
4 pSt. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfündbar bis 1921	99,20	99,50
4 pSt. Bremer Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unfündbar bis 1920	99,20	99,50
4 pSt. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditant.-Pfandbriefe	96,95	97,25
4 pSt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr. bezugslos, unfündbar bis 1921	97,30	97,90
4 pSt. Anst. Pfandbriefe, in Danemark mündel.	99,70	94,25
4 pSt. Preuß. Eisen- u. St. B. Rückz. 105 Fr.	98,25	98,75
4 pSt. Eisenbahn-Rententant.-Obligat.	98,—	98,50
4 pSt. Gelfentfchener Bergwerksges. Schuldverschreib. unfündbar bis 1916	94,95	95,50
4 pSt. Midgard-Obligat. rückz. 103 Fr.	—,—	100,90
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	199,76	199,35
Kurz London für 1 Pfr. in M.	20,42	20,475
Kurz Neuport für 1 Doll. in M.	4,1760	4,21
Amerikanische Staatsanleihe für 1 Doll. in M.	4,18	—,—
Schuldenscheine der Deutschen Reichsbank 1/2 Proz. Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 1/2 Proz. Darlehenszinsfuß der Deutschen Reichsbank 5/2 Proz.	16,87	—,—

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anfang pSt.	Verlauf pSt.
I. Münchelscher.		
4 pSt. Oldenb. Konj. Anl. v. 1919 ausg.	99,45	100,—
4 pSt. do. Rückz. b. 1922 ausgefchlof.	—,—	99,75
3 1/2 pSt. alte Oldenb. Konj.	88,—	88,50
3 1/2 pSt. neue Oldenb. Konj. (halb. Zinsz.)	88,—	88,50
3 pSt. Oldenb. Staatsanleihe-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,40	99,90
4 pSt. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgefchlof.	99,70	100,20
4 pSt. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat. rückzahlbar bis 1. April 1913	99,—	—,—
3 1/2 pSt. Oldenb. Staatl. Kreditanleihe-Obligat.	92,10	92,65
4 pSt. Oldenb. Staatsanleihe von 1909, unfündbar bis 1919	98,50	—,—
4 pSt. Brater Stadtanleihe von 1911: Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921.	98,50	—,—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	98,50	—,—
4 pSt. Buntb. Amt. Eisen-Anl. Rückzahl. bis 1917, 21 ausgefchlof.	98,50	99,—
4 pSt. Buntb. Stadtanleihe v. 1917 19	—,—	—,—
4 pSt. Buntb. Amstverh.-Anl. ausgefchlof.	98,25	—,—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50
4 pSt. Gutn.-Länderei-Priorität.-Oblig. gar.	98,50	99,—
4 pSt. Deutsche Reichsanl., Rückz. v. 1918 ausg.	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	89,70	90,25
4 pSt. Preuß. konj. Anleihe, unl. bis 1918	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Preuß. konj. Anleihe	89,70	90,25
3 pSt. Preuß. dergleichen	79,90	80,45
4 pSt. Bremer Staatsanleihe von 1911, Rückzahlung bis 1921 ausgefchlof.	—,—	—,—
4 pSt. Weifaldische Provinzialanleihe, unfündbar bis 1925	98,50	99,—
4 pSt. W.-Stadtpfand Stadtanleihe von 1911,	—,—	—,—

Mitteilung bis 1934 ausgefallen	100	—
4proz. Röntgenberger Stadt-Anleihe	89,80	—
11. März mündlich	—	—
4proz. Pfandbriefe der Westb. Hyp. u. Wesf. feldbank, Ser. VII, März, bis 1919 ausged. 98,70	94,25	—
4proz. Pfandbriefe der Westb. Hyp. u. Wesf. feldbank, Ser. VII, März, bis 1919 ausged. 98,70	98,90	—
4proz. abgeli. Pfandbr. der Westb. Hypoth. Aktienbank	95,30	—
4proz. abgeli. Pfandbr. der Westb. Hypoth. Aktienbank	87,40	87,95
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr. Obligationen bis 1923 ausgefallen	—	—
4proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Kündigung bis 1923 ausgefallen	96,20	96,75
4proz. Schlesischer Bergwerks-Obligationen, Kündigung bis 1916 ausgefallen	94,95	95,70
4proz. Widgar-Obligat., rückzahlbar 103 Pr. 100	100,50	100,50
4proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102 1/2 pr. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unfällig bis 1918	99	—
4proz. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 106 pr. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102 1/2 pr. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unfällig bis 1918	103	—
4 1/2 pr. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unfällig bis 1918	98,25	98,75
Obligationen, Kündigung 102	100	—
Russ. Anstaltsanleihe für 100 in M.	108,75	109,55
Ged. London für 1 Pf. in M.	20,42	20,475
Ged. London für 1 Pf. in M.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,18	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,87	—
An der letzten Berliner Börse notierten:	—	—
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	179,25	179,30
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustine)	66,90	66,90
Wohlfeldbank der Deutschen Reichsbank 4 1/2 Prozent	—	—
Zarbisbank der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Prozent	—	—

gen.) Weizen loco 220, für Sept. 204,75—205 Mr. Roggen loco 196—197, für Sept. 173, für Dez. 173,50 Mr. Gerste, Futtergerste, leichte, inf. 193—198, do. schwere 190—206, Markette 175—179, imbiene 176—180 Mr. Mais, frei Wagon, amerik. mit, etwas abf. 182—185, runder 173—178, weißer Karal 190—192 Mr. Hafer, runder fein 200—212, do. mittel 201—205, do. gering 197—200, runder fein —, do. mittel 197—202, do. gering 193—196 Mr. Erbsen, inf. u. raff. Futterware mittel 186—187, feine Futtererbsen 188—200 Mr. Weizenmehl 00 loco 26,25—28,75 Mr. Roggenmehl 0 und 1 loco 23,10—24,80 Mr. Weizenkleie, grobe und feine, 13—14,25 Mr. Roggenkleie 14,50—15 Mr.

Viehmärkte.

Hamburg, 12. Juni. Sternschanz-Viehmarkt. Auftrieb 1262 Schweine. Markt schalt geräumt. Preise für 50 Pfd. Lebendgewicht: Schweine über 260 Pfd. 55 Mr., 240—260 Pfd. 54,50—50 Mr., 200—240 Pfd. 53,50—54,50 Mr., unter 200 Pfd. 53,50—54,50 Mr., geringere Ware 45,50 bis 50 Mr., beste Sauen 51—52 Mr., geringere Sauen 47—49 Mr.

Berlin, 12. Juni. Städtisch. Schlachtviehmarkt. (Preise in Mr.) Auftrieb: 126 Rinder (darunter 5 Ochsen, 65 Kühe, 56 Stiere und Färsen), 2863 Mäher, 3460 Schafe, 15152 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Str.: Rinder: Ochsen, Kühe, Stiere, Jungvieh nicht notiert, Mäher: Doppeltender feinsten Maß Lebendgewicht 75—90, Schlachtgewicht 107—129, feinsten Maßfäher 58—60 (97—100), mittlere Maß- und beste Saugfäher 52—55 (87—92), geringere Maß- und gute Saugfäher 45—50 (79—88), geringe Saugfäher 35—44 (64—80), Schweine: Fettfleisch über drei Str. — (—), vollfleischig, 250—300 Pfd., 55—56 (69 bis 70), vollfl., 200—240 Pfd., 54—56 (67—79), vollfl., 160 bis 200 Pfd., 53—54 (66—68), vollfl. unter 160 Pfd., 48—51 (60—64), Sauen 51—52 (64—65).

Schiffenachrichten.
Norddeutscher Lloyd.
 „Brandenburg“, Saars, von Baltimore, 13. Juni 17 Uhr morgens Calhounre passiert. „Gebra“, Leifer, nach dem La Plata, 13. Juni 10 Uhr vormittags von Antwerpen, „Frankfurt“, Saitori, von Kanada, 13. Juni nachmittags in Hamburg. „Friedrich der Große“, N. Reich, von New York, 13. Juni 11 Uhr vormittags von Genoa. „Geben“, Klaborn, von Chafien, 12. Juni 4 Uhr nachmittags in Hongkong. „Kaiser Wilhelm II.“, Gippers, nach New York, 12. Juni 7,15 Uhr abends von Cebu. „Lügen“, Borfeld, nach Chafien, 13. Juni 6 Uhr morgens in Rotterdam. „Prinz Citel Friedrich“, Malchow, nach Chafien, 12. Juni 9 Uhr morgens in Hongkong. „Prinz Heinrich“, Stern, nach Genoa, 12. Juni 2 Uhr nachmittags von Alexandria. „Prinzregent Luipold“, Rabrath, nach Alexandria, 12. Juni 11 Uhr morgens von Maricelle. „Scharnhorst“, Terbor, von Australien, 13. Juni 4 Uhr morgens in Ant. „Tübingen“, Ragner, nach Australien, 13. Juni 12 Uhr mittags in Brisbane.
Dampfschiffabfahrtsliste „Hansa“.
 „Goldentel“, Dieckhoff, 13. Juni in Rotterdam. „Amstern“, Carstens, 13. Juni in Hamburg. „Vidensfeld“, Waldhoff, 13. Juni in Newcastle NSW. „Verdensfeld“, Köhler, 13. Juni von Antwerpen nach Hongkong. „Marientel“, Ziefens, 13. Juni von Malta. „Motentel“, W. Müller, 13. Juni in Madras. „Schöfentel“, Denter, 13. Juni von Port Said. „Schwarzentel“, Wulling, 12. Juni Berlin passiert. „Trautentel“, Hüpers, 13. Juni von Rapsbad. „Werdentel“, Schmel, 13. Juni in Antwerpen.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
 „Sillarent“, Rifen, 13. Juni von Antwerpen. „Wagador“, Inaben, 13. Juni von Antwerpen. „Zoober“, Melilla, 12. Juni in L'Esperto. „Portinno“, Schumacher, 12. Juni von L'Esperto nach Hamburg. „Sines“, Wählund, 12. Juni in Rotterdam. „Genta“, Janßen, 12. Juni in L'Esperto. „Porto“, Hülsch, 12. Juni von Hamburg nach L'Esperto. „Las Palmas“, Schoon, 11. Juni von Mosagan nach Hamburg.

Theater-Restaurant.

Hiermit allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß mein seit dem 1. Mai umgebautes und renoviertes Restaurant am **15. Juni, vormittags 10 Uhr, am Rosentage,** neu eröffnet wird. Zur Einweihung findet abends von 8 Uhr an bis um 2 Uhr

Streich - Konzert

statt. **H. Hoyer Bier, Münchener, Löwenbräu u. Fürstenberg.**

Hugo Rommel.

Aus Anlass des Oldenburger Blumentages schliessen wir unser Geschäft am Sonnabendnachmittag um 6 Uhr.

- J. W. Böger;
- J. H. Brumund.
- Jacob Heinr. Eilers.
- Alex Goldschmidt.
- A. G. Gehrels & Sohn.
- S. Hahlo.
- G. Horn.
- H. W. Pahl.
- J. H. Popken.
- P. F. Ritter, Hofl.
- Hermann Waltheimer.

Satter Schützenhof,

drückt am Orte gelegen, bietet Ausflügeln, Vereinen und Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Garten mit regelb., geräumiger Laub- und Nadel- u. Stallung vorhanden.

Joh. Schnitker.

Zu verk. 2 tol. Bestecke mit Weiz u. Matrage. Frau 9. Ruderboot 3 l. gel. St. mit 2. 802 Altale Langstr. 30.

Zwangsversteigerung.

Diensags, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, kommen im Rucrschen Gashause zu Versteigerung:

2 Strickmaschinen,

1 Jagdhund, 1 Leppich, 1 Zylinderuhr, 1 Partie Bauholz, 1 Partie verschiedene geistiger Getränke, 1 Partie Jagarten und verschiedene sonstige Gegenstände gegen Vorzahlung zum öffentlich meistbietenden Verkaufe. Ein Ausfall des Verkaufes steht nicht zu erwarten.

Versteigerung, 13. Juni 1912.

Meyer.

Zu verk. w. Waagen makro. rote Blüschmabel (Zosa u. 6 21.) u. ein. Ofen. Verchenstr. 10.

Dreiecksermoor, Grasland zu verk. ca. 12 Hekt., eins. oder 1. (Sons. Hermann, Kanalweg 61.

Kupf. v. Zosa u. Matr. Möbelstoffe, Drahtmatr., Eisen dazu v. 8. M. an, Tapet, Lapez, Zosa u. Chaiseloung, billigh. Nebatmarken. Jakobstr. 21.

Residierende. Verkauf von 2 frischgebackenen jungen guten **Milchkuhen** eine noch Wabl. Heint. Unger. Heidestr. u. d. Blumenstr. 10.



Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg. Unter meiner Nachweisung zu verkaufen **fast neuer Luxuswagen** (Klappwagen) für 350 Mk. **Bogenbauer Föhrenbach, Kurwischstraße.**

Dreibergen. Bargendag.

Sonntag, den 16. Juni:

Bischoffs Fensterreinigungs-Institut,

Kurwischstr. 35, Fernspr. 615, übernimmt Reinigen von Glas aller Art, Bohrnern von Fußböden und Linoleum, sowie Teppichklopfen.

7 6-Wochenferkel. Täglich 200—300 Pfr. tiefgefrorene Polmilch gesucht. Fr. Kalkens, Bremen, Jockstr. 89

Zu kaufen gesucht zwei große oder erh. hölzerne Blumenfäbel. Offerten unter Nr. 100 postlagernd Hastede.

2 gebrauchte Damenräder, 2 gebrauchte Herrenräder, 1 Mädchenrad. Preis ab. W. Krüger, Donnerstraße.

laMollereibutter täglich frisch, 1,20 und 1,30 M., Ehrenstrasse 52.

Diebstahl. Der Rentner Heinrich von Gassen zu Diebstahl läßt wegen Sterbefalls

Donnerstag, den 20. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Witwe Ehelings Gashause hier selbst öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zum Verkaufe aufsteigen:

1. das an der Hauptstraße hier selbst belagene **Geschäftshaus,**

in welchem über 100 Jahre ein Kolonial-, Porzellan- u. Kurzwarengeschäft, verbunden mit einer gutgehenden **Bäckerei**

betrieben worden ist, nebst 1 Hekt. 37 Quadratmetern Gashaus- und Gartengründen;

2. das **Gashaus**

an der Kirchen- und Breitenstraße, passend für jedes Geschäft, oder auch als Wohnhaus;

3. das zur Zeit vom Barbier Schulz bewohnte **Haus;**

4. den 0,5815 Hektar großen an der Kirchhofstraße belagene **Obst- und Gemüsegarten.**

Derselbe würde sich in erstes Linie für einen Gärtner eignen, der hier ein feines Anwesen finden würde. Dieser Garten wird erst aufgeteilt den einzelnen Häusern beigegeben. (Ch. Detgard, Aukt.)

Veteranenverein Oldenburg.

Versammlung am Sonntag, 16. Juni 1912, nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal, Der Vorstand.

Radfahrerverein National, Bahndorf

Sonnabend, den 15. d. M.: **Versammlung** bei Johann Klauen, Jmweg. Tagesordnung:

- 1. Sitzungseröffnung.
 - 2. Sonntag, Vaterntag.
 - 3. Berichtendes.
- Der Vorstand.

lu
el>
btl
is

2. Beilage zu Nr. 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Juni 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Unwetternachrichten. Heute nachmittag ging ein „harter“ Sturmzug über die Stadt Wagsburg nieder und richtete große Verheerungen an. An manchen Stellen steht das Wasser mannshoch, so daß der Verkehr fast ganz unterbrochen ist. In der preußisch-russischen Grenze, in der Gegend des Grenzüberganges Straßkovo wüthete gestern abend ein mit heftigen Hagelschlag verbundenes Unwetter. In der Nähe des russischen Grenzortes Bregeno wurden zwei Gänge hüdicke Schafwäden samt der Wädheder von den herabdräuenden Eisküden erschlagen. — Aus ganz Südfrankreich laufen Meldungen ein, die über große Schäden berichten, die durch das Unwetter angerichtet wurden. Besonders arg ist die Gegend von Reims mitgenommen worden, wo ein ungeheurer Orkan, begleitet von Hagelschlag und Regen, niederging. Der Ort Nilly la Montagne ist vollständig überflutet worden und die in den unteren Geschossen hausenden Bewohner mußten schleunigst flüchten, da das Wasser in ihre Wohnungen einbrang. Aber auch großer Schaden an den Strukturen ist angerichtet worden. Die Weingärten bieten einen trostlosen Eindruck. Die gesamte Weinernte ist vernichtet. Die Verluste sind bedeutend. Sonst bis jetzt zu übersehen ist, sind sechs Zehntel der Ernte durch Hagelschlag zerstört worden. Der Schaden, der allein in der Gegend von Nilly la Montagne angerichtet wurde, beläuft sich auf eine Million Francs. Die Weinberge bei Nilly bieten ein Bild der Zerstörung. Die Rebhölzer sind ihrer Trauben beraubt, so daß auf eine diesjährige Ernte kaum noch zu rechnen sein wird. — Die Stadt Buffalo im Staate Wyoming, die in einer engen Schlucht liegt, ist durch einen Wellenschlag vollständig vernichtet worden. Von den 2600 Einwohnern der Stadt konnte sich der größte Teil rechtzeitig flüchten, so daß die Verluste an Menschenleben gering sind. — In Georgia und Südcarolina wurden heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Häuser schwankten. Die Regenabflöschung war in großer Aufregung.

Das Eisenbahnunglück in America. Die ersten Meldungen über das schwere Eisenbahnunglück bei Dalton im Staate Georgia stellten sich als übertrieben heraus. Nach aus Atlanta eingetroffenen Nachrichten sind bei der Entgleisung des Erpreßzuges nicht 150 Personen ums Leben gekommen, sondern es haben nur 2 Personen den Tod gefunden, während 50 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann gestern der Spionageprozeß gegen den 44jährigen, aus Warschau stammenden und jetzt in Lind (Ciprien) wohnhaften Buchhändler Barbier. Der Angeklagte soll sich im Juli 1911 in Lind des vollsten Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben. Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

Schwere Keilseilexplosion. Eine schwere Keilseilexplosion ereignete sich gestern morgen im Schiffwerft der Höheren und Eisenwerk in Kiel. Hierbei wurden 2 Arbeiter sofort getödtet, zwei lebensgefährlich und mehrere leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Gasvergiftung. Im Betriebe des Maschinenwerkes der Firma Hoffmann in Wülheim brachen heute früh infolge Einatmens giftiger Gase vier Arbeiter bewußtlos zusammen. Der Unfall wurde sofort bemerkt. Wiederbelebungsversuche

waren bei zwei Arbeitern von Erfolg, dagegen starben zwei, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Klientel gegen eine Eisenbahnbrücke. Die der „Ober-schlesische Kurier“ meldet, sollen gestern Rubenbände den Versuch gemacht haben, auf der Bahnstrecke Borlingwerk—Södret eine Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck waren bereits etwa 30 bis 40 Zentimeter lange Böcher in die Mauer eingeböhrt. Die hiervon benachrichtigte Polizei eilte sofort an Ort und Stelle, konnte jedoch die Klientel nicht mehr fassen.

Wasservergiftungen in Oberfranken. Vorgefunden sind und getrennt sind in Ebermannsweide eine große Anzahl Personen, darunter zwölf Kinder, nach dem Genusse von Schokolade erkrankt. Einige der Erkrankten liegen recht bedenklich darnieder. Das Schokolade liegen sämtliche Vergifteten, wie festgestellt ist, von einem Schlächter in der Weidenstraße bezogen. Reste des Fleischs wurden von der Polizei beschlagnahmt und nach Berlin zur Untersuchung geschickt.

Ein Schriftsteller verschwunden. Vor mehreren Tagen entfernte sich aus Bad Nauenburg der Schauspieler und Schriftsteller Friedrich Goetz zu einem kleinen Jagdzug, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Da er mehrere taubende Mark Bargeld bei sich hatte, befürchtet man, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zur Katastrophe des „Vendemiaire“. Die Untersuchung über die Katastrophe des „Vendemiaire“ hat ergeben, daß für den Zusammenstoß niemand verantwortlich ist. Der Zusammenstoß war infolge der Manövrierfehler beider Schiffe unvermeidlich. Weiter wird mitgeteilt, daß die Jussizen des Untergerichts einen pflichtigen Tod gefunden haben, da das Boot jedenfalls entweckelungsunfähig war. Jede Rettungsversuche waren mithin aus-sichtslos.

Eine neue Feuersbrunst in Konstantinopel. Seit gestern mittag hat zwölf Stadtteile in Harboren und Benzinlager im Hafengebiet von Galata in der Nähe der Börse und der neuen Brücke in Flammen. Alle Feuerwehren erschienen sofort an der Brandstätte und waren bemüht, das Feuer zu lokalisieren.

Die Nationalliberale Partei im Großherzogtum Oldenburg.*)

Die fortschrittliche Volkspartei in Oldenburg Lande triumphiert, besonders anlässlich der Reichstagswahl, über die Sozialdemokraten und Nationalliberalen, und das mit Grund: die fortschrittliche Partei hat bei den Landtagswahlen die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten und bei den Reichstagswahlen die Sozialdemokraten mit den Nationalliberalen geschlagen. Herr Tangen-Geering hat seinen Triumph in seinem Artikel „Arbeit und Sieg“ zu einer schadenfrohen Abschätzung mit der Natl. Partei benutzt. Das sei ihm nicht verwehrt; die Natl. Partei im 2. Oldenb. Wahlkreise hat wegen ihrer bei der Reichstagswahl bewiesenen Mann- und Ziellosigkeit und Disziplinlosigkeit wohl Sport verdient. Ungehörig ist es aber von Herrn Tangen, bei dieser Gelegenheit den „Ademernern“ einen Stieb zu verfehen. Es scheint bei den Fortschritt-

*) Von Amtsrichter Dr. Stöber geht uns nachträglich folgende Betrachtung über die Wahlbewegung zu, die wir unter den bekannten Voraussetzungen zum Ausdruck bringen.

lern Stübem darin zu liegen, ein bisschen gegen die Akademiker zu hegen, selbstverständlich nur gegen die Akademiker, die nationalliberal sind. Fortschrittler sind die Fortschrittler und wohl auch Herrn Tangen-Geering herzlich willkommen; konnten die Fortschrittler doch für Oldenburg II seinen besseren Reichstagskandidaten finden, als einen Akademiker, gar einen Juristen; die Juristen werden von den Oldenburger Fortschrittler noch besonders angezogen. Das habe ich auch wieder im Wahlkampf in Oldenburg II erlebt; der freisinnige Agitator mühte sich dann darauf aufmerksam machen lassen, daß sein Reichstagskandidat Dr. Biemer doch auch Jurist sei, und es nach seinen Ausführungen unbegrifflich sei, daß er einen Juristen als Kandidaten empfehle. Um diese Unbegrifflichkeit zu beseitigen, nahm der freisinnige Agitator alles, was er über das Hervortreten der Juristen in der Natl. Partei gesagt hatte, zurück. Bei Gott und dem Freisinn ist beinahe kein Ding unmöglich, aber zu verwundern ist es doch, daß ein so hervorragender Politiker wie Herr Tangen den Stand der politischen Gegner in die Folie hineinzieht. Bei dieser Gelegenheit darf wohl die Frage aufgeworfen werden, wie es denn mit der Stammesangehörigkeit in der Fortschrittspartei bestellt ist. Die Fortschrittler rühmen sich so sehr, daß sie die freien Parteien sind; ich habe mir mal die freisinnigen Wahlmacher auf ihr Programm angesehen: die eifrigen und lauteften waren Landtags-Parteien.

Herr Tangen greift, fortschrittlicher Gewohnheit gemäß, dann noch zu einem unverlässlichen Kampfmittel, zur persönlichen Kampfesweise. Er schreibt: „Reist steht, daß das Kollegium — Schiel, Strube, Stöver, Berner — ganz gründlich von den natl. Wählern im Stich gelassen ist: — man will seine Desperadopolitik der Stöver, Schiel und Genossen.“ W. E. ist eins der Hauptübel unersetzbar politischer Lebens, daß — und diese Methode ist besonders bei den Linksliberalen verbreitet — der politische Kampf im Lob wie im Tadel nicht die Sache und die Partei, sondern die in der Parteiarbeit hervortretenden Personen zum Ziele nimmt. Dadurch kommen die parteipolitisch Tätigen leicht in eine Dredline, aus der es keine andere Rettung gibt als Aufgeben der parteipolitischen Betätigung. Auch hier wundern wir uns nicht, daß ein so hervorragender Politiker wie Herr Tangen sich von persönlicher Kampfesweise nicht frei hält; dazu sind die tatsächlichen Unterlagen seiner Kampfesweise falsch. Was mich angeht, so habe ich, und das hätte Herr Tangen wissen können, bisher auf das Verbotenen der Natl. Partei im 2. Oldenb. Wahlkreise keinen maßgebenden Einfluß ausgeübt; im Gegenteil, es ist, insbesondere über bei der Wahl, so ziemlich alles anders gemacht worden, als ich es für richtig hielt. Darum: den Triumph über „meine“ Politik in Oldenburg II muß sich Herr Tangen noch aussparen. Aber auch bezüglich der Wirksamkeit meiner anderen von ihm namentlich angeführten „Genossen“ ist Herr Tangen nur mangelhaft unterrichtet; der Antrag, seine Stichtagsparole für Dr. Biemer auszugeben, kommt garricht aus dem Federland, er stammt aus dem Amt Wafle.

Wegen des von der natl. Vertrauensmännerkommission gefassten Stichtagsbeschlusses mit der natl. Vertrauensmännern zu rechten, steht Herrn Tangen und Genossen nicht wohl an; denn die fortschrittliche Partei hat durch ihr Bündnis mit den Genossen, d. i. den Sozialdemokraten, bei der Landtagswahl und bei der Reichstagswahl bewiesen, daß sie dem Sozialdemokraten den Vorzug vor den Nationalliberalen gibt; aus Oldenburg I liegen zahlreiche Zeugnisse vor, wonach die fortschrittliche Partei Stellung als Stöber gewählt haben würden; die Partei „lieber

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Kampf gegen das Alter.

Professor Eli Reichmiff, der Leiter der Pasteur-Anstalt in Paris, scheint, wie schon kurz berichtet, nach seinen jahrelangen Arbeiten über die Eingeweidewürmer des Menschen und ihren Zusammenhang mit der Lebensdauer ein wichtiges Ziel erreicht zu haben: er behauptet nämlich, wie er in der Pariser Akademie ausführt, nicht mehr und nicht weniger, als im Darne des Hundes Welterien gezüchtet zu haben, die die alterstzugenenden Valtorien im Darne des Menschen verdrängen können. Damit eröffnet Reichmiff die Aussicht darauf, eine künstliche Verlängerung des Lebens herbeizuführen. Von allen bisherigen Theorien über die Verlängerung des Lebens und die Bekämpfung des Alters unterscheidet sich die Reichmiffsche dadurch, daß er das Alter nicht als notwendiges Uebel, sondern als vermeidbar erscheinend hinstellt. Der erste, der sich wissenschaftlich mit der Frage nach dem Lebensalter des Menschen beschäftigt hat, war Bacon; für Tiere (also auch für Menschen) wie für Pflanzen stellte er eine Verhältniszahl auf, eine Naturregel, nach der die ganze Lebensdauer das Sechshundertfache der Lebenszeit bis zum ausgewachsenen Zustande sein sollte. Er nahm die Zahl 8 an, Plourens nahm die Zahl 5, Huxland, der Verfasser der berühmten Matriotik, ebenfalls die Zahl 8, so daß das menschliche Alter, ganz im Gegensatz zur Erfahrung, etwa 200 Jahre betragen müßte. Um das Alter bekämpfen und auf diese Weise das Leben verlängern zu können, muß man erst die Frage beantworten: was ist das Alter? Die ganz groben Greisenerscheinungen, der eigentliche Verfall des Körpers, können als völlig bekannt angenommen werden: die einzelnen Körperteile sind im Alter abgenutzt und daher weniger leistungsfähig, so daß eine geringere Unregelmäßigkeit im Arbeiten der einzelnen Teile, als in früheren Lebensabschnitten, genügt, den Tod herbeizuführen. Herz, Lungen und Nieren, sowie das Gehirn sind dabei besonders in den Vordergrund zu stellen, weil von ihnen aus besonders häufig der Greisenfall ausgeht, und diese drei wichtigsten in allen Fällen die eigentliche Todesursache sogleich zu erkennen ist, denn viele Greise sterben so, daß das Bild vom „erlöschenden Lichte“ durchaus gerechtfertigt erscheint. Neben dieser allgemein anerkannten Alterstheorie, nach der das Alter eine langsame, aber tödliche Krankheit ist, gibt es noch eine ganze Reihe anderer, die manches für sich haben. Der amerikanische Arzt Minot stellt z. B. den Uebergang in den Vordergrund, daß im vorgerückten Alter das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Organen getrübt wird. Bei einem lebenskräftigen Menschen wä-

ren die gartesten Organe innerhalb der kräftigeren Bindegewebe, ohne in ihrem Wachstum bechränkt zu werden. Im Alter aber ändert sich dies: das Bindegewebe drängt durch sein kräftigeres Wachstum empfindliche Organe, z. B. die weichen Organe der Verdauung und das empfindliche Gehirn, zurück, und daraus gehen Funktionsstörungen hervor. Minot hat diese Erscheinung nicht nur an Menschen, sondern auch an vielen Tieren, selbst niederen Tieren, beobachtet können. Allen diesen Theorien, die eine Bekämpfung des Alters als aussichtslos erscheinen lassen, steht nun die Reichmiffsche Ansicht gegenüber. In einem 1903 erschienenen Buche hat Reichmiff zum erstenmal klar ausgesprochen, daß er die Giftstoffe, die durch die Fäulnis im Darne entstehen, als einzige oder wenigstens hauptsächlichste Quelle der Altererscheinungen betrachtet. Diese Giftstoffe durchdringen alle Gewebe des Körpers und schädigen so alle Organe in ihrer Arbeit. Dazu kommt nach Reichmiffs Ansicht als erschwerender Umstand noch die zerstörende Wirkung des Phagozyten (Fresszellen), die nicht nur (was am bemerklichsten ist) den Farbstoff der Haare, sondern auch andere Organtheile im Körper des Menschen vernichten. Reichmiff hat nun, um das Alter zu bekämpfen, nach Mitteln gesucht, das Gleichgewicht, das durch die Darmfäulnis gestört ist, wieder herzustellen. Weit verbreitet ist die Kenntnis seiner Ansichten über den Genus von Yoghurt, das bulgarische Milchpräparat, das die Darmfäulnis bekämpfen soll. Hierzu kommt nun seine neue Entdeckung eines besonderen, züchtbaren und auf den Menschen übertragbaren Lebewesens, das die gleiche Wirkung im menschlichen Darne vollkommener haben soll. Reichmiffs Theorie ist sehr durchsichtig und müßte anerkannt werden, sobald ihm der Nachweis gelangte, daß wirklich die Gifte, die bei der Darmfäulnis entstehen, die Altererscheinungen bedingen, und daß ihre Beseitigung keine schädliche Nebenwirkung hervorruft.

Neues vom Akkumulator der Zukunft. Ueber den neuen, leichten und billigen Akkumulator aus porzellanem Blei, von dem jüngst aus Kopenhagen berichtet wurde, hat sein Erfinder, Professor Hannover, früher Tage vor einer Versammlung von Technikern und Industriellen in Kopenhagen einen Vortrag gehalten, in dem er die bisher un beantwortete gebliebene Frage beantwortete, wie er sein „porzellan“ herstellt, und weswegen die Kapazität seines Akkumulators die gewöhnlicher Akkumulatoren um das Vierfache übertrifft. Zu seinem „porzellan“ gelangte Professor Hannover durch die genaue Beobachtung der Schmelz- und Erstarrungsvorgänge beim Metall. Manche geschmolzene Metalle erstarren beim Erkalten nicht auf einmal, sondern bei bestimmter Temperatur erregt die Masse an einzelnen

Teilen, während noch kleine Kanäle mit flüssigem Metall in der festen Masse bleiben. Erwärmt man solche Metallstücke — Professor Hannover nahm dazu Platten von einer Blei-Antimonlegierung —, so geschieht das Umgekehrte; die noch nicht ganz feste Flüssigkeit in den Kanälen stülmt zuerst und läßt sich dann durch Zentrifugieren aus dem festbleibenden übrigen Metall entfernen, so daß eine poröse Masse zurückbleibt, die tatsächlich, was anfänglich nicht geglaubt wurde, Millionen von mikroskopischen Löchern enthält und daher eine außerordentlich große Oberfläche hat. Professor Hannover gab an, er habe unter dem Mikroskop auf jedem Millimeter Länge durchschnittlich 20 solcher Löcher gezählt. Die Oberfläche von Metallplatten, die nach diesem Verfahren hergestellt sind, ist daher ungefähr 50 mal so groß, wie die gewöhnlicher, gegossener Platten mit Rippen. Da nun die Wirksamkeit eines Akkumulators von der Größe der Metallflächen abhängt, die dem Angriff der Säuren ausgesetzt ist, stieg Professor Hannovers Angabe durchaus glaublich, sein Akkumulator sei viel leistungsfähiger, als der gewöhnliche. Seit der Erfindung des Akkumulators (1859) sind viele Patente angemeldet worden, die Verbesserungen des Akkumulators betreffen. Hierunter gibt es nur eines, das wirklich einen bedeutenden Fortschritt brachte, nämlich die Fraunhofer'sche Platte, die 1882 patentiert worden ist. Bestätigt sich Professor Hannovers Behauptung, so handelt es sich in der Tat um einen neuen, großen Fortschritt der Akkumulatortechnik.

Die jüngsten Neuen der Mode. Wohllich man kann den Pariser Schneiderhändlern ihre Genialität nicht abstreifen. Die schwierigsten Probleme lösen sie nicht. Sätze man es wohl je für möglich gehalten, daß es einmal *Falkenröcke* — richtige Harmonika-Falkenröcke — geben würde, die doch die beliebte modische Enge bewahren? Sie haben es fertiggebracht. Wie? Das ist ihr wohlgeheutes Geheimnis. Aber es ist nicht zu leugnen, daß das Erzeugnis, welches jedoch aus den Pariser Modedepot die Bewunderung aller Sachverständigen erregt, den Einbruch eines engen, die Formen fast fernsichendenden Hockes bedingt, während sich die winzig schmalen Hüften beim Gehen erst der Trägerin angenehm bemerkbar machen. Was vor einiger Zeit noch einen lebhaften Stumm der Enttäuschung heraufbeschworen haben würde, das wird wohl bald ebenfalls bei uns zum guten Tone gehören. „Nicht mehr gleichmäßig rund“, ist fortan die Parole für die Hüfte, sondern „festlich oder hinten etwas hochgenommen, um den Anstieg sehen zu lassen.“ Daß bei einem derartigen Hockchen die größte Gefahr auf Stürze und Schmetter gelegt wer-

Armenkommission Oldenburg.

Sitzung

den 17. Juni 1912, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathhauses I.

Schulvorstand von Wardenburg.

Die Zimmer, Mauern, Tischler u. Malerarbeiten an Familien- u. Schulen der Gemeinde, sowie die Lieferung von Schulbänken, sollen vergeben werden.

Verband der Züchter des Oldenbg. eleganten schweren Antilopferdes.

Somit Bekanntmachung der Sonderzuchtigen Krümmungskommission sind die Termine zu den folgenden und Züchtern wie folgt angesetzt:

- a) zu Wardenburg für die Besichtigung 29 u. 30. auf Donnerstag, den 18. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr;
b) zu Oldenburg für die Besichtigung 27 u. 28. auf Donnerstag, den 18. Juli, vorm. 11 1/2 Uhr;
c) zu Delmenhorst für die Besichtigung 24 u. 25. auf Donnerstag, den 18. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr;
d) zu Verne für die Besichtigung 23 u. 26. auf Freitag, den 19. Juli, vorm. 8 Uhr;
e) zu Altenbuntorf für die Besichtigung 20 u. 21. auf Sonnabend, den 20. Juli, vorm. 7 1/2 Uhr;
f) zu Großenmeer für die Besichtigung 18 u. 19. auf Sonntag, den 22. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr;
g) zu Ovelgönne für die Besichtigung 14-17. auf Dienstag, den 23. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr;
h) zu Rodenkirchen für die Besichtigung 10 u. 11. beginn 8. auf Dienstag, den 23. Juli, nachm. 3 Uhr;
i) zu Debesdorf für den 9. Besichtigung auf Mittwoch, den 24. Juli, vorm. 9 Uhr;
k) zu Abbehausen für die Besichtigung 4 u. 6. beginn 8. auf Mittwoch, den 24. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr;
l) zu Stollhamm für die Besichtigung 5 u. 7. auf Donnerstag, den 25. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr;
m) zu Tessens für die Besichtigung 1, 2 u. 3. auf Donnerstag, den 25. Juli, nachm. 3 Uhr;
n) zu Jever für die Besichtigung 3 bis 5. auf Freitag, den 26. Juli, vorm. 8 Uhr;
o) zu Varel für die Besichtigung 31 u. 32. auf Freitag, den 26. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr;
p) zu Jade für den Besichtigung 12 u. 13. auf Sonnabend, den 27. Juli, vorm. 8 Uhr.

Wardenfleth.

Hebung der Beiträge zur Vermögensgesellschaft Oldb. Landwirte, der Dienstbotenrentenliste, Hundsteuer usw. bis 22. Juni.

Junge Mädchen und Frauen.

Die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Stoffzirkulation, Mangel an Sauerstoff und wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinsichtlich, müssen Antikathartische Mittel zur Stärkung trinken.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwecksäule. Landwirt J. G. Barabes Bwe., Schulweg, läßt am

Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 5 Uhr anfg., in der Nähe ihrer Wohnung:

20 Sch.-G. guten Roggen auf dem Galm,

12 Sch.-G. gutes Mähgras öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein G. Clausen.

Landstelle-Verkauf.

Süderhövel. Landwirt Joh. Küller dabeist, als Generalbevollmächtigter des Farmers Ferd. Kapke in Amerika, läßt

Freitag, den 21. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Walfes Gasthause zu Süderhövel die zu Süderhövel belegene, von Donnemeyer bewohnte

Landstelle

(ohne die Rechte), bestehend aus geräumigen Gebäuden u. 17,6105 Hektar ertragreichen Reis- und Moorländeren, mit Antritt zu Mai 1. J. zum dritten und letztenmal öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Die Landstelle ist günstig gelegen. Von den Ländereien werden aus Wunsch auch einzelne Parzellen allein zum Verkauf ausgesetzt. Der Kaufpreis kann zum Teil stehen bleiben. Bei irgend annehmbarem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt.

Ovelgönne. Ed. Dehard, Aukt.,

Schr. schönes Rittergut.

Eigener Gutsbezirk. Kirchenparsonat. 1013 Morg. prima, mit der Weizen u. Rübenboden, u. zwar 600 Morg. u. Pflug, und 413 Morg. Weizen u. Getreideproduktion. Güntliche Lage, 5 Km. von einer Stadt in Provinz Sachsen. Gebäude massiv u. ganz vorzüglich. 200 Jnd. 30 Pferde, 100 Stk. Rindvieh, 160 Schweine, 150 Schafe. Fr. 550 000 M. Anzahlung 100 bis 150 000 M. Hyp. fest. Rab. bei

Alfred Rinke, Magdeburg, Güntlichstr. 2 - Tel. 4271.

Dündingen bei Rodenkirchen. Verkauf eine schöne tragende Luene.

G. Tannen-Zien.

Zeldbahn-Geleise.

600 Mikm. Spur. Leisweide abzugeben, nebst Rechte u. Kurz. Hinr. Precht.

Preiswerte Hölze in Holstein.

Holz: 186 Morg., 5 Pferde, 30 Hornv., 50 Schw., Ford. 65 000 M., Anz. 20 000 M., Holz: 160 Morg., 6 Pfd., 45 Hornv., 100 Schw., Ford. 75 000 M., Anz. 20-25 000 M., Holz: 212 Morg., ardon, 5 Pfd., 25 Hornv., Schw., Ford. 60 000 M., Anz. 15-20 000 M., Holz: 280 Morg., 7 Pferde, 40 Hornv., 50-60 Schw., Ford. 90 000 M., Anz. 30 000 M., Holz: 308 Morg., 9 Pfd., 30-60 Hornv., 50-100 Schw., Ford. 135 000 M., Anz. 40 000 M., Holz: 480 Morg., 8 Pfd., 60 Hornv., Schw., Ford. 160 000 M., Anz. 30-40 000 M., Käperes C. Düis, Landwirt, Räumingstr. bei Hamburg.

J. def. 1. Holzleumasschine, 2 M., u. Pappw. Wälzstr. 34 ob.

Immobilienverkauf.

Zwecksäule. Der Landwirt Heinrich Wiedmann an der Hoff. Chauffee drabsticht weggugshalber seine

Brinkfängerstelle,

Gebäude und 3 Hektar Land, Ader und Weizenland, mit Antritt zu Nov. 1912, zu verkaufen.

Gebäude wie Land befinden sich in gutem Stande und wird hiermit Termin auf

Donnerstag, den 20. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,

in Langes Wirtshaus, Hatter Chauffee, angelegt, mit dem Bemerkten, daß bei hincitendendem Gebot alsdann der Zuschlag sofort erfolgen kann.

Käufer ladet ein G. Clausen.

Roddens

am Prieweg belegene, recht pachteilige von Johann Habdler bewohnte

Landstelle

bestehend aus den ganz neuen Gebäuden und 12,3919 Hektar, etwa 27 1/2 Jnd., ertragreichen Ländereien, soll ganz Grünland, soll mit Antritt zu Mai 1. J. verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig. — Öffentlichlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 19. Juni d. J., nachm. 3 1/2 Uhr,

in Joh. Wulfs Gasthause zu Seeverden. Bei genügendem Gebot kann alsdann der Zuschlag sofort erteilt werden.

H. von Nethen, Auktionator.

Landstelle-Verkauf.

Odenbrot-Mittelort. Rentner G. C. Schütz zu Oldenburg läßt

Donnerstag, den 20. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Schwegmanns Gasthause zu Oldenburg seine zu Mittelort, direkt an der Chauffee belegene, von Königs bewohnte schöne

Grünlandstelle,

bestehend aus guten Gebäuden und zusammen 31,2942 Hektar besten ertragreichen Reisländeren, mit Antritt zu Mai 1. J. öffentlich zum Verkauf aussetzen. Die Stelle wird sowohl im ganzen als auch wie folgt geteilt zum Verkauf ausgesetzt:

- 1. die Ländereien nördlich der Winterbahn, groß ca. 3 Hektar, wovon ca. 2 Hektar Pflugland,
2. die Ländereien zwischen Chauffee und Riederstraße, groß ca. 10 Hektar, beste Fettweiden,
3. die Ländereien südlich der Riederstraße, groß ca. 6 Hektar,
4. der Kump der Stelle mit den Ländereien zwischen Winterbahn u. Hauptchauffee, groß ca. 12 Hektar.

Die Stelle ist äußerst günstig gelegen und leicht zu bewirtschaften. Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

Ovelgönne. Ed. Dehard, Aukt., Hürne bei Wiefelheide. Zu verkaufen einige 1000 Bund

Getreide und Stroh.

5 gebrauchte Damenräder und mehrere Herrenräder billig zu verkaufen.

Joh. Strich, Radstr. 122. Zu verl. 2 in 14 Tg. fest. Säus. A. Reuter, Oldb. Schützenstr. 16.

Für Schmiede.

Solgaroden. Schmiedemeister G. Osmers dabeist läßt frantheitsbalder

Sonnabend, den 22. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

in Beders Gasthause dabeist seine an bester Lage belegene

Besitzung

mit Maschinen und vollständer Werkstatteinrichtung mit beliebigem Antritt zum 3. Male öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Das Geschäft ist das einzige an Plage, hat eine ausserordentlich gute Kundschaft und bietet einem tüchtigen Schmied eine sichere Existenz. Die Gebäude sind in bestem heutigem Stande und geräumig. Maschinen und Werkzeuge sind fast neu. Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Ed. Dehard, Aukt., Ovelgönne.

Verkauf von Marschländeren.

Neuenbr. Von der Kaufleute haben wir im Auftrage belegen die besten Marschländeren, welche noch folgende

Marschlandhämme

zu verkaufen, als: ständweise Weide, zusammen reichlich 9 Jnd., heuland, 5 Hämme, von 3 bis 5 Jnd., große Feld, 3 1/2, 4 und 9 Jnd., alte Weide, 1 1/2 Jnd., und findet dazu öffentlicher Verkaufstermin am

Mittwoch, den 19. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in Meyers Gasthause zu Neuenbr. Bei genügendem Gebote kann Zuschlag sofort erfolgen.

Landstelle-Verkauf.

Stollhamm. Die Erben des Hausmanns J. D. Meyers zu Zwangmundernisch wollen die dabeist belegene, von Jacobs bewohnte

Landstelle

mit Antritt zum nächsten Mai verkaufen. Dieselbe besteht aus 5 1/2 Hektar Ländereien; letztere liegen direkt beim Hause, sind sehr ertragreich und fast ganz im Grünen; die Gebäude sind neu und zweckmäßig eingerichtet. Öffentlichlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 19. d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Büfings Gasthause zu Stollhamm. Kaufstüber ladet freundlich ein Franz Harms, Auktionator.

Empfehle bei billigster Preisstellung Kalb- u. Schweinefleisch.

Aug. Rave, Garenstr. 21.

Schwarzer Anzug

(Gehrock). Aukt. 34. Vöstenberg bei Glissh. Geht auf ein Saugfäden. Franz Koppmann.

Ueber Bräutering Vändichem verkauft. Of. unter S. 988 an die Expedition dieses Blattes.

Dreierkormer. J. verkaufen mesoriketen Hund. Landweg 33.

Donnerstages. Sonnabend nachmittags 6 Uhr wird im Krachberg 1 junger Ochse ausgetrieben, 2 bis 4 und 70 J.

Sauen und Fatterschweine.

Stiedingstr. 18.

Meine Aufschnittware als:

Schinkenplackwurst, Jagdwurst, gekochte Schinken, A. Leber- und Landleberwurst, u. Rotwurst, Sülze, Büchsenfleisch, verschiedene Rouladen, in Heinstück gekocht, Schinken, Rauchfleisch, Frühstücksspeck sowie Kochmetw., fett. u. mager, Speck,

sind alles nur eigene Hausmacher-Fabrikate

und zeichnen sich aus durch hervorragenden Geschmack und lange Haltbarkeit infolge sauberster Zubereitung

und Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien. Verkauf sämtl. Aufschnittwaren vom Eis.

L. Steinsiek, Langestr. 31

Fabrikation feiner Aufschnitt- u. Fleischwaren mit elektr. Betrieb.

Landstellenverkauf.

Odenbrot-Altendorf. Landmann Heinrich Baumanns

Donnerstag, den 20. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

in Schwegmanns Gasthause in Odenbrot die im Altenhof direkt an der im Bau befindlichen Chauffee gelegene

Landstelle

bestehend aus geräumigen, im besten Zustande befindlichen Gebäuden u. 6,5719 Hektar (abzüglich des zur Chauffee abgetretenen Areals) in bester Kultur befindlichen Ländereien

mit Antritt zu Mai 1. J. zum dritten Male öffentlich zum Verkauf aussetzen. Von den Ländereien sind reichlich 2 Hekt. Pflugland, das übrige ist sämtl. Grünland. Das Moor an Sandweg, das sich zum Anbau eignet, wird auch allein zum Verkauf ausgesetzt, ebenfalls der kleine Baum vor dem Hause an der Chauffee.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termin erteilt werden.

Ed. Dehard, Aukt., Ovelgönne.

Sammet-Gürtel, schwarze Gürtel, Lak-Gürtel, D-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, H.-Socken, H. Hitzegrad, Aukt. 34.

Vorzüglicher Geldschrank

äußerst billig abzugeben. Näheres unter C. 969 durch die Expedition dieses Blattes.

Prima Kohlenfleisch

Sonnabend: Th. Spiekermann, Aukt. 25. Tel. 308. J. v. Oldenburgs Heuwaren, Aukt. 39.

Prima Rostfleisch.

Ziegenzucht-Gesellschaft Ohmstedt.

Für Bürgerliche wird weillich der Alexander-Gasthause ein Annehmer für 2 Zuchtstüde unter günstigen Bedingungen gesucht. Bedingungen nimmt entgegen Büchelmann, Stämm.-Zucht. Der Vorstand.

Gemeinde Wardenburg.

Ausverdingung der Lieferungen und Arbeiten zum Neubau einer massiven Brücke von 7 M. Lichtweite und Umbau einer vorhandenen Brücke von 9 M. Lichtweite über die Weite bei Jundsmühlen, als:

Lieferung von etwa: 15 Kub.-Metern eis. und st. Rauhholz und Bohlen und die Ausführung sämtlicher Arbeiten hierzu.

Lieferung und Verarbeitung von rund 5500 Kilogr. Holz- und Schmiebesen und die Herstellung von rund 20 Kubfm. Mauerwerk, einsch. Lieferung von Steinen, Zement, Kalk und Sand.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum 25. Juni einzureichen.

Zugeln. 14. Juni 1912. Dammann, Gemeindevorsteher.

Drei Tropfen Kahl

putzen das schmutzigste Metall spiegelblank. In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.

Fabrik Lubzinski & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg.

Im Auftrage des Privatmanns J. G. Funderen zu Fähr habe ich das diesem gehörige an der Stauffstraße Nr. 9 hierseits belegene

Geschäftshaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus liegt an bester Geschäftsstraße und eignet sich zu jedem kaufmännischen Geschäft.

Rechtsanwalt Möhring, Oldenburg, Neustraße 20 a.

Wägras.

Glöppenburgerstr. 27.

Bürgerlicher Kriegerverein.

Sonntag, den 10. Juni: Versammlung im Vereinslokal (Joh. Woge), Beginn 7 Uhr abends. Der Vorstand.

„Nur zu empfehlen ist Fuder's Patent-Resinial-Beize gegen unreine Haut, Riefler, Pickel, Rindchen, Pusteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. a. El. 50 J. (15-16 Pfg.) u. 1,50 M. (35 Pfg. Hälfte Form). Dazu Sudoch-Creme (a 50 J., 75 J. c.). In der Kreuzbergstr. 3. D. Köhler, Dr. Starand, G. Bremer, S. Reile, W. Reibel, G. Riedemann, Dr. Gries.

Pickel.

Rindchen, Pusteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. a. El. 50 J. (15-16 Pfg.) u. 1,50 M. (35 Pfg. Hälfte Form). Dazu Sudoch-Creme (a 50 J., 75 J. c.). In der Kreuzbergstr. 3. D. Köhler, Dr. Starand, G. Bremer, S. Reile, W. Reibel, G. Riedemann, Dr. Gries.

Bürgerlicher Kriegerverein.

Sonntag, den 10. Juni: Versammlung im Vereinslokal (Joh. Woge), Beginn 7 Uhr abends. Der Vorstand.

Th. Spiekermann, Aukt. 25. Tel. 308. J. v. Oldenburgs Heuwaren, Aukt. 39.

Ziegenzucht-Gesellschaft Ohmstedt.

Für Bürgerliche wird weillich der Alexander-Gasthause ein Annehmer für 2 Zuchtstüde unter günstigen Bedingungen gesucht. Bedingungen nimmt entgegen Büchelmann, Stämm.-Zucht. Der Vorstand.

Pickel.

Rindchen, Pusteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. a. El. 50 J. (15-16 Pfg.) u. 1,50 M. (35 Pfg. Hälfte Form). Dazu Sudoch-Creme (a 50 J., 75 J. c.). In der Kreuzbergstr. 3. D. Köhler, Dr. Starand, G. Bremer, S. Reile, W. Reibel, G. Riedemann, Dr. Gries.

Pickel.

Rindchen, Pusteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. a. El. 50 J. (15-16 Pfg.) u. 1,50 M. (35 Pfg. Hälfte Form). Dazu Sudoch-Creme (a 50 J., 75 J. c.). In der Kreuzbergstr. 3. D. Köhler, Dr. Starand, G. Bremer, S. Reile, W. Reibel, G. Riedemann, Dr. Gries.

Pickel.

Rindchen, Pusteln usw. Spezial-Präparat Dr. B. a. El. 50 J. (15-16 Pfg.) u. 1,50 M. (35 Pfg. Hälfte Form). Dazu Sudoch-Creme (a 50 J., 75 J. c.). In der Kreuzbergstr. 3. D. Köhler, Dr. Starand, G. Bremer, S. Reile, W. Reibel, G. Riedemann, Dr. Gries.

Alleinverkauf des so überaus zarten und im Wohlgeschmack unübertroffenen Zwischenahner

Spargels.

Ich empfehle denselben jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen (beste Zeit zum Einmachen).

A. Ehlers.

Würling, 12. Juni 1912. Das Geschäft meines verstorbenen Mannes setze unverändert fort und bitte erg. um gütige Unterstützung. Frau C. Wichmann Ww. Billige Panama- u. Strohhüte.

Wilh. Blensdorf, Langehofstr. 38. — Fernruf 295. Reichenhof. Zu verkaufen eine fetter Quene.

Stuten od. Wallache. Off. mit Preisangabe erbittet R. Rötter, Dechenmehlarben.

Zu kaufen gesucht zum Herbst 1 Einfamilienhaus in der Stadt. Offerten mit Preis erbittet Ewald Jozig, Wallstr. 4.

Diedr. Sündermann Uhrmacher und Juwelier, Langehofstr. 65.

Grosse Auswahl in gold. und silb. Damen- u. Herren-Uhren, Wand-, Stand- und Weckuhren

unter Garantie für gutes Gehen. Abgehogene und genau regulierte Uhren in allen Preislagen stets vorräthig.

Rechte Schmucksachen, sowie Fantasie-Schmucksachen aller Art.

Gold-Freundschaftsringe in größter Auswahl.

Goldene fugenlose Trauringe, in den modernsten Facetten, sowie nach Wunsch in allen eingravieren, sowie kleineren Größen und kleineren Marken sofort und gratis.

Reparatur-Verkstatt für Uhren, Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen

Marken & Rabatt-Sparvereins oder 5% in bar.

Im Centrum Oldenburgs an bester Lage **kleineres Ladenlokal,** mögl. mit Wohnung, für bald sofort. Offerten unter Z. 974 bei der Exped. d. Bl.

2 j. 2. crk. Logis, Humboldtstr. 27. 2 junge Leute erhalten Logis, E. Stille, Lindenstr. 74. Adm. Logis, Jul. Rosenpl. 1. Adm. Logis, m. B. Verdenstr. 7. J. I. Jull gut möbl. Zimmer zu vermieten. Vangelstr. 49. Für anständ. junges Mädchen freundliches Zimmer mit Bett zu verm. Vangelstr. 49. Bester, möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Staudlin 7 oben.

Freiwilliges Zimmer zu vermieten, mit ganzer oder halber Pension. Köpferstr. 6. Freund. Logis, Anle 10 oben. Zimmer mit Bett zu vermieten. Hegelhofstr. 58 oben. Moderne ger. Oberwohnung auf gleich o. sp. zu vermieten. Mohrerstr. 8. Vögis f. ja. E. Kurwischtr. 4. Vögis f. ja. E. Kurwischtr. 4. Markt 22 L.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Zu verm. n. Wohnung, passd. für eine alleinlebende Frau. Wilhelmstr. 17, 2. Eing. Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Oberwohnung, best. aus 3 Stub., 3 Kam., Küche u. Zubeh. Raberes Ullmenstr. 1, unten. Coerjen, 2-3 Manjardenzimmer, leer oder einfach möbl., auf gleich oder später zu verm. Danzigerstr. 10.

Angenehmer Nebenverdienst.

Bedauernde Hamburger Zigarrenfirma sucht mit Herren, die geübten Bekanntheit haben, in Verbindung zu treten. Zigarren von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. Spezialität: Fehlarben. Sumatra - Havana unerreicht in Brand und Qualität 1 1/2 cm lang M. 6.20 pro 100 Stück. Ernst Lind Deert Jacobs NH. Hamburg 8

Freiwilliges Zimmer in angenehmer Stellung sof. gef. Woche 28 M. 7. Rindermann, Wilhelmshaven, Königstr. 12. 3 Arbeiter gesucht f. dauernde Beschäftigung. Serrads Torfzentrifugenfabrik, Etau

Viel Geld kann jedermann schnell verdienen, wenn Sie unsere Broschüre lesen. Gratisversand durch „Kosmos“, Belg.-Amerikanische Finanz- u. Ges. Brüssel, 101 Avenue Albert. Kationen 10 Pf. Briefe 20 Pf.

Verfäuser, möglichst zum 1. Juli. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. Z. 977 an die Geschäftsst. d. Bl. Neuer. Gesucht für junge Kolonialwaren, Courage u. Futtermittelgeschäft ein tüchtiger Reisender und ein junger Mann fürs Lager. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten. Anson Ufen.

Knecht f. leichte Arbeit u. gutes Gehalt. Wilh. Osting, Genslerstr. 38. Nordenham, Rizer jüngerer Laufjunge, der auch mit Pferden umgehen kann, per sofort gesucht. Hr. Kuhl, Binnenstr. 45. Alle bei Würwürden. Gesucht auf sofort 2 bis 3 hübsche Maurergehellen. Gerhard Schütte, Bauernstr.

Erstzeng. Die Verwertung ein kosmetisch. Verfahren, wobei nachweislich 3-500 M. mon. verdient werden, ist für Großh. Oldenburg u. verg. Ref. die über 2-700 Mark verg. verfügen, wollen ihre un. Off. u. B. E. 12 an Nordd. Volkszeitung, Begegnung, senden. Ältere, sehr leistungsfähige Herforder Schokoladen- und Judenwarenfabrik sucht für Oldenburg und Umgebung einen bei der Baderhandhabung und besten Details gut eingeführt. Vertreter. Offerten unter Z. 976 an die Expedition dieses Blattes. Gesucht ein Hauswirth. W. Tappin, Bäckerei, Wallstr. 18.

Bootsbaugesellen, eventl. Tischler, Zimmerleute oder Stellmacher, für dauernde Beschäftigung. Hinr. Oltmann, Bootwerft, Molen a. d. Weier. Rein Niiffo, Kapitalist wird Gelegenheit geboten, alleiniger Inhaber eines in industrieller Gegend gut eingeführten Holzgeschäftes (a. d. Untermeier-Papierwerk) zu werden. Beschäftige Angablung für Lage ca. 4-1000.-. Bieten keine Inkosten. Mit der Zeit ca. 15-25 Mille erwerblich. Nachmittags direkt nicht erreichbar. Gewinn pro Jahr ca. 4-10000. Off. Offerten unter Z. 988 an die Exped. d. Blattes.

Ein jung. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das alle Arbeit im Hause verrichtet, in einem kleinen Haushalt von 2 Personen. Frau J. Kleiss jun., Jever i. C. Gesucht auf sofort oder zum 1. Juli ein junges Mädchen zum Kochenlernen. Schulz Restaurant, Wallstraße 1. Jede. Suche für Landwirthschaft eine Magd. Frau Chr. Köpken.

Ein jung. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Gesucht ordnt. tücht. Mädchen f. kind. Haushalt. Bennenstr. 4. Delmenhorst. Gesucht auf sofort eine ältere Haushälterin für kleinen einfachen Haushalt. Off. mit Gehaltsansprüchen erb. D. Bente, Waller, Gammurgerde 58. Beckenimede. Gesucht 1 tücht. ekturante. Wädchen für kleinen Haushalt z. 1. Aug. Frau Ernst Meyer, Meinerstr. 46 L. Gefährlich, ohne Anhang a. d. Lande sucht z. 1. Aug. saubere, freundl. Haushälterin für Haus u. Garten. Offerten unter Z. 980 an die Expedition dieses Blattes. Gesucht für einen Kottori Berlin gebildetes ig. Mädchen zu Stütze der Hausfrau und Aufsichtnahme der Schularbeiten für drei Kinder. Mädchen nicht gehalten. Zu erfragen. Väterstraße 59. Gesucht auf sofort Stundenmädchen. Herdenattplatz 2 a 1. Gesucht auf sofort od. 1. Juli ein Mädchen gegen hohen Lohn. Donnerdeckerstr. 88. Gesucht auf sofort ein einfaches junges Mädchen oder ein tüchtiges Mädchen. (Hess. Offerten unter Z. 986 an die Exped. d. Blattes. Gesucht zum 1. August ein junges Mädchen, welches tüchtig sein kann und Hausarbeit übernimmt. Frau Carl Wohlfahrt, Osterstr. 25. Ein einfaches junges Mädchen gesucht für häusliche Arbeiten zum 1. Juli gegen gutes Gehalt und Familienanschluss. Frau Pastor Deuschhausen, Korblederd. Bangerweg, z. St. Lauterberg i. O. Rorbild. Street bei Barel. Aus sofort 1 jungeres Dienstmädchen oder ein junges Mädchen, welches alle Arbeit verrichten muss. Z. 8. Kaiser. Bremen. Gesucht auf sofort älteres, gut empfohlenes Kindermdädchen oder Kinderwärterin. Frau S. Käjer, Hornstr. 10. Süd-Glückseligheim i. C. Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für Hausarbeit. C. Weijer.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

Ein ig. Mädchen, 19 Jahre alt, Landwirthschaftlerin sucht zum 1. November d. J. Stellung zum Erlernen d. Haushaltung sowie ein fähig, bei vollem Familienanschluss. Gef. Anmerkungen bis spätestens 20. d. M. unter D. M. 5. postlagernd Goldenstedt i. Old. Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen und Gartenarbeit. Brunjes, Kanalstraße 3. Junges Mädchen, 17 J., sucht z. 1. Aug. od. später Stellung z. Erlernung d. Haushaltung gegen Familienanschluss u. etwas Lohngehalt. Off. unter Z. 730 an die Exp. Langestr. 20. In August oder Oktober find. junge Mädchen liebevolle Aufnahme in kleine Familie i. Bad Lauterberg im Harz, wo ihnen Gelegenheit geb. wird, d. Haushalt un. persönl. Leitung d. Hausfrau gründlich zu erlernen. Pension mögl. Gef. Anfragen unter Z. 986 an die Expedition d. Blattes.

3. Beilage zu Nr 160 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 14. Juni 1912.

Neues aus der Geschichte des Stad- und Bußjägerlandes.

(Schluß.)

Bereits untern 9. August antwortete Graf Anton auf diese Beschwerdeschrift von Dörlgönne aus. Wegen der Abgabe des zehnten habe er angeordnet, „mit Hilfe“ die Frucht zu zählen, jedoch sollten und müßten sie die Frucht, den Zehnten, nach den Vorwerken fahren. Die Türfenhülle müsse er einschicken, da ihm die von dem Kaiser bei der höchsten Peen (Strafe), nämlich der Acht, auferlegt worden sei; ihm sei es aber unerfindlich, daß ihm angeordnet werde, daß er (ihm) mehr als andere untere unterdauen desfalls beschwert und angeklagt werden sollten. Auch sei kein Stand im Reiche von dieser Uplage gefreit und davon ungesondert. Wegen des Vorkaufs bestände das von ihm erlassene Gebot, woran er nicht rütteln wolle. Er sehe auch nicht ein, daß sie dadurch Schaden erlitten, da er dat quist soviel als andere mit redem Gebote befallen late. Er müsse deshalb annehmen, daß ihm das Gut nicht gegönnt werde. Da er sich nur an den gewöhnlichen billigen Vorloep des webes gehalten, wolle er sich nicht dieses Rechtes nicht begeben, auch solches ihm nicht angestritten werden können. Inbetreff der Rechtsprechung nach dem Meqabuch sei ihm nie in Gewand gekommen, von dem Meqabuch nicht abstrichen, es seien aber leider Mißhandlungen in so hupiger Anzahl vorgekommen, daß diese nach dem Meqabuch nicht hätten verdammt und hingerichtet werden können, und da er in des Almetrichen Beweis verurteilt worden, die vorwerkende der bestrichenen Rechte nach in gebührliche Strafe zu nehmen, so sei er gezwungen, nach diesem Rechte zu verurteilen. Auch erinnere er daran, daß sie sich up dem wupre verpflichtet hätten, daß diejenige, die den Zöschlager nicht anhielten, zu der gleichen Strafe verurteilt sein sollen, die der Zöschlager erhält, wie dies auch in mehreren Fällen geschehen sei und er das nicht anders vor Gott verantworten könne. Daß sie ihr Land nicht verkaufen dürfen, sei ein altes Landgebot, das gut gemeint sei; auch die höchste Hofburf erfordere ein solches Gebot. An den Vorwerken habe er geglaubt, sollen sie eine bewanderte Freude und kein Mißfallen haben, angesehen, wo (wir) gern leben und wol wünschen möchten, daß sie alle mit fastlichen andern verjoget werden und wollen uns desfalls versehen, ob werden zum darinnen, als getrawe undernamen wolansicht, in allen nderentigen gebür gegen uns ferner zu verhalten weien.

Am Schluß sagt der Graf noch Folgendes in seinem Antwortschreiben:

„Anstatt sich bei ihm zu bedanken, hätten sie sich, wie ihm glaubwürdig berichtet werde, bei hohen unerhörten Strafen und unermesslichen Bedrohungen am 4. August an „Mittel- und bei Hordel“ eingeschunden, dafelbst allerlei heimliche, verächtliche Unterredung ohne Vorwissen und gnädige Bewilligung ihrer von Gott vorordneten Obrigkeit gehalten und sich vielleicht gegeneinander verbunden, was getreue Untertanen nicht wohl anstehe. Mit besonderer Freude habe er aber vernommen und herzlich gern habe er es gehört, daß die Solzwarder, Genshammer und Rodenfröcher an dieser Zusammenkunft sich nicht beteiligt hätten.“

Als Hauptanführer zu diesem Aufrubr und zu der Zusammenkunft am Mittelberg werden genannt: 1. Sidde Scheygen up dem Worser Sande (dieser hat die Gefandten zu der Zusammenkunft mit Geld verjaget), 2. Unne von Kalenwerde (seit Geldewärde) hat ebenfalls Geld vorgebracht und gegeben), 3. Honrich tho Mundahn, 4. Egge Jdsessen, 5. Jde

Serings, 6. Hedde to Langwarden, 7. Wither Keverjen to Redderwarden, 8. Garlich Hilden, 9. Hering Bontel to Terrens, 10. Enael to Wieren, 11. Bolle Stadlander, 12. Eide Serffen to Borg, 13. Kofe Jpen, der Sohn der Wietriche to Junete, 14. Coert De Hagen, 15. Meinardus der Wunde, best sich bei den Hüpen foren laten), 16. Tide Hamelen to Kluwarden, „de S. G. die meiste wedder wordt gegeven“, 17. Halle to Clitwarden, „der redie principal und heft eine Copie orer Clage by sich“, 18. Tode Hanelen, 19. Hedde to Diefle, 20. Tiedde Jemmingas im Waddenjer Kirchspiel.

Von den zehn den obenbegrüßten Grafen eingereichten Klagen der Bußjäger Eingekessenen seien im Nachstehenden einige Fälle angeführt:

Die Gebrüder Sibbeke und Lübbers Bunnid beklagen sich, daß vom Grafen ohne Zug und Recht der ihnen zugehende vierte Teil an der Windmühle zu Schoeden, den sie seit ungedenklichen Jahren in Ruhe besessen haben, eingezogen worden sei.

Der Francken beklagt sich, daß seinem Vater Harde Francken die Schuld gegeben werde, seine Nachbarn eine Zauberei gemacht zu haben und, obwohl ihm dies nicht bewiesen und seine Nachbarn aus anderen Ursachen nachher verbrannt worden ist, so sei trotzdem ihm seine Windmühle zu Hartwarden aberkannt und genommen worden.

Hof Abbeken zu Abbehausen gibt zu Protokoll, daß in dem Hause seiner Mutter eynige Gaste beim Bier gefessen und sich verwilligt haben. Er sei darauf, da er schon zu Seite gewesen sei, wieder aufgefunden und habe die Gaste zu Frieden ermahnet. Da sie sich des Gefängnis nicht geäußert und ihm auch beschimpft haben, sei er wieder zu Bett gegangen, um den nachfolgenden Unfall zu verhüten. Es seien dann einige Gäste aus dem Hause gegangen, haben aber ihn (Hof) mit allerhand beschwerlichen Worten gefordert, und als seine Mutter sie abgewiesen habe, haben sie diese Braun und blutig geschlagen, worauf sie dann eine Zeitlang weggegangen seien. Eine halbe Stunde später seien sie aber wieder vor Hof's Tür gekommen und ihn mit allerhand scheldliche Worten unablässig gequält. Zur Errettung seiner Ehre sei er darauf aufgestanden und als er sah, daß es mehrere Personen seien, habe er sich mit einem Baume gegen sie kampftun entsetzt und sie dermaßen abgewiesen, daß ihrer einer von denselben davon folgenden Tags des Todes gestorben. Hof sei darauf ins Gefängnis gekommen, sein Land sei vom Grafen eingezogen und außerdem noch das Land seines Bruders, 43 Juch, das er während seiner Gefangenschaft durch den Tod seines Bruders geerbt habe, up.

Es liegen im Ganzen 46 solcher Klageschriften von Privatpersonen gegen den Grafen vor.

Der Graf ging auf die Abstellung der Klagen nicht ein; er ließ sogar durch seine Boten die Bußjäger in ihrem Tun und Treiben noch schärfer überwachen als zuvor. Auch die Bußjäger wurden erbitert gegen den Grafen und seine Beamten, sie wollten sich sowohl, Abgaben zu zahlen, als auch die Leichschaften zu übernehmen. So schrieb untern 11. September 1567 von Solzhammer aus der vorgelobnte Amtschreiber Johann Solzwarden an seinen Grafen, daß er am letzten Sonntag und Montag in Schwarzden und am folgenden Dienstag und Mittwoch im Langwarder Kirchspiel gewesen wäre und dort den Türfenhülle und andere Steuern mit vllte gefordert, er aber in diesen beiden Vogelten nicht einen einzigen Taler erhalten hätte, wogegen er in Solzhammer und Abbehausen ungefähr 400 Taler einlaffirt hätte. Ferner berichtet der Meier Dirck zu Wieren untern 4. November

1567, daß im vergangenen Herbst die Einswarder und Strebwarder den ihm bei dem Hofwerk zu Wieren schuldigen Dienst des Pfliages verweigert hätten, trotz Androhung einer Strafe von 100 Gulden u. d. m.

In dieser Notlage, die sich damals aus sichtlichem Gebiete in Bußjägerland in erhöhtem Maße zeigte, wendeten sich die Bußjäger an ihren Oberlebensherren, den Herzog Heinrich von Braunschweig; diesem trugen die eigens dazu erwählten Deputierten ihre Klagen persönlich in Wolfenbüttel vor. Die Folge hiervon war, daß der Herzog die Mißbilligung schickte wollte und zu diesem Zwecke eine Zusammenkunft nach Dörlgönne ansetzte; er schrieb aber untern 12. November 1567 an die Langwarder, Schwarzden, Birzer, Abbehausen und Solzhammer Eingekessenen, daß sie dem Grafen die Gebühr (Zeuern) leisten und erwaagen sollten, „was aus dergleichen Mißbilligkeiten zwischen der Obrigkeit und Unterthanen sich vor große Weigerung, Unheil und Jammers verurtheilt“; auch habe er gehört, daß sie nicht allein bei solcher Absonderung und Verweigerung beharren, sondern sich daneben bemühen hätten, andere zu gleichem Verweigen des schuldigen Gehorsams von ihrer durch Gott und der Welt geordneten Obrigkeit abzuführen.“

Der Graf schrieb an den Herzog, daß er erlitten hätte, daß seine ungehörigen Untertanen durch heimliche Rat- und Anschläge sich vereinbart hätten, sich bei dem Herzog zu beklagen, und für den Fall, daß ihnen keine Beförderung ihrer Sachen erteilt würde, sie dann diejenige, die des Landes (die Wallage) verwiesen worden waren, zurückrufen und sich dann „in die Taublandung“, also zur Seezucht, stellen wollten; ferner hätte er gehört, daß sie etliche der Bornensten in Bremen um Rat gefragt hätten; darauf sei nicht allein mit Rat, sondern auch „mit anderer dem Aufrubr dienlicher Kommit“ versehen worden waren, auch wieweil er nicht, daß dieser Trevel und Aufrubr durch seine Mißgönner (die Bremer?) erweckt worden sei; deshalb wäre er, ihm alle vorgebrachten Klagen, vornehmlich das, was Turb by der Heet lügenhafter Weise eingewendet hätte, mitzugeben. Der Herzog antwortete hierauf, daß wohl die Bußjäger vor der Festung und den Toren Wolfenbüttels gewesen und vor seinen Räten vernommen wären, sie aber keine Klage gegen ihn vorgebracht, sondern sich nur für die Abiegung der Zusammenkunft bei ihm bedauert, und um für die Zusammenkunft vorbereitet zu sein, eine Abstrich ihrer Briefschrit vom 4. August überreicht hätten, nur Turb Duxel aus dem Kirchspiel Abbehausen hätte sich beklagt wegen der ihm entzogenen Güter. Der Graf sollte aber nicht glauben, daß er die ungehörigen Untertanen in Schw nehmen oder ihnen zu ihrem „Annu“ einigen Beifall tun wolle. Daß die Bußjäger zu ihrem Ratgeber und Redner auf der Zusammenkunft den Hofrichter Grafen zu Bantien bestellt hätten, wäre ihm nicht bekannt. „Wir wollen auch“ — wie er weiter schreibt — „ungern jemand bei den Sachen sehen, der Euch nicht leidlich sein möchte.“ „Doch wollen wir“, fügt der Herzog hinzu, „bei den Bußjägern die gnädige Verfügung thun, daß er, Graue, sich aller Bescheidenheit gebrauche und sie sich durch ihn zur Abberpennigkeit mit seinen wollen lassen.“ Ueber diesen Vertreter der Bußjäger berichtet Johann Solzwarden an seinen Grafen Amiana Januar 1568 folgendenmaßen noch: Die Bantener hätten einen Doktor, eber was ihr vor einer ihn nach, bestellt, den sie acht Tage vorher, eber der bestimmte Tag anstand, bei sich im Land beschieden hätten, er wohne in Dörlgönners Haus zu Moorfee, wo sie oren Ratfath hätten. Was ihr aber vor eber ein ihm weith, kan man nach nicht wis werden, schreibt Solzwarden.

Moderne Räuber.

Roman von Rudolf Hirsberg, Jura.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Würden Sie den Mann wiedererkennen?“
„Nein. Es war finster, und sein Gesicht hab' ich überhaupt nicht gesehen.“

„Wie sah er denn ungefähr aus? Das müssen Sie doch beschreiben können.“

„Mittelgroß. Er trug einen langen Mantel mit einer Kapuze und hatte eine Weste in der Hand.“

„Und was dachten Sie sich, als Sie ihn in das Haus gehen sahen?“

„Ja, Herr Kommissar, ich hab' mir garnichts weiter gedacht. Ich dachte, da kommt jemand von der Reize; der wird sich freuen, daß er unter Dach ist.“

„Somit wissen Sie nichts von Belang auszusagen?“

„Nein, Herr Kommissar, ich weiß garnichts.“

Der Telegraphenbote war sehr zufrieden, das peinliche Verhör endlich überstanden zu haben. Sehr unzufrieden aber war der Kommissar mit dem Ergebnis des Verhörs.

„Wenn der Mensch doch seine Augen besser aufgemacht hätte“, rief er ärgerlich. „Da haben wir die Spur des Mordbrenners deutlich vor uns und können sie nicht verfolgen, nur weil der stumpfsinnige Zeuge nicht ordentlich aufgemerkt hat. Aus dem Kerl ist ja kein garnichts herauszubekommen. Seine Aussagen sind so nichtsagend, wie irgend möglich.“

„Schimpfen Sie nicht auf den armen Menschen“, sagte der Polizeirektor begütigend. Vor seinen Augen hat sich eben nichts ereignet. Wenn er nun nicht mehr aussagen kann, als er weih, so ist das doch wahrhaftig nicht seine Schuld.“

„Na, die meinige erit recht nicht.“

„Allerdings nicht“, stimmte der Polizeirektor bei und lächelte ißtötisch. Sie haben sich nach Kräften bemüht, den Zeugen gehnmal mehr sagen zu lassen, als er beantworten konnte. Stränke Sie sich nicht darüber, daß Ihnen das nicht gelungen ist.“

Der Kriminalkommissar bequeme sich ebenfalls zu einem bitterlichen Lächeln, verabschiedete sich und eilte nach dem unweit gelegenen Wiener Kaffeehaus.

Dort fand er Dr. Wittfof und Kunde bereits in lebhaftem Wortwechsel. Kommerzienrat Gallach, dem jedes leidenschaftliche Gebahren unangenehm war, hatte sie verabschiedet zu beabsichtigen verjucht. Schimpf sie ganz allein im

Lokal waren, verlegte ihn die laute Festigkeit Dr. Wittfofs, und vor allem fränkte ihn die unwillkommene Unterbrechung der geschäftlichen Unterredung.

„Ich will Klarheit haben“, sagte Dr. Wittfof. „Du mußt doch zugeben, daß der angefangene Brief meiner Frau ganz danach aussieht, als sei er an Dich gerichtet.“

„Er trägt keine Adresse“, erwiderte Kunde achselzuckend.

„Aber die Ueberschrift heißt: „Lieber Max!“

„So heißen viele Leute.“

„Auser Dir? Ich kenne ich aber unter den Bekannten meiner Frau keinen einzigen Max!“

„Ich auch nicht. Die Vergörbore hat sehr unrecht, aber auch sehr klug daran getan, uns ihren Max nicht bei Zeiten vorzujellen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine ganz junge Bekanntheit, die sie erit während Deiner letzten Abwesenheit gemacht hat.“

„Du bist in dieser Zeit gewiß auch öfters bei ihr gewesen?“

„Allerdings.“ Kunde wagte nicht zu leugnen, weil er gewärtig sein mußte, daß seine wiederholten Besuche von der Nachbarschaft, jedenfalls aber von den Hausleuten und dem Dienstmädchen befragt werden würden.

„Und was führte Dich zu meiner Frau?“

„Die Sorge um Dein Vermögen! Sie erhas ein Depot nach dem anderen, um, wie sie sagte, die Papiere zu verkaufen und die Kapitalien besser anzulegen. Vergebens suchte ich sie davon abzubringen. Sie dachte auf ihre Vollmacht.“

„Die ich ihr vor meiner Abreise auf Deinen Rat ausgestellt habe? Du warst sehr schlau!“

„Nur gewöhnlich. Wenn Du verlangst, daß ich in Deiner Abwesenheit an Deine Frau zahlen sollte, mußte ich als Geschäftsmann auf schriftliche Vollmacht bestehen. Daß Du sie so unbekannt erteilen würdest, hatte ich weder verlangt, noch erwartet.“

„Aber Du hast es benutzt. Obwohl es sich um eine Summe von 350 000 M. handelte. Das ist doch keine Kleinigkeit.“

„Um. Ich bin gewöhnt, mit Millionen zu rechnen. Aber mir sind alle Depots, auch wenn sie noch so klein sind, als Geschäftsmann gleich heilig. Da es sich hier um das ganze Vermögen meines besten Freundes handelte, habe ich natürlich weit mehr getan, als geschäftlich meine Pflicht war. Deiner Frau die Zahlung zu verweigern, oder ihr in meiner Bank öffentlich eine Szene zu machen, hatte ich kein Recht. Gern hätte ich Dich insulisch erwarnt und Dich gebeten, Deinet Frau

die Vollmacht wegen ihres Mißbrauchs wieder zu entziehen. Aber ich hatte Deine Adresse nicht. So blieb mir nichts übrig, als Deine Frau wiederholt in ihrer Wohnung aufzusuchen, um ihr ihre leichtsinnigen Finanzoperationen auszurede. Alle Mühe war vergebens. Sie behauptete, meines Rates nicht zu bedürfen. Wahrscheinlich gehörte sie einem anderen einflußreicheren Ratgeber. Unter diesen Umständen war sie natürlich auch nicht zu bewegen, mit Deine Adresse, um die ich sie bat, anzugeben. Ich war also gezwungen, ihrem bedenklichen Tun machtlos zuzusehen, und trübete mich nur mit der Hoffnung auf Deine baldige Wiederekehr. Daß sie inzwischen umstände sein würde, Dein Glück und Dein Vermögen so vollständig zu Grunde zu richten, das hielt ich allerdings nicht für möglich.“

Jetzt ergriß auch Kriminalkommissar Blinckmann das Wort:

„Wir glauben Ihnen gern“, sagte er, „daß Sie häufig bei Frau Dr. Wittfof waren. Sind Sie doch erit gestern Abend dort gesehen worden!“

Kunde erichalt innerlich. Doch blieben seine regelmäßigen marmorgelben Züge unverändert, und schließlich prägte sich gar ein so harmloses ungläubiges Lächeln darauf aus, daß selbst der erfahrene Beamte über sein Kühnes „auf den Kopf sagen“ ganz verlegen wurde und berichtigend fortrah:

„Nur nach Bestellung des Telegrams hat Frau Dr. Wittfof einen Mann in Ihrer Größe bei sich empfangen. Dieser Umstand erklärt sehr gut, warum sie den auf Grund des Telegramms bequommenen Brief nicht vollendete. Der Max, an den sie schrieb, war bei ihr; also konnte sie ihm den Inhalt des beabsichtigten Briefes mündlich erteilen. Nicht wahr?“

Die zögernde Unsicherheit des Kommissars ließ es dem Bankier angezeigt erscheinen, nunmehr aus seiner ruhigen Verteidigung zum Angriff überzugehen. Er richtete seinen Oberkörper hoch auf, warf den Kopf hintenüber, so daß seine schwarzen Locken von der Stirn zurückfielen, und sagte mit scharfer Betonung:

„Und da meinen Sie nun so schlankweg, dieser Max sei ich gewesen? Sie sprechen also jetzt unumwunden den Verdacht aus, ich hätte gestern Abend Mord, Raub, Brandstiftung und was sonst noch für Verschuld auf mich geladen? — Ich bin zu stark über eine solche Frechheit, um in den geschehenen Jörn geraten zu können!“

Dr. Wittfof sah ihn fest an und sagte leie:

„Wenn man von der eigenen Frau so unerwartet überrascht und beschuldigt wird, dann ist es wohl ge-

Darauf kam der große Tag von Ovelgönne. Ein Vertrag kam dabei mit Hilfe braunschweigischer Räte am 29. Januar 1568 zu Stande. Seine Hauptpunkte waren folgende: 1. Der Graf will den Leberaus (Aufbruch der Wutjäger) als vergesslich ansehen, wenn der von den Wutjägern gewählte Ausbruch durch einen „unberühnten Fremden“ Abhilfe zu und sich gegen den Grafen zu allem schuldigen Gehorsam in beschränkter Treue erklärt. 2. Der Graf werde sie dann samt und sonders in Gnaden auf- und aufnehmen. 2 Wegen der Zerstörung soll bis nächstünftigen Herbst eine Visitation durch gotesfürdige, gelehrte und fromme Theologen und durch etliche oberbürgliche Räte angefertigt werden. Der Graf will es dann so einrichten lassen, wie er es bei dem gerechten Gott und bei der Welt verantworten kann. 3. Der Graf will ein ordentliches Gericht einlegen, das mit tauglichen, verlässlichen und aufrichtigen Leuten besetzt sein und nach faiserlichen, beschriebenen Rechten urteilen soll. Dagegen ist das Wegbuch, das in vielen Gegenden des göttlichen und weltlichen Rechts und der Ehrbarkeit zuwider ist, zu verwerfen; nur wenn es mit göttlichen und weltlichen Rechten, sowie mit den Reichs- und Reichsabkchieben übereinstimmt, ist es unverboden, dasselbe zu gebrauchen. 4. Die Dienste sollen dahin gelindert werden, dass das Dreifeln und das Mißtrauen aus den Ställen fortan wegschaffen soll. 5. Zur Fütterung von Herrenbesitzer soll nur auf je 40 Juch 1 Rest ausgegeben werden. 6. Die Zurschneidung muß, da niemand von diesen „Reichsbürden“ durch einige Freiheit entbunden wird, gezahlt werden und zwar in „wohlgelagerten Thälern oder anderer gangbarer gutt Rung“. 7. Der Heine soll, sobald das Korn in Heden steht, durch des Grafen Bedienstete zu rechter Zeit ausgesäet und in das nächste Vorwerk gefahren werden. 8. Der Verkauf der Güter darf, sobald sie des Grafen Eigentums, Erb-, Zins- oder Lehnrechte sind, ohne dessen Consens nicht stattfinden; sind sie aber der Untertanen eigentümliche Güter, dann soll nur der Verkauf dem Grafen angezählt werden, damit er sein Siegel unter den Vertrag setzt, das ihnen ohne erhebliche Ursachen nicht wegwegert werden soll. Das Verkaufrecht soll dem Grafen zu stehen nur dann, wenn das Gut einem Wildfremden verkauft werden soll. Das Verkaufrecht des Grafen an den Hornbesitzer soll dem Grafen nur in der Zeit vom Sonntag Invocavit bis auf den Sonntag Judica eines jeden Jahres, (das ist im Monat März) zugehen. 9. Die Anstellung der Bedienten soll baldigst geschehen. 10. Auf Ermäßigung des Weinaufsalz und der Steuer bei den größten Meiern kann nicht eingegangen werden. Es steht den Meiern frei, das Land abzutreten, wenn ihnen die Pacht zu hoch erscheinen sollte. 11. Mit der Abschaffung der Schärerel beim Saanenstol und Verpachtung des Saanenstols an die Untertanen, erklärt der Graf sich nicht einverstanden, jedoch ist er bereit, sobald er dort einiges Land entbehren kann, dieses auf Zinspacht auszugeben. 12. Damit dieser Aufbruch schneller in Vergessenheit geraten möge, auch die obgen. Visitation, die Einrichtung der Gerichte usw. sich rasch vollziehen möge, sind die Wutjäger bereit, dem Grafen — 1000 gangbare Thaler in zwei Terminen zu einer „unberühnten Vergütung“ zu erlegen.

Das war der Vertrag von Ovelgönne in seinen Hauptpunkten. Vom Grafen wurde aber keine einzige Bestimmung oesefellen erfüllt. Die Folge hiervon war, daß die Wutjäger gegen ihren Grafen noch erbitterter wurden als vorher. Sie verteilten ihm die Dienste auf den Vorwerken, zahlten keine

laßt, auch seinen Freunden gegenüber mißtrauisch zu werden.“

Da sah ich Kunde einen Augenblick zu befinnen, gerade dem Doktor herlich die Hand hin und entgegenete wie in tiefer Ergriffenheit:

„Du hast recht! Ich verzeihe Deinem Schmerz und Ihrem Amischer, Herr Kommissar, den kränklichen Verdacht. Verzeiht auch meinem beleidigten Ehrgefühl und dem Bewußtsein meiner Unschuld die kurze Aufwallung, die mich eben mit sich fortriß. Ich werde nichts tun, als mich vertheidigen. Also für welche Zeit erheime ich Ihnen verdächtigt, Herr Kommissar? Sprechen Sie ganz offen.“

„Um 9 Uhr hat der Telegraphenbote die Ermordete nach am Leben gesehen. Bei seinem Weggang ist ein von ihm nicht erkannter Mann in das Haus getreten. Die Tat muß also gestern abend oder heute nacht ausgeführt worden sein.“

„Herr Kommissar, es ist jetzt acht Uhr. Sie wissen, ich bin todmüde. Ich wäre deshalb dankbar, wenn Sie die wenigen vorkommenden Zeugen, die ich Ihnen nennen werde, sogleich vernemen würden, damit ich endlich ungerührt zur Ruhe komme. Mit Herrn Kommissar Gallach bin ich die ganze Nacht bis jetzt zusammengekommen. In meinem Besitzt, wenn Sie mich jüztig dahin begleiten wollen, finden Sie meinen Buchhalter, den Sie, bitte, ich mit ihm gesprochen haben kann, befragen wollen, wo ich gestern abend gewesen bin. Auch würde ich Ihnen raten, die Schenkung, die heute nacht am Ulrichsplatz Hofen hatten, in mein Kontor zu rufen. Möglicher Weise hat mich einer von ihnen heute nacht auf Brandstiftung aussähen sehen und erkennt mich nun wieder.“

Dem künftigen Kunde wurde entbrochen. Die Schenkung hatten nichts Verdächtiges bemerkt. Nur war ihnen aufgefallen, daß die Geschäftsräume so spät erleuchtet gewesen waren. Der kleine Schenkmann hat nach zehn Uhr das Licht verloschen, einen Herrn eine Droschke holen und dann mit einem anderen davon fahren sehen.

Der Buchhalter freier bezeugte ganz arglos und mit gutem Gewissen, daß kein Chef wegen des Ustimo-Abschlusses bis nach 10 Uhr im Kontor gearbeitet und schließlich zu ihm herüber gekommen sei, um irgend welche Fragen an ihn zu stellen. Der Jung war augencheinlich unbeeinträchtigt. Von dem Feuer der vergangenen Nacht wußte er nichts, weil ihm kein Weg nicht durch die Gartenstraße führte. Auch schien er nicht zu ahnen, wessen sein Herr verdächtigt wurde. Sehr verwundert über alle die Fragen bezeugte er, mit der Aussage des kleinen Schenkmannes übereinstimmend, daß ihm Herr Kunde in der Droschke mit sich genommen habe, und daß er ungefähr eine halbe Stunde vor elf Uhr am Zirkusausgang gestiegen sei. Das sich Kunde bis zum Morgen von dort nicht entfernt hatte, war nach Kommissar Gallachs Aussage ebenfalls zweifellos, und der Kommissar schickte dem Bantier die Hand und sagte:

„Dieses Alibi ist allerdings so glänzend und lüdenlos, daß ich Sie von Herzen beglückwünsche.“

(Fortsetzung folgt.)

Steuern und dergleichen mehr, bis sie schließlich sich wieder gezwungen sahen, sich an ihren Oberlehnsherrn, den Herzog von Braunschweig, mit der Bitte zu wenden, die Vermittlung zur Beseitigung dieser für beide Teile schädlichen Unstimmigkeiten zu übernehmen. Der Herzog sagte zu, nachdem Simon Bantier, Dode Kabessen, Tuit von der Heie und sein Sohn, Herde Hagen und Sohn persönlich bei ihm in Wolfenbüttel gewesen waren. Lieber die Verhandlungen, die schließlich zum Vertrage von Wolfenbüttel führten, werden wir später in einem besonderen Artikel berichten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verantwortlichkeit versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne solche Quellenangabe sind dem Redakteur nicht zulässig.

Oldenburg, 15. Juni.

* **Blumenpflege durch Schulfinder.** Man schreibt uns: Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadt Reddinghausen getroffen. Sie hat in sämtlichen Volksschulklassen des Stadbezirks 2000 aus den häßlichsten Gewächshäusern stammende Topfblumen verteilen lassen. Für die besten Erfolge werden Prämien ausgesetzt. Man bezieht mit dieser Einrichtung eine frühzeitige Weckung des Sinnes für Blumenpflege. Bis dato find die Kinder angewiesen, Blumen zu brechen, sie zu pressen und zu sammeln, und damit wird einer einseitigen botanischen Lehrweise genug getan. Man läßt die Schüler die Blumen nach Stauungsflächen, Zuegel und ihrer übrigen Beschaffenheit abhaken, zerpressen und zerlegen und verbringt den Kindern an einem trockenen Schematismus die Freude an der Schönheit der Blumenwelt. Sie lernen die Blüten regelrecht festzulegen und lösen, aber ihre Lebensbedingungen aufzuklären, ihre Lebensquellen zu entdecken und ihr Wachstum zu fördern, haben sie bisher nicht gelernt. Wichtig ist da auch ein wichtiges pädagogisches Moment außer Acht gelassen worden. Jede Pflanze ist mit einem Stück Selbstverleugnung, mit Opfer und Selbstopferung verbunden. Das aber erzieht zur Dirigierung seines Egoismus und zur Selbstlosigkeit. Die Pflege der Blumen erfordert Bedachtigkeit, Vorsicht und Geduld, Erfordernisse, die die besten Mittel zur Charaktererziehung des Schülers bilden. Der Sinn wird für die Feinheiten des Blumenlebens geweckt, und er gewinnt damit eine erhöhte Sensibilität für alles Feine und Zarie. Das Kind lernt behutsam zu fassen. Die Blumenpflege gibt ihm ferner eine Verantwortung. Verantwortung aber weckt Ehrgeiz, Ehrgeiz spornet zur Kräftigung und Anstrengung. Das Kind erzieht sich so selbst an dieser Blumenpflege zu späteren Erfüllung größerer und bedeutenderer Aufgaben. Und weiter: Der Sinn für die wechselseitigen Schönheiten der Blumen wird verfeinert, vertieft und geschult, für das Erfassen der Schönheit überhaupt. Endlich aber: das Kind wird in seiner freien Zeit auf die beste Weise beschäftigt. Es sollten sich darum auch die Eltern anlegen sein lassen, auf solche Art ihre Kinder zu beschäftigen. Das kann auch der Lehrer. Er überläßt den Kindern die Pflege der Blumen im Zimmer, vor dem Fenster oder auf dem Balkon. Man wird sich damit die Erziehung in mandern erleichtern und den Kindern ist ein Dienst erwiesen — und ist auch kein anderer, als die Weckung des Verstandnisses für die Blume.

* **Ausflug nach Damme.** Am kommenden Sonntag werden viele Ausflügler nach Damme fahren; der billige Zug verkehrt und außerdem macht der Eisenbahnverein „Einigkeit“ an diesem Tage seinen Sommerausflug dahin. Mit dieser Fahrt lassen sich auch sehr schöne Spaziergänge verbinden. Einer der schönsten Wege ist jedenfalls der von Steinfeld bis Damme. Man steigt in Steinfeld aus und hat nun die herrlichen Parthen in den Dammerbergen, die links der Chaussee liegen. Der Weg führt an den Hünensteinen vorbei, über den Signalberg und Wördtulenberg, von dem man eine wunderschöne Aussicht über den Dümmersee hat. Auch kann man von hier Teile des Teutoburger Waldes sehen. Auf halbem Wege liegt die idyllisch gelegene Birkschaft „Zur obdörgerischen Schweiz“, wo man auch für sein liebliches Wohl sorgen kann. Später kommt man durch das Dorf Holte und erreicht Damme in ca 4 bis 5 Stunden. Auch von Damme aus lassen sich sehr schöne Touren machen. Empfehlenswert ist da der Weg nach Verabde und Reuentirchen oder an den Dümmersee.

* **Die Erfolge des Fliegers Carl Bremer.** Nach den dem „Brem. Tag.“ vorgelegten einwandfreien Bestätigungen von Augenzeugen, hat Carl Bremer, von dem in der Montagnummer die Rede war, mit seiner „Silbermöwe“ tatsächlich die von ihm gemeldeten Flüge ausgeführt. Aus den Berichten ist folgendes festzustellen: Der erste Flug glückte um 11 Uhr vormittags. An diesen schlossen sich 7 weitere Flüge von verschiedener Länge bis zu ca. 600 Meter an. Von den inzwischen herbeigekommenen Bauern war dann einer dem jungen Flieger beim Anangefehen der Maschine beistehend, und nun verfuhr der Flieger, Kurven zu fliegen. Als die erste Kurve nach ca. 300 Meter Flug geblüht war, machte Bremer eine zweite, ohne inzwischenden herunterzugehen. Dabei wurde von den Augenzeugen wahrgenommen, daß der Apparat in den Kurven nur eine geringe Schräglage hatte. Die Länge dieses Fluges betrug 900 bis 1000 Meter. Die Höhe, die Bremer erreichte, wird auf 3—5 Meter angegeben. Bremer selbst erklärte sich außer Stande, eine genaue Schätzung zu machen. Dies ist auch erklärlich, da jeder Gegenstand von unten gesehen kleiner geschätzt wird, als wenn man oben steht und sieht nach unten. Das schnelle Vorüberfliegen jedes Gegenstandes im Fluge erschwert die Sache noch mehr.

* **Habrbrügge, 12. Juni.** Der Russe M. von hier, der seinem Leben durch Erhängen in einem Nieschuppen ein Ende bereitet hat, ist nach Aussage eines Unteroffiziers seines Truppenteils, ein sehr guter Soldat gewesen. Er hatte aber schon einmal den Urlaub überschritten. Auch diesmal hatte er sich nicht rechtzeitig auf den Rückweg in die Kaserne begeben, trotzdem er von seinem Bruder und von Bekannten aufgefordert worden war, nach Oldenburg zurückzufahren. Er enternie sich dann und erhängte sich. M. war ein allgemein beliebter junger Mann.

* **Wesha, 12. Juni.** Eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtrats fand am Dienstagabend 6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses statt. Zuerst wurden in zweiter Lesung unbenändert wiederholt die Stadtratsbeschlüsse über die Aufnahme einer Anleihe von 38 000 M zum Ankauf der Elmendorfsburg, über eine Veränderung der Wapoliordnung und die Bürgerchaftsübernahme für den Bau von Kleinwohnungen. Dann wurde beschlossen, als May für die 1. o p d w. Winter Schule

dem Amtsverband zur Auswahl anzubieten das Armenland an der Kongierhalle, das Armenland vor dem Ministeriere und in der Zementstraße. Hierauf erklärte sich der Stadtrat bereit, für die Errichtung einer Eichenbänke in Wesha einen geeigneten Raum zur Verfügung zu stellen und will auch die andern vom Ministerium gestellten Bedingungen erfüllen. Als letzter Punkt stand zur Beratung der Eisenbahn an Wesha — Cluppenburg, für die in letzter Zeit eine neue Linie zwischen Laren und Wesha gewählt war. Hierzu war der Vorstand des Bahnausschusses erschienen. — Nach längerer Beratung sprach sich der Stadtrat mit großer Mehrheit für die Beibehaltung der alten Linie aus, wonach die Bahn von Norden her zwischen den Bahnhöfen Wesha und Falkentort einläuft und dann in keiner Weise die Straße berührt. Es darf, so schreibt die „C. Z.“, angenommen werden, daß der Bahnausschuss die berechtigten Wünsche der Stadt respektiert.

* **Scherbro, 12. Juni.** In der Generalversammlung der hiesigen landwirtschaftlichen Veugsgenossenschaft erhaltete Herr Kuhnener als Geschäftsführer den Jahresbericht. Demselben entnehmen wir, daß der Umsatz ein sehr großer war. Es wurde bei Aktien von 42 642,69 M ein Reingewinn von 458,66 M erzielt. Der Reservefonds weist 1172,82 M auf. Die Zahl der Genossen beträgt 133 gegen 134 im Vorjahre. Die Geschäftsguthaben derselben einläuft von 970 auf 1055 M gestiegen. Die Gesamthaussumme stieg von 189 000 M auf 211 000 M. Dem Vorstande gehören an die Herren Wiese, Kuhnener und Lischen.

* **H. Gutin, 13. Juni.** Der Gemeinderat verhandelte darüber, wem die Leitung des Realpauhauses, der etwa 300 000 M kosten wird, zu übertragen sei. Der Schulvorstand empfahl nach Anhörung eines Sachverständigen den Architekten Benschhoff-Hamburg die Aufsicht zu geben. Der Gemeinderat beschloß, noch einen weiteren Sachverständigen mündlich über die eingereichten vier Pläne zu hören. Er ging von dem Bestreben aus, möglichst einem hiesigen Architekten den Bau zu übertragen. — Bei der diesjährigen „Gerales“-Aufsührung der Chorvereinigung sind 1100 M Defizit entstanden. Davon übernahm die Stadt 300 M. Den Rest will man im Herbst durch Aufführungen der Chorvereinigung zu decken versuchen. Auf Antrag des Magistrats beschloß der Gemeinderat, eine Polizeiverordnung zu erlassen, die den Verkauf von Speiseeis auf der Straße an Schüler und Kinder zum Gewisse auf der Stelle verbietet.

* **Emden, 12. Juni.** Emden als Auswandererhafen. Aus Hamburg, 12. Juni, wird telegraphisch gemeldet: Die von verschiedenen Tagesblättern gebrachte Angabe, daß das Gefuch der Stadt Emden um Konzessionierung einer Auswandererlinie von Emden nach Nordamerika von den Behörden abgelehnt worden sei, ist, wie wir von interessierter Seite erfahren, unzutreffend. Der Bundesrat dürfte sich mit dieser Angelegenheit erst in den nächsten Tagen beschäftigen.

* **Wilhelmshaven, 12. Juni.** Das Bürgerbörseherkollegium hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, für die National-Flugspende einen Beitrag von 2000 M zu bewilligen. Es wurde bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß der Kapitän Sarrasani bei seinem sechntägigen Gastspiele eine Einnahme von 50—60 000 M erzielt hat. Der Vorkämpfer wies mit Rücksicht auf die im Herbst zu erwartende Verlegung mehrerer Schiffe von Kiel nach Wilhelmshaven auf den Managel an Offizierswohnungen hin und brachte in Anregung, die Stadt möge dem Mangel durch Erbauung einer Anzahl geeigneter Wohnhäuser abhelfen. Die Privatbauartigkeit sei lahm gelegt, weil bei den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen eine Rentabilität ausgeschlossen und die Beschaffung einer zweiten Hypothek ungemein schwierig sei. Seitens eines dem Vorstande des Hausbesitzervereins angehörigen Bürgerverföhrers wurde darauf hingewiesen, daß ein Hypothekenverföhrungs-Institut in der Bildung begriffen sei. Für die demnach hier stattfindende Ausstellung für Feuerbestattung bewilligte man einen Kostenaufschlag von 150 M, für die Anlage eines überdachten Anleideplatzes im Freibad 800 M. Auf eine Anfrage betreffend den Stand der Arbeiten für die elektrische Straßenbahn erwiderte der Bürgermeister, die Vergebung der Arbeiten sei erfolgt. Die Legung der Schienen habe eine leistungsfähige Arbeiter-Spezialfirma übernommen. Der päpstliche Termin zur Eröffnung der Bahn sei vertraglich auf den 27. Dezember festgelegt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Josetti Cigaretten

Handwritten signature: Hans Peters

Bäckerei-Verkauf.

Der Bäckermeister Guido Detten hiersehbil lakt
Sonabend, den 15. Juni,
nachm. 5 Uhr,
in Aug. Dietz's Gasthause hiersehbil keine an der Außenstraße belegene

Besitzung, Verkauf,

bestehend aus dem neu errichteten, geräumigen, zur Bäckerei aufs beste eingerichteten Geschäftshaus nebst massiven Stall, Tor- u. Wagenkuppen, sowie den Hof- und Gartenanlagen, ferner einem bel der Sägemühle belegenen Garten zur Größe von ca. 2 1/2 Sch. E.
mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Das Bäckerei-Inventar samt auf Wunsch übernommen werden. — Der günstigen Lage wegen eignet sich die Besitzung auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb, das Gartenland kommt auch für sich zum Auslass und soll bei irgend billigerem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.
E. Weiermann, Aukt., Wekerhede.

Immobilienverkauf.

Der Zimmermeister Joh. Keil in Wekerhede lakt
Sonabend, den 15. Juni,
nachm. 6 Uhr,
in Aug. Dietz's Gasthause hiersehbil öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zum Verkauf aussetzen:

1. das an der Außenstraße belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Stall und ca. 2 Scheffelst. Gartenland,
2. das zu Wekerhedeberg nahe bei Haarfurt an der Chaussee belegene Bauwand, groß ca. 8 Scheffelst.

Das zu 1. genannte Haus eignet sich der günstigen Lage und der Einrichtung wegen für jeden Geschäftsbetrieb. Das zu 2. genannte Land bietet eine vorzügliche Baustelle.
E. Weiermann, Aukt., Wekerhede.

Großes erpfl. Pensionshaus

mit Antritt, in einem vornehm. Landbesitz-Orte (Holland) frankl. sol. zu verkaufen. Hebernahme kann ev. noch für Saison 1912 erfolgen. Größer nachweislich. Bewerber. Verkaufsbedingungen gütlich. Anz. etwa 1/2 des Kaufpr. Keil. wollen sich ehestens an uns wenden.

Nagel & Möller,

Grundst. u. Hypothek.-Geschäft, Oldenburg i. Gr., Auf. Rosenpl. 3, Fernspr. 1241.

Das am Haarenufer 21 belegene und bequem eingerichtete Wohnhaus mit Garten

ist unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum 1. Novbr. oder früher durch mich preiswert zu verkaufen.
Gustav von Gruben, Woltfehr. 7.

Ein an der Nadorferstraße

belegenes schönes Haus mit großem Garten habe ich preiswert zu verkaufen.
Rud. Meyer, aukt. Aukt., Marienstr. 18

Verkauf eines besten Landstelle

bei Bahnhof Sandrug. Brincker G. Hülmer, dol. lakt seine in Zierseeermoor, fünf Minuten von Station Sandrug belegene

Besitzung, Verkauf,

neu erbaute kompl. Gebäude, als: Wohnhaus, Scheune, Kuhstall, Wagenremise u. groß. Schweinestall, sowie 10,7437 Hektar (ca. 129 Scheffelst.) Acker- und Grünlandteilen, in einem Komplex beim Wohnhaus belegene, am

Montag, den 17. Juni d. J.,

nachmittags 5 Uhr, in Wilfers Wohnhaus in Sandrug zum Verkauf aussetzen. Auf Wunsch können auch 1 od. 2 Ackerstücke abgetrennt und besonders zum Auslass gelangen. Kaufsüchtiger ladet ein E. Hülmer, aukt. Aukt., Kirchhütten. — Fernspr. 6.

Verkauf einer Landstelle u. Köterei.

Langwarden. Witwe Müller, Salkwarden, Erben beabsichtigen, auf Mai 1913 zu verkaufen:
1. ihre zu Schwarzenalendeich unmittelbar an der Chaussee belegene

Landstelle

groß 20,06 Hektar; die Ländereien befinden sich in bestem Kulturzustand und sind sehr ertragreich; der Anbau liefert schonen Landweizen kann sehr empfohlen werden;
2. ihre zu Schwarzenalendeich unmittelbar an der Chaussee belegene

Köterei,

groß 19 Ar 81 Quadratmeter. Samtliche Gebäude befinden sich in tadellosem Bauzustand.
Die Landstelle wird sowohl im Ganzen wie geteilt zum Verkaufe angeboten. Die Ländereien sind sehr günstig gelegen, so daß sich außer dem Kumpfe von rund 16 Hektar noch zwei schöne Landstellen zur Größe von ca. 3 1/2 und 7 1/2 Hektar bilden lassen.

Ein Teilkauf kann vom Käufer der Köterei mit übernommen werden.
Weiter öffentlicher Verkaufstermin ist angelegt auf

Wittwoch, den 19. Juni d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in Weiers Gasthause zu Edwarden.
An diesem Termine wird bei tragend unbedingtem Gebote der Zuschlag voranschicklich sofort erteilt.
Auskunft erteilt auch Otto Niesebietter. Kaufsüchtiger ladet ein G. Voog, aukt. Aukt., Burchard.

Erbpachtstelle

in Neuenburg-Schwerin, ca. 20000 Quadrat-Ruten, guter Mittelboden (ca. 3000 Quadrat-Ruten) schattige Wiesen, mit vollem Inventar, lebenden u. toten Viehbestand, wegen Jurreise, kann direkt vom Besitz sofort oder später zu verkaufen. Kaufverbindung bis Bahnh. von Stettinburg, 2 1/2 km. Weiter verkehrt.
W. Müller, Büttelow (Postf.).

Verkauf eines besten Landstelle

in Neuenburg-Schwerin, ca. 20000 Quadrat-Ruten, guter Mittelboden (ca. 3000 Quadrat-Ruten) schattige Wiesen, mit vollem Inventar, lebenden u. toten Viehbestand, wegen Jurreise, kann direkt vom Besitz sofort oder später zu verkaufen. Kaufverbindung bis Bahnh. von Stettinburg, 2 1/2 km. Weiter verkehrt.
W. Müller, Büttelow (Postf.).

Verkauf eines besten Landstelle

in Neuenburg-Schwerin, ca. 20000 Quadrat-Ruten, guter Mittelboden (ca. 3000 Quadrat-Ruten) schattige Wiesen, mit vollem Inventar, lebenden u. toten Viehbestand, wegen Jurreise, kann direkt vom Besitz sofort oder später zu verkaufen. Kaufverbindung bis Bahnh. von Stettinburg, 2 1/2 km. Weiter verkehrt.
W. Müller, Büttelow (Postf.).

Verkauf eines Zweifamilien-Wohnhauses.

Oldenburg. Das den Erben des weil. W. N. Kaien in Oldenburg gehörige, daselbst Schillerstr. 6, in der Nähe der Anhalter-Station und des Bahnhofs günstig belegene, in autem baulichen Zustande befindliche

2 Familienwohnhaus

mit Nebengebäude (enthaltend Platz für 4 Pferde und Bürschzimmer), Hofraum und Garten, groß 6 Ar 76 Quadratmeter, haben wir mit Antritt zum 1. November d. J. zu einem niedrigen Preise unter der Hand zu verkaufen.

A. Bichhoff & Grimm.

Land- und Holz-Verkauf

in Lehmdermoor. Nekede. Die Gemeinde Nekede beabsichtigt den im Lehmdermoor belegenen Schulplatz, Parz. 88 Nr. 15, groß 1,4139 Hektar, mit den darauf stehenden Föhren, schöne Kammstämme, 11 Sparren, Gerüststämme etc., zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Montag, den 24. Juni,

nachm. 5 1/2 Uhr, in Hinrichs Gasthause in Delshausen anberaumt. Das Grundstück und das Holz gelangen am 1. Juni zum Verkauf. Bei hinreichendem Gebot erfolgt der Zuschlag.
J. Regen, aukt. Aukt., Zierseeermoor. Werth. Ranken (Schwarz) beabsichtigt fortzugs halber ihre daselbst belegene

Landstelle

neues und gutes Wohngebäude und 5 1/2 Hektar (12 1/2 Acker) Ländereien, wovon ein großer Teil sich in besser Kultur befindet, unter der Hand zu verkaufen. Es können noch 11 Acker zu einem billigen Preise angekauft werden.
Preis und Anzahlung mäßig. Man wende sich an Ehefrau Ranken oder den Unterzeichneten.
Rudolf. D. G. Dietz.

Hotel-Restaurant

zu verkaufen. Es genügt eine Anzahlung von nur 10000 Mk.
Neuer, 3. Juni 1912.
Ernst Albers, Registrator.

Norderschweier Bau,

groß auf 60 Hektar 70 Ar 68 Quadratmeter, bestehend aus der zu Norderschweier belegenen 50 Hektar, und der zu Norderschweiermoo belegenen

Hausmannsstelle,

10 Hektar, ist angelegt auf

Sonabend, den 15. Juni,

nachm. 5 1/2 Uhr, in Gerdes Wohnhaus in Schwel. Kaufsüchtiger ladet sich ein Hülmer, Aukt., Barch.

Verkauf eines besten Landstelle

Zierseeermoor. Zu verkaufen hiesiger am erhaltenen 88 Acker. Näheres

Restaurant Residenzkeller,

Heiligengeiststrasse 32. Inhaber: Hermann Ahrens. Jeden Sonnabend: Danneberg-Konzert. Anfang 8 Uhr. Gut gepflegte hiesige und fremde Diere. Weine und Spirituosen — erster Firmen. — Kaltes und warmes Buffet.

Bloh.

Sonntag, den 16. d. Mts.: Ball. Abfahrt der Nachmittagszüge ab Oldenburg: 2.35 3.10 3.45 4.28.

Radfahrerverein „Kette“,

Moslesfehn. V. Stiftungsfest am Sonntag, den 16. Juni, verbunden mit Rennen und nachfolgendem

Ball.

Hierzu laden freundlich ein Joh. Büchelmann, Der Sorfkand.

Kafede. Kleybroker Hof.

Am Sonntag, den 30. Juni: Vogelschießen mit nachfolgendem

Ball.

Hierzu ladet freundlich ein G. Jun Brook.

Großenmeer. Gartenkonzert

mit nachfolgendem Ball. — Anfang 5 Uhr. — Es ladet freundlich ein Aug. Scheele.

Gelegenheitskauf.

Schlafzimmer Einrichtung, Eßzimmer-Einrichtung, sowie einzelne Möbel, alles in Eiche, sauber und modern gearbeitet, billig zu verk. Rosenstraße 19, Seiten-Eingang. Wein garant. reines

Futtermehl,

182 — 184, (in 150 Pfd. Säcken à 13.45). Größere Bezüge und Rabungen Sonderpreise. Friedrich W. Lameyer, Gerthe u. Jutterm., Bremen. Tel. 3916.

Zentralheizung- u. Lüftungs-Anlagen,

moderne Kochflächen, und Brauschäber, Badeeinrichtungen, Was- und Wasserleitung, Abfsetzungen, fertig. D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr., Surwidstr. 10.

Sonntag, den 16. Juni,

im Vereinslokal (Nipens Gasthaus), wozu freundlich einladet Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Der Kaufmann Julius Rösser beabsichtigt sein an bester Geschäftslage belegenes Grundstück

Staustr. 7

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Das ganze Hausgrundstück ist ca. 30 Mtr. tief und ist auf das modernste eingerichtet. Elektrisch Licht und Zentralheizung ist vorhanden. Außer einem Anbau ist hinter dem Hause noch ein ca. 75 Quadratmeter großer Garten.

Auskunft u. alles nähere erteilen kostenlos

Nagel & Möller, Grundst. und Hypothek.-Geschäft, Telefon 1241. Julius Rosenplatz 3.

Das zu einer Konkursmasse gehörige, sehr günstig gelegene Grundstück

Bremen, Weiserstraße 19, nebst vollständigem, zu einer modernen Schlosserei und Schlossfabrikation benötigten Inventar mit elektrischem Kraftbetrieb, ist preiswert zu verkaufen.

Offerten von solventen Bestellern an den Konkursverwalter Rechtsanwält Dr. Dogener-Grischow, Bremen, Schüsselkorb 20 21.

Vermögens-Bilanz vom 31. Dezbr. 1911.

A. Aktiva.	
1. Kassenbestand am Schluß des Geschäftsjahres	986.02 M.
2. Ausstehende Forderungen (einschl. Zinsen und Provisionen)	791.04 M.
a) gewährte Darlehne	16034.92 M.
b) in laufender Rechnung	250. — M.
3. Geschäftsguthaben bei der Landwirtsch. Bank	40. — M.
4. Wert des Geschäftsmobilars und Utenilien	17260.34 M.

B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben der Genossen	130. — M.
2. Rückstellungen	806.56 M.
3. Schulden (einschl. Zinsen und Provisionen)	6508.97 M.
a) in laufender Rechnung	16782.37 M.
4. Reingewinn	43.01 M.

Jahrl der Genossen am 1. Januar 1911 . . . 59
Zugang in 1911: 6. Abgang 1911: 3
Jahrl der Genossen am 31. Dezember 1911 . . . 62
Beiersfeld, den 1. Juni 1912.

Spar- und Darlehnskasse, r. G. m. u. H.

D. Schmidt. G. Wittkoll. D. Schmalz. Reiterklub Jade. Diesj. Rennen am Sonntag, d. 14. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Jaderberg.

1 Konkurrenzfahren
4 Trabreiten
2 Flachrennen
Nennungsschluss am Sonnabend, d. 6. Juli, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden W. Springer, Heubölt.
D. Vorst. d. R. 1.

Schützenfest in Hahn

am 16. und 17. Juni 1912. Hierzu ladet freundlich ein Der Sorfkand.

Grossenmeer. Junggesellenverein „Treu u. brav“

Am Sonntag, den 16. Juni: Ball im Vereinslokal (Nipens Gasthaus), wozu freundlich einladet Der Vorstand.

Kriegerverein Ewerlbäke.

Zur Teilnahme an dem Schützenfest des Kriegervereins Ewerlbäke werden sich die Kameraden am Sonntag, den 16. Juni um 4 Uhr im Vereinslokal, Abends 4 1/2 Uhr, Musten an der Erde. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.